



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)**

24 (28.1.1933)



# Notenkreuzbanner

**DAS NATIONALSOZIALISTISCHE**

Verlag: Die Volksgemeinschaft Heidelberg, Postfach 8 (Hrsg.). Herausgeber: Otto Weigel, Schriftf. Schmitt, Heidelberg, Unterstadt 56, Telefon 4044. Abonnements-Schreib-  
leitung: P. 124, Karlsruhe 31 471. Das Notenkreuzbanner erscheint einmal wöchentlich und  
koste monatlich 1,10 RM.; bei halbjährlicher Bestellung 5,50 RM.; bei vierteljährlicher  
Bestellung 2,75 RM. Die Bestellungen nehmen die Buchhandlungen und Postämter entgegen. In die Zeitung  
des Wp. (auch durch andere Verlage) vertrieben, jedoch kein Anzeichen auf Verjährung.  
Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen.

**KAMPFBLATT NORDWESTBADENS**

Verlag: Die Volksgemeinschaft Heidelberg, Postfach 8 (Hrsg.). Herausgeber: Otto Weigel, Schriftf. Schmitt, Heidelberg, Unterstadt 56, Telefon 4044. Abonnements-Schreib-  
leitung: P. 124, Karlsruhe 31 471. Das Notenkreuzbanner erscheint einmal wöchentlich und  
koste monatlich 1,10 RM.; bei halbjährlicher Bestellung 5,50 RM.; bei vierteljährlicher  
Bestellung 2,75 RM. Die Bestellungen nehmen die Buchhandlungen und Postämter entgegen. In die Zeitung  
des Wp. (auch durch andere Verlage) vertrieben, jedoch kein Anzeichen auf Verjährung.  
Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen.

Mannheim, Samstag, 28. Januar

## Eine Provokation des Volkswillens

### Der Tagesstempel

Je unsicherer die Stellung des Herrn von Schleicher wird, desto angsterfüllter sind die Kommentare, die die Frankfurter Judenzeitung ihrem ministeriellen Liebling widmet. Es ist nicht weiter verwunderlich, daß von den Ozeanen „unserer Zeit“ seit einigen Tagen angestrengtes Störungsfeuer eröffnet wird, denn man sieht dort sehr genau, daß mit dem Sturz Schleichers die letzte Mauer zusammenbricht, die der nationalsozialistischen Bewegung den Weg zur Macht versperrt. Auf diese Mauer hat die gesamte Judentum, haben das Zentrum und die Reaktionäre, haben vor allem auch die SPD-Bonzen ihre letzte Hoffnung gesetzt. Als Schleicher noch im Hintergrund „wirkte“, da war er das geheimnisvolle unbeschriebene Blatt. Als er dann von uns Nationalsozialisten in das Rampenlicht der politischen Bühne gezwungen wurde, da glaubte man allgemein, diese letzte Schutzmauer sei von Eisen. Wenige Monate haben genügt, um erkennen zu lassen, daß sie nicht stärker ist, als eine mit Papier bespannte spanische Wand. Und jetzt, wo nun die Gefahr besteht, daß die letzten Feste dieser Wandbeimbruch heruntergerissen werden, da flüht die gesamte Judenmeute auf die bedrohte Schutzmauer zu und versucht zu stützen und auszubessern — und sei es nur mit jüdischem Zeitungspapier.

Die graue Angst schaut zwischen den Zeilen der Journale hervor und fährt dazu, daß der Jude wieder einmal sein wahres Gesicht enthüllt.

Also beginnt das Klagegebet der „Frankfurter Zeitung“:

Die politische Entwicklung lasse vermuten, daß eine neue, und zwar eine äußerst unerfreuliche Wendung eingetreten sei.

Nach spaltenlangem Gejammer beginnt dann eine direkte Attacke auf den Reichspräsidenten. Wenn Hindenburg nun doch Adolf Hitler als Reichskanzler berufen werde, so meint die „F.Z.“, „dann schwindet der Glaube, daß hier ein Sachwalter für das ganze Volk handelt.“

Mit dieser Anpöbelung aber nicht genug. Das Blatt geht direkt dazu über, Hindenburg indirekt anzuzweifeln:

„Spürt er nicht, daß er den Millionen Arbeiterstimmen, denen er seine Wiederwahl im Jahre 1932 zu verdanken hat, das Vertrauen schlecht belohnt, das sie ihm erwiesen haben.“

Das ist das Gesicht des Juden! Als die „F.Z.“ für Hindenburg ihre unehrliche Propaganda aus Angst vor Hitler trieb, da konnte sie sich nicht genug tun edelstehend zu verfeinern, es sei unwürdig „unserem ehrwürdigen Hindenburg“ Bedingungen für seine Wiederwahl zu stellen. Und kaum ist ein Jahr vergangen, da rückt der jüdische Schplock im Gewande der „F.Z.“ an und präsentiert seinen „Scheln“. Jetzt auf einmal erinnert dieses Judenpapier den Reichspräsidenten an seine angebliche „Dankepflicht“. Und nun kreischt die angsterfüllte Judenstimme nichts anderes als:

„Herr Hindenburg, wir wollen unsere Dienste bezahlet haben!“

Wir wollen diesen bezeichnenden Vorfall lediglich feststellen. Im übrigen können wir Nationalsozialisten in Ruhe abwarten, ob der Reichspräsident endlich zu besserer Einsicht gekommen ist.

Die Zeit der Parteigründungen schien seit den Mißerfolgen der letzten Jahre endgültig vorbei. Ein Parteisplitt nach dem anderen verschwand aus den Volkswertungen und haucht dann in irgend einer Hinterstube sein kümmerliches Leben aus. Nur die „Wirtschaftspartei“ kann weder leben, noch sterben und so ist es nicht verwunderlich, daß der Wirtschaftsparteiler Molath „eine völlige Um-

### Schleicher will das hungernde Volk in einen neuen Wahlkampf lagern

Reichskanzler von Schleicher wird heute, 12.15 Uhr, dem Reichspräsidenten Vortrag über die politische Lage halten. Bei dieser Gelegenheit wird er um die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages bitten. Die Auflösung dürfte, wie verlautet, damit begründet werden, daß das Kabinett im Reichstag ein Mißtrauensvotum zu erwarten habe. In politischen Kreisen nimmt man an, daß der Reichspräsident schon am Samstag seine Entscheidung bekannt geben wird.

### Reichstag am 31. Januar

Entgegennahme der Regierungserklärung

Berlin, 27. Jan. Der Vizepräsident des Reichstages befragte am Freitag nachmittag seinen vor 8 Tagen gefassten Beschluß, wonach die nächste Reichstagsitzung am Dienstag, den 31. Januar stattfinden soll. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Daneben sollen einige sozialpolitische Anträge erledigt werden, sofern das ohne Aussprache möglich ist.

Die Berliner Abendblätter besaßen sich eingehend mit der Frage, wie die gegenwärtige politische Krise noch gelöst werden kann. Die Gegenseite kommen dabei noch viel schärfer als bisher zum Ausdruck. Die „Berliner Nachschau“ formuliert wie folgt: „Angesichts des gegenwärtigen Urteils der öffentlichen Meinung über die im Augenblick sehr schwache Stellung des Kabinetts von Schleicher bleibt dem Reichspräsident nichts anderes übrig als den Reichspräsidenten direkt zu befragen, ob er die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages und darüber hinaus die Vollmacht zu außerordentlichen Maßnahmen er-

hält. Entscheidend würde sein, ob der Reichspräsident sich wirklich entschließen könnte dem Reichskanzler Vollmachten zu geben, die ihn vor den erheblichen Gefahren einer Neuwahl bewahren.“ Die „Deutsche Zeitung“ meint, wenn Schleicher aus seiner völligen Isolierung die Folgen nicht erachte, so sei er jedenfalls nichts anderes tun, als dem Reichspräsidenten sein Rücktrittsgesuch unterbreiten.

Erlaubt Interesse finden auch in den Blättern die Verhandlungen, die zwischen Nationalsozialisten und Deutschnationalen jetzt in Berlin stattfinden. Die „D.N.Z.“ erklärt, daß ohne Zentrum die Bedingung einer Mehrheitsbildung, die der Reichspräsident bei den früheren Verhandlungen mit Hitler einseitig gestellt hatte, nicht erfüllbar sei, meint aber auch, sollte der Reichspräsident dem Reichskanzler die Vollmachten nicht erteilen, die von Schleicher zur Sicherung der Regierungsarbeit notwendig erachte, so sei mit dem sofortigen Rücktritt des Kabinetts Schleicher zu rechnen. Im anderen Falle mit der unverzüglichen Anwendung der Vollmachten.

### Die NSDAP wird Schleicher ihr Mißtrauen schwarz auf weiß bestätigen

München, 27. Jan. Die Reichspressestelle der NSDAP schreibt u. a.: Die gestrigen, auch vom halboffiziösen Presseorgan weiter getragenen Schwindelmandate der Witten-Presse, wonach Adolf Hitler bereit sei, auf den Kanzlerposten zu verzichten und andere nationalsozialistische Führer in ein neues Kabinett zu delegieren, haben durch das unverzügliche Dementi der Reichspressestelle der NSDAP sehr schnell ihre Erledigung gefunden. Aber je weniger derartige Tendenzmeldungen zur Verwirrung der öffentlichen Meinung noch geeignet sind, die Öffentlichkeit über die gradlinige Haltung der NSDAP zu täuschen, umso mehr können sie als Grabmesser für die zunehmende Schwäche des Kabinetts Schleicher gewertet werden. Daß dieses Kabinett auf Grund seiner unglücklichen negativen Leistungen selbst politisch und parlamentarisch völlig isoliert ist, weiß man. Dazu bedurfte es nicht erst der Feststellung, daß die nationalsozialistische Reichstagsfraktion Herrn von Schleicher nach erfolgter Aussprache im Reichstag ihr Mißtrauen schwarz auf weiß bestätigen wird. Wie es aber um die machtpolitischen Krämpfe und präsidialen Vollmachten bestellt ist, mit denen dieses Ka-

binnett bisher noch in der Öffentlichkeit den Nimbus einer starken Stellung aufrecht zu erhalten sucht, wird bald offenkundig werden. Die Entscheidung darüber, was nach dem parlamentarischen Sturz des jetzigen Kabinetts geschieht, liegt heute weniger denn je in der Hand des Herrn von Schleicher, dessen publizistischer Bluff auf niemand mehr Eindruck macht. Da die NSDAP noch niemals ihre verantwortliche Mitarbeit verweigert hat, wenn ihr die Stellung eingeräumt wird, die ihrer Stärke und Bedeutung zukommt, so wird sie sich auch in Zukunft einer solchen Lösung nicht verweigern, wenn die Voraussetzungen dafür vorhanden sind.

### Durchsichtige Zwetmeldungen

Essen, 27. Januar. Zu den „Meldungen“ von der Bildung eines „Freikorps Ruhr der SA“ veröffentlicht die Gau-Pressestelle Essen der NSDAP folgende Erklärung:

Von der Bildung eines solchen Freikorps innerhalb der SA oder SS des Gaues Essen ist nicht das geringste bekannt. Es ist auch in keiner Weise zu erwarten, daß eine derartige Splittbildung in der SA oder SS des Gaues irgendwie auftritt, da gerade in den letzten Wochen das Zusammenwirken der Essener SA und SS zum Führer auch nicht in einem einzigen Falle getrübt oder verwischt werden konnte. Die SA und SS des Gaues Essen ist absolut fest in der Hand ihrer Gruppenführer, die in Treue zu Adolf Hitler nicht den geringsten Zweifel aufkommen lassen.

### Es hat sich ausgeschlichen

Wirt der Schleicher! Scheint es nun wirklich ein schnelles und wenig rühmliches Ende zu nehmen. Der Mann, der mit starken Worten verkündete, daß er mindestens 4 Jahre die deutsche Politik maßgebend beeinflussen werde, der seinen Freund Franz von Papen torpedierte, und diese Freundschaft damit begründete, daß er als harter Mann nun Ordnung schaffen werde, steht heute einsam und verlassen vor dem Berg von ihm geschlagenen Porzellan.

Während es Herr von Papen immerhin noch fertig brachte, 42 Männlein um seine Fährte zu führen, ist es Herr von Schleicher nicht gelungen, auch nur den zehnten Teil dieser Ehrenkompanie des Herrn von Papen bei seinem Ende um sich zu führen. Außer den im Reichstag nur mikroskopisch wahrnehmbaren Resten der deutschen Volkspartei gibt es niemand, auf den sich Herr von Schleicher stützen könnte. Lediglich Theodor Wolff und seine Halbesonne klammern sich an den Schicksal des Herrn von Schleicher, da sie in ihm, den letzten Garanten dafür sehen, wie in den letzten 14 Jahren auch künftig die deutsche Ehre und das deutsche Ansehen mit ihrer Fäule besprigen zu können.

Die verschiedenen Kombinationen um das, was nun geschehen soll, haben natürlich noch nicht nachgelassen. Wir haben aber keinen Anlaß, auf dieses Geschwätz noch irgendwie einzugehen.

Herr von Schleicher hat endgültig abgewirtschaftet. Seine Isolierung muß als vollendet bezeichnet werden, und der Reichspräsident wird sich im Bewußtsein der auf ihm lastenden Verantwortung herbeilassen müssen, den Weg zu gehen, den er bereits vor zwei Jahren hätte gehen müssen.

Es ist möglich, die verschiedenen Möglichkeiten zu erörtern, da eben nur diese eine Möglichkeit die Gewähr bietet, daß eine endgültige und im Interesse des deutschen Volkes gelegene Entscheidung gefällt wird. Der Zusammentritt des Vizepräsidenten des Reichstages am 27. wird wahrscheinlich etwas Klarheit schaffen. Die Lage ist heute allerdings bedauernd verworren, als sie noch vor einigen Tagen war. Nicht merkwürdig, meint es an, wenn Herr von Schleicher plötzlich durch die wenigen, ihm noch verbliebenen Kanäle die Meldung lancieren läßt, daß die Regierung „auf einer baldigen Klärung besteht“. Die Klärung ist doch durchaus da, denn über die Aussichten des Herrn von Schleicher kann Unklarheit überhaupt nicht mehr herrschen. Wenn von Seiten der Reichsregierung erklärt wird, daß eine Vertagung des Reichstages als Tolerierung aufgefakt werden würde, so muß man unwillkürlich daran denken, daß diese Auffassung derselben Auffassung entsprechen würde die ein von seinem Todfeind überfallener Mann hätte, der eine lurchbare Tracht Prägels als Freundschäftsbeziehung aufkaut, da er mit seiner sofortigen Ermordung gerechnet hatte.

Die Klärung, die sich Herr von Schleicher wünscht, wird er bekommen. Herr von Schleicher steht aber heute schon so weit unter Aufsicht, daß man es ihm nicht einmal mehr überläßt, sich selbst seinen Todesstog zu bestimmen, sondern daß dieser Termin von den Leuten aussersehen wird, die mit dem Mandat des Volkes ausgerüstet, Herrn von Schleicher von seinem Kanzlerstuhl entfernen werden, weil auf diesen Kanzlerstuhl Männer gehören, die den an sie herangetretenen Aufgaben mehr gewachsen sind, als Herr von Schleicher.

In Kreisen, die Herrn von Schleicher nahe stehen, wird zugegeben, daß die Stellung Schleichers „ausgesprochen schwach“ und die politische Lage erheblich verschärft ist. Derselben Kreise haben Herr von Schleicher absolut aufgegeben, denn sie erklären, daß „die Frage der Regierungsbildung“ (wofür gemeint wird: Bildung, nicht Umbildung!) „tatsächlich wieder akut geworden ist“. Die einzigen, die eigentlich noch zu Herrn von Schleicher halten, sind die Taffreid-Deute, aber auch ihre Zuversicht wirkt



Kuchert erzählten. In der heutigen Ausgabe der „Täglichen Rundschau“ werden die Ereignisse der letzten Zeit einfach gelugnet und die Sache so dargestellt, als ob Herr von Schleicher in immer mehr Angriff seine Gegner restlos gemaßregelt habe und nun zum entscheidenden Schlag einsetze. „Die Atempause für die Parteien ist abgelaufen, man muß sie jetzt vor klare Tatsachen stellen“. So posanti ein kleiner Zeher. Das „vor klare Tatsachen stellen“ dürfte in dem vom Zeitstreiter gewünschten Sinne wohl nicht mehr durchführbar sein, denn in Wirklichkeit ist die Atempause für Herrn von Schleicher abgelaufen, und der bei ihm stark auftretende Lustmangel dürfte ihn die letzten Runden nicht gut überleben lassen. „Die Attacke“ überschreibt das Schleicherblatt ihr medisches Wortgeplänkel, und sie dürfte bis zu einem gewissen Grade mit dieser Überschrift Recht haben. Die Attacke reiten wir bereits seit langem. In den Jurein der Sozialdemokraten hat man davon nur nichts gemerkt. Wir werden das Tempo dieser Attacke auch noch zu verschärfen müssen, und das Ende vom Liede wird sein, daß mancher in rumpelnierendem Zustand auf der Wahlzettel zurückbleibt, der prophezt in das Feld zog und glaubte, durch große Worte Kraft und durch lange Reden Stärke erzielen zu können.

Die Meinung des Herrn Zeher hat heute schon keinen politischen, sondern nur noch historischen Wert. Heute ist Herr von Schleicher noch Kanzler. Seine Tage sind gezählt, und die einzige Befriedigung, die Herr von Schleicher aus seiner Kanzlerschaft in das Privatleben hinüberbringen wird, dürfte darin bestehen, daß er propheztete Worte seiner ersten Rundfunkrede so herrlich in Erfüllung gehen sah, nämlich jene Worte, die davon sprachen, daß man auf die Dauer nicht gegen das Volk regieren könne und daß Völkerverstöße ein schlechtes Ausgepfand sind.

### „Blutendes Deutschland“

Die von der Presse veröffentlichten Meldungen über das Verbot des Tonfilms „Blutendes Deutschland“, in dem der Führer und Dr. Goebbels sprechen, treffen nur teilweise zu. Der Film ist nur für allgemeine öffentliche Vorstellungen verboten, jedoch ist er zugelassen für alle Parteiveranstaltungen, an denen auch Gäste teilnehmen können.

## Wo waren die Heher der KPD?

Die Kommunisten suchen nach allen Regeln ihrer Kunst die Wahrheit über ihre Niederlage am vergangenen Sonntag zu überbrücken. Die „Rote Fahne“ geht sogar soweit, zu behaupten, daß durch den letzten Sonntag „das Vertrauen zur kommunistischen Partei und ihrem bolschewistischen Zentralkomitee nur noch verstärkt worden sei. Noch liege der „Verstoß“ der „Arbeiterkämpfer“ Epp und Kuhn über dem Wilmersplatz. Am Mittwoch werde er aber weggesegt werden. „Ein glänzender Zug der Arbeiterkämpfer wird aus den Betrieben, Stempelstellen und Proletenstraßen Berlins hervordringen und am Karl-Liebknecht-Haus vorbeiziehen, eifern die Fäuste, ebern die Wälder, die das Arbeiterviertel gebär“.

Was durch das hasserliche Geschrei der Kommunisten, ihrer Zeitungen und Flugblätter verhallt werden soll, ist in folgende Frage zu kleiden:

„Wo waren am Sonntag die Führer der Kommunisten. Wo waren die Heher der „Rosen Fahne“?“

Sie standen versteckt hinter den Gardinen ihrer Wohnungen, oder verborgen an den Schreibtischen bei ihren Federn, weißab vom Schuß, die sie erneut in Oiff lauchten. Oder sie saßen in Weinstuben, Bars und Kellerbuden, aber „auf der Straße“ waren sie nicht! Sie setzten sich nicht an die Spitze ihrer „kampfsmutigen“ Massen, sie führten sie nicht zum Sturm gegen die braunen Vassallane Adolf Hitler, wie sie noch am Abend vorher großmäulig verkündeten. Immer schon blieben sie der Straße fern, auf die sie die verführten Arbeiter hehten.

noch niemals waren sie zu finden, wenn es hart auf hart ging.

So war es stets und so war es auch an diesem Sonntag. Der deutsche Arbeiter aber hat Zeit nun einmal gründlich darüber nachzudenken, welch frevelhaftes Spiel mit ihm

### Die Kommunisten haben das Blutbad in Dresden verschuldet

Dresden, 27. Jan. Die Untersuchung der Vorgänge im Reglerheim ist unter Hinzuziehung eines beteiligten Schleicherverständigen inzwischen durchgeführt worden. Es wurden mehrere Bescholteinschläge am Podium und auf dem Fußboden des Saales festgestellt. Bei einem dieser Geschosse ist mit Sicherheit nachgewiesen, daß es aus der Richtung der rechten Eckkule des Balkons abgefeuert worden ist und zwar aus einem Revolver älterer Konstruktion Kaliber 11 Millimeter. Das Kaliber der Polizeiwaffen hat neun Millimeter. Die Leichen der Opfer sind noch nicht freigegeben. Die Sektion findet im Laufe des heutigen Tages statt.

## Nationalsozialisten verlangen Aufhebung der Bürgersteuer im Haushaltsausschuß

Berlin, 27. Jan. Der Haushaltsausschuß tagt in Permanenz. In der gestrigen Aussprache erklärte zunächst unser alter Vorkämpfer in Wirtschaftssachen Pg. Reinhardt, daß die Kaufkraft der Schlüssel zur Behebung der Wirtschaft und sozialen Not durch die Tributpolitik, wie auch durch eine verbesserte Steuer- und Wirtschaftspolitik zerstört worden sei. Die Notverordnungen der Regierung Brünning und Papen seien auf weitere Verminderung der Kaufkraft abgestellt gewesen. Der Redner brachte einen Gesetzentwurf über

### Aufhebung der Bürgersteuerbestimmungen der Septembernotverordnung

ein. Die Bürgersteuer soll darnach durch eine Wohlfahrtsverwerbslosenhilfe abgelöst werden, die in Form eines Zuschlages zur Einkommensteuer erhoben werden soll. Bezüglich der Steuergutscheine ist nach Ansicht des Redners ein Vortritt auf das kommende Haushaltsjahr nur zu verantworten, wenn ihre Ausgabe an den Nachweis einer einkaufenden Arbeitsvermehrung geknüpft wird. Auch hierzu brachte der Redner einen Antrag ein. Er betonte, daß es sich bei diesen Vorlagen nicht

um das durchgreifende Arbeitsbeschaffungsprogramm der NSDAP handele, sondern nur darum, die Notverordnung vom 4. September in erträgliche Bahnen zu lenken. — Ministerialdirektor Dr. Brecht wies für die preussische Staatsregierung darauf hin, daß die üblichen Ausgaben für die bloße Unterstützung der Arbeitslosen in Höhe von mehr als drei Milliarden Mark höher seien als das Ertrags von Einkommen- und Umsatzsteuer. Die preussische Staatsregierung sei zwar mit einer großzügigen Arbeitsbeschaffung durchaus einverstanden. Sie glaube aber keineswegs, daß dies dazu ansetzen sein werde, eine Ersparnis in den ungeheuren Ausgaben für die Arbeitslosen zu bringen. Deshalb müsse zu der Arbeitsbeschaffung die rationelle Verteilung der normalen Arbeit treten. Das könne nur durch gesetzliche Arbeitszeitverkürzung geschehen. Die zwar Ausnahmen vorsehen müsse aber nur im Einzelfall. Es werde dann möglich sein von den volkswirtschaftlich nutzlos ausgehenden drei Milliarden etwa zwei Milliarden freizubekommen, die als echte Finanzierung der Arbeitsbeschaffung verwendet werden können.

## Lenkt die katholische Kirche ein?

Freiburger SS-Mann mit allen kirchlichen Ehren und den Emblemen der NSDAP feierlich beigelegt

Freiburg, Ende Januar. Wie unser Freiburger Bruderblatt, der „Alemanne“ ausführlich berichtet, wurde am 24. Januar der im Alter von 28 Jahren verstorbenen SS-Mann Schweizer unter gewaltiger Anteilnahme der Bevölkerung und seiner uniformierten Kameraden mit ihren Sturmfahnen beigelegt. In letzter Minute entschloß sich die kirchliche Behörde zum ersten Male, einen unserer Kameraden mit allen kirchlichen Ehren beigezulegen, und zwar

ohne jede Einschränkung. Diese von allen aufrechten Katholiken als wahre Gewissenslösung empfundene Haltung der katholischen Kirche ist umso bedeutungsvoller, als gerade in Freiburg, dem Sitz des Hochw. Herrn Erzbischofs, zum erstenmal das schreiende Unrecht der Sakramentenverweigerung an Nationalsozialisten in dieser wahrhaft großzügigen und wahrhaft christlichen Weise öffentlich wieder gutgemacht worden ist.

Es ist nach diesem begrüßenswerten Schritt des Freiburger Klerus kaum anzunehmen, daß innerhalb der Erzdiözese Freiburg fanatischer Haß und blinder Zentrumsjalousie es noch einmal wagen sollte, in das alte Unrecht zurückzufallen — darin liegt die große Bedeutung der Freiburger Beilegung. Fürwahr, der Klerus der Bischofsstadt hat den Zentrumsberren in Eßlingen und anderwärts eine begrüßenswerte Lektion erteilt, für die jeder aufrichtige Christ von Herzen dankbar sein darf!

### Unter Vornam in den Fabriken

Bei der Manag (Magdeburger Verordnungsbezüge, AG.), Abt. Elektrizitätswerk, fand am 11. Januar die Wahl zum Betriebsrat statt.

Es erhielten: Liste I (NS): 57 Stimmen, 3 Sitze (bisher 4); Liste II (Zentrale Liste): 40 Stimmen, 3 Sitze.

Sämtliche gewählten Vertreter der Liste II sind Mitglieder der NSDAP.

## Badische Bauern!

Täglich stehen heute neue Scharen badischer Bauern zu der Freiheitarmee unseres Führers Adolf Hitler.

Der badische Bauer hat sich endlich auf seine ihm innewohnende Kraft und seinen Kampfeswillen besonnen und ist bereit, ihn im Kampfe um seine Freiheit einzusetzen. Das Blut der Väter beginnt sich zu regen.

In immer weiteren Kreisen hat endlich die Erkenntnis Platz gegriffen, daß nur

### eine gemeinsame Front der Bauernschaft

getragen von einem gemeinsamen Glauben an Volk und Vaterland, getragen von einem gemeinsamen Willen, die Schmach und Schande, die Not und das Elend nicht mehr länger zu ertragen, dem Vernichtungswillen eines bauernfeindlichen Systems wirksam entgegenzutreten kann.

Täglich häufen sich die Anmeldungen zur NS-Bauernschaft, weil der badische Bauer erkannt hat, daß nur Kampf in den Reihen des Nationalsozialismus ihn seine Geltung wieder zurückgewinnen läßt, und er die Vertretung auch seines Standes dort finden wird.

### Nur in den Reihen der NS-Bauernschaft

wird der badische Bauer die Kampffront finden, die ihm in seinem Kampfe gegen Ausbeutung und Verelendung beisteht und die ihm die Kraft wieder zurückgewinnen wird, die er braucht, um seiner Mission im Volke, nämlich Lebensspender für Volk und Wirtschaft zu sein, gerecht zu werden. Darum:

### Bauern! Reiht euch ein. Kommt in Massen zu uns!

Erkennt, daß die wahre Kampffront der Bauernschaft nur eine Organisation ist, nämlich die

### NS-Bauernschaft

Wir machen Euch keine Versprechungen. Aber eines dürft Ihr sicher sein: Wir werden den Kampf führen, bis Eure Unterdrücker und Ausbeuter, die Parasiten am Volke, zu Boden gezwungen sind!

Heil Hitler!  
Gonplatzierung V — Landwirtschaft  
NS-Bauernschaft.

### Staatsnotkändler

Daß wir in Deutschland seit dem Novemberverbrechen einen Staatsnotstand haben, das kein anderer feststellt, als unser Führer. Und der Beseitigung dieses Notstandes galt der Kampf Adolf Hitlers, den er die letzten 14 Jahre geführt hat. Und während dieses Kampfes erkante immer wieder der Ruf von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten: „Ihr Nationalsozialisten seid nicht legal“, ihr wollt die Verfassung beseitigen. Schließlich hat der Führer in Leipzig seine und der NSDAP Legalität bezeugt, in der Ueberzeugung, daß keine Verfassung, und sei sie noch so schlecht, ein Hindernis für das sein kann, was um des Volkes und Staates willen getan werden muß.

Genau seit Hitlers Legalitätseid begannen aber gerade diejenigen eine höchst eigenartige „Auslegung“ der Verfassung zu propagieren, die vordem am lauesten als Schützer des Weimarer Paragraphenbandes aufgetreten waren.

Wir erinnern uns noch recht auf jener Zeiten, als beispielsweise der Herr Professor Jellinek (Heidelberg) als Schirmherr aller schwarz-roten Genossen auftrat, als er die prächtigsten Gutachten über die Verfassung der Heidelberger Studentenschaft abgab. Ein Demokrat vom Scheitel bis zur großen Zehe.

Aber die Zeiten ändern sich. Neuerdings gehört besagter Jellinek zu jenen, die eifrig bemüht sind, die — man sagt in solchen Fällen — „wissenschaftlichen“ Grundlagen für den Begriff Staatsnotstand zu mauern. Tatsächlich dreht es sich bei Jellinek, ebenso wie bei anderen juristischen Leuchten lediglich darum, die Nachtergreifung durch die NSDAP durch eine neuartige Verfassungsauslegung zu verhindern. Wäre heute Adolf Hitler Reichskanzler, so darf man Oiff darauf nehmen, daß der Herr Jellinek nicht daran denken würde, weiterhin Aufträge zu veröffentlichen wie den in der Monatschrift „Reich und Länder“ unter dem Titel „Verfassungsreform“. Das gleiche gilt für Dr. J. O. und Prof. Carl Schmitt.

Wenn wir uns hier den Herrn Jellinek herausangeln, so nicht etwa deshalb, weil er die anderen „Notstandstheoretiker“ überreife, sondern weil er uns in Baden am nächsten liegt. Außerdem aber, weil man die politische Grundhaltung dieses Herrn kennt!

Wir stellen deshalb an Herrn Professor Jellinek folgende Fragen:

Herr Professor Jellinek!

Wenn heute Adolf Hitler Reichskanzler ist, stehen Sie dann noch zu folgenden Vorschlägen?

1. Dem Vertrauensvotum des Reichstages müßte wenigstens für einige Zeit die kabinettstürzende Kraft genommen werden.
2. Dem Reichstag müßte für einige Zeit die Möglichkeit entzogen werden, die Aufhebung einer Notstandsmaßnahme zu erwirken.
3. Das Ziel der verfassungsrechtlichen Reform wäre also die Aufhebelung des Artikels 44 nach dem der Reichskanzler und die Reichsminister zu ihrer Amtsführung des Vertrauens des Reichstages bedürften, ferner des Artikels 48, in dem es heißt, daß die Maßnahmen der Regierung auf Verlangen des Reichstages außer Kraft gesetzt werden müssen.

Herr Professor Jellinek ist sonstigen ein Jurist „von Ruf“. Man muß ihn also als Jurist „ernst nehmen“ und darf kaum den Verdacht äußern, daß ein Gelehrter nur aus parteipolitischen Rücksichten Vorschläge macht, die er selbstsüßig im Falle einer Reichskanzlerschaft Hitlers nicht aufrecht erhalten würde. Denn einem Wissenschaftler geht es ja um die reine Wahrheit, aber nicht um Politik!

Nun sind einige weitere Verfassungsreformvorschläge des Herrn Professor Jellinek derart, daß man daraus eigentlich nur die Absicht entnehmen kann, die nationalsozialistische Jugend der deutschen Nation zu entrechten. Um die demokratische Jugend braucht man keine Sorge zu haben, denn die gibt es in kaum mehr.

Wenn Jellinek etwa vorschlägt, das Wahlalter müsse auf 25 Jahre heraufgehoben werden und die Wahlwähler sollten eine Vertretung erhalten, deren Berufung dem Reichspräsidenten obliegen soll, so können wir uns des Eindrudis nicht erwehren, daß hier Parteipolitik gegen die nationalsozialistische Bewegung getrieben wird. Eine oogenollige Aufklärung wird wohl Jellinek nicht geben!

### Reichsbannerüberfall auf Nat.-Soz.

In Chemnitz-Garth wurden etwa 20 Nationalsozialisten von 150-200 Reichsbannerleuten auf dem Nachhauseweg überfallen.

Dabei erhielt das Mitglied der Stadtverordnetenfraktion, Pg. Schlegel, mit einer Latte, in die Nägel eingeschlagen waren, einen Schlag über den Hinterkopf, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Fraktionsführer Pg. Hähle bekam einen Schlag über die linke Gesichtshälfte, so daß die starke Prellung aufwies und sämtliche Zähne bluteten. Es handelte sich um einen planmäßig vorbereiteten Überfall.

„Die jüdische Pöbel, die an den vergessenen Tausenden triffst, einen Herr D. landauf, landab jüdische will. Rast macht zu den kräfte und in kriegerischen anfordern.“

Herr H. keilt der De nach Kriegsge. Denn noch gewagt, zu. Jüdische zu. genaue Erbschreibst dar. „Der große lisch: „Alles ist nicht ver nichtend ist. Regierung n wird le V hen!“

Sollte es sein, daß vor sehend? „Selbstverständ (wie es in Kriege ersch ganz Deusch großes Teils Bevölkerung durchschiff. Jahrbuch (J kleinen, un über Judas haben bereit Leser von i fel. Wie w zufell gemor zen. Gerne dem auch laut verhand Vor dem 2 142 833

Nach der Soldaten über ihres Opfer der Jude an überall im 1914 bis 19

Landesamt

### Massen

Das war des Mittwoch gen Main-T. stromen die der schon la schlossenheit u fern der sein kommen, um rung, die wel klangenden P wundervolle bis zur St. Tat aufzuerst ein System, d zur Nacht h Mißwirtschaft und ganz be Reichsland de des gebracht Weg mehr jü m-angekommen aufzunehmen Tätigkeit dar immer weiter ihn von Hans Tschakowka l Um 1.30 ter-Dienst im so überan werte.

Als erster dichen Land Landesp das Wort zu sche Lage an Konflikte m von der W 62. Wiederke leuchtete er schaft vor den volk-n Besta pflicht heroo fährlicher d Verbrechen d mus bebaite wirtschaft ein die Jersdren



# Wo waren die Juden im Weltkrieg?

## Eine Ergänzung zu „Jüdischer“ Freundes Vortrag

„Die jüdischen Frontkämpfer sehen mit Empörung, daß ihre selbstverständliche Aufopferung an den Fronten des Weltkrieges heute vergessen ist“, so steht in einer Einladung, die am Samstag veröffentlicht wird, um einen eintrittsfreien Vortragsabend zu füllen, in dem ein Herr Dr. Ludwig Freund aus Berlin landauf, landab der erstaunten Mitwelt von den jüdischen Heldentaten im Kriege berichten will. Natürlich, die Zeiten wandeln sich: bald macht man in Revolution, bald in Demokratie und Liberalismus; warum nicht auch in kriegerischem Heldentum im Zeichen der autoritären Generalisierung!

Herr Freund rechnet auf die Vergesslichkeit der Deutschen. Er denkt: 15 Jahre nach Kriegsende kann man's schon wagen. Denn noch hat ja auch keine Regierung es gewagt, Jüdisches über den Kriegstod zu veröffentlichen. Obwohl es darüber genaue Erhebungen gibt. Oberst Bauer schreibt darüber in seinem berühmten Werk „Der große Krieg in Feld und Heimat“ wortreich: „Alles vorhandene statistische Material ist nicht veröffentlicht, weil es geradezu vernichtend ist, und solange wir eine antijüdische Regierung mit starkem Jüdenhass haben, wird die Veröffentlichung auch kaum geschehen!“

Sollte es aber Herrn Freund entgangen sein, daß vor zwei Jahren — ob vielleicht versehen? — doch amtliche Zahlen über die „selbstverständliche Aufopferung“ der Juden (wie es in der Einladung so schön heißt) im Kriege erschienen sind? Allerdings nicht für ganz Deutschland, aber doch für ein genügend großes Teilgebiet, in dem gerade der jüdische Bevölkerungsanteil höher ist als der Reichsdurchschnitt. Das amtliche badische statistische Jahrbuch (Jahrgang 1930) liefert in einer ganz kleinen, unansehnlichen Tabelle den Schiler über Jüdisches Heldentum im Weltkrieg. Wir haben bereits vor einigen Monaten unsere Leser von dieser Veröffentlichung unterrichtet. Wir wollen die uns durch die Einladung zufall gewordene Ehre nicht gering einschätzen. Gerne rezensieren wir uns dafür, indem auch wir nochmals Jüdisches Kriegstod laut verkünden. Also Deutsche, merke auf!

Vor dem Kriege hatte Baden unter 2 142 833 Einwohnern 25 869 Juden, also 1,21 Prozent.

Nach der „Empörung“ der jüdischen Frontkämpfer über die ungenügende Beachtung ihres Opfertums müssen wir erwarten, daß der Jude auch hier vornedran stand, wie so überall im jüdischen Leben. In Baden sind 1914 bis 1919

62 677 Gefallene

fandesamtlich gemeldet.

Also werden doch sicherlich die Juden entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil von 1,21 Prozent darunter mit mindestens 758 Gefallenen vertreten sein, nehmen wir an. Aber da lernen wir auf einmal die Juden von einer ganz neuen Seite kennen. Sie können auch außerordentlich bescheiden sein, wenn es ums Leben geht. Gerne überlassen sie den Heldentod den Deutschen.

Nicht 758, sondern nur 506 gefallene Juden befinden sich unter den badischen Gefallenen. Das sind genau

30 Prozent zu wenig gegenüber den Deutschen.

Die amtliche badische Statistik gibt auch die genauen Verluste für die einzelnen Kriegsjahre an. Und da ist interessant, wie weit gerade im ersten Kriegsjahr die Juden ihre Bescheidenheit gegenüber dem Heldentod trieben.

Unter 8 701 Gefallenen nur 59 Juden!

Um 80 Prozent blieben da die Juden hinter den ihrem Bevölkerungsanteil entsprechenden Zahlen hinsichtlich der Gefallenen zurück. Welch edle Bescheidenheit!

Nicht immer konnten sie sich den Krieg in gleich guter Weise aus der Ferne betrachten. Man war auf den jüdischen Landstrich an der Front aufmerksam geworden. Aber immer blieb im Durchschnitt der

jüdische Anteil an der Gefallenenzahl um 30 Prozent zurück.

Von je drei Juden, die eigentlich (entsprechend dem Bevölkerungsanteil) hätten

fallen müssen, trat immer einer bescheiden zurück, und ließ dafür einem Deutschen den Vortritt!

Wenn nun der Räuber des jüdischen Kriegstodes, Herr Dr. Freund, in seinen Vorträgen davon spricht, daß in ganz Deutschland 12 000 Juden fielen, so wird er bei dieser Zahl sicher nicht in eine gleiche Bescheidenheit verfallen sein wie seine Rassegenosse im Krieg, wenn's zu sterben galt. Aber auch diese Zahl liegt noch ganz gewaltig unter dem allgemeinen Durchschnitt. Für ganz Deutschland sind mindestens 1 808 000 Gefallene gemeldet. Darunter also — nach Dr. Freund — 12 000 Juden. Hiermit bleiben die Juden auch um 40 Prozent hinter dem Bevölkerungsanteil zurück. Also fast wie in Baden.

Das ist das Lied vom jüdischen Heldentum im Kriege, wie es Herr Dr. Freund versteht. Das badische amtliche Zahlenmaterial hat daraus allerdings ein Dokument der jüdischen Gelabelt gemacht.

Daran ändert auch das jüngst erschienene Heldentum über Jüdisches Kriegstod nichts, wenn es auch vom Herrn Reichspräsidenten in seine Würdigung aufgenommen wurde und natürlich von der auch-nationalen Presse sofort besprochen wurde.

Vergiß eines nicht, Deutscher:

Im Krieg mußt du für den Juden bluten, jetzt mußt du für ihn bezahlen!

Nur ein nationalsozialistisches Deutschland unter Adolf Hitler kann das ändern.

## Der Mord am SA-Führer Wetekam

### Der Täter noch nicht gefaßt — Empörender Polizeibericht Was Augenzeugen berichten

Düsseldorf, 26. Jan. (Eigene Drahtmeldung.) Zu der ruchlosen Mordtat in Düsseldorf, der unter tapferer Kamerad, Truppführer Fritz Wetekam, zum Opfer fiel, erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Fritz Wetekam wurde erschossen, als ein S. A.-Trupp, bei dem er sich befand, an einer Gaskriegsübung in Düsseldorf vorbeimarschierte. Als die S. A.-Kolonne den Front des Volkspalastes passierte, stürzten plötzlich eine Anzahl Personen aus der Gaskriegsübung heraus und eröffneten ein wildes Schießfeuer auf die S. A. Unter den Personen, die aus dem Volkspalast heraustraten, waren auch deren Vorgesetzte, die Schüsse gefaßt sein müssen, denen V. A. Fritz Wetekam zum Opfer fiel, befanden sich auch zwei Kriminalbeamte, die durch eine Anzahl Verwundetenmomente außerordentlich hart

In dem Polizeibericht, der über die Vorgänge veröffentlicht wurde, heißt es, daß die Personen (darunter die Kriminalbeamten), die aus dem Volkspalast austraten, aus der Menge heraus (von der S. A.) erschossen worden seien und daß daraufhin erst die Schüsse fielen, die Fritz Wetekam tödlich trafen. Diese Feststellung entspricht in keiner Weise den Tatsachen, da Augenzeugen einwandfrei berichten, daß die aus der Wirtschaft herausstehenden Personen hinter dem marschierenden S. A.-Trupp herliefen und sofort eine wilde Schießerei eröffneten ohne daß vorher noch von einer anderen Seite geschossen worden sei. Diese Aussagen sind bereits ihre Aussagen vor Gericht unter Eid zu wiederholen. In dem Polizeibericht heißt es dann weiter, daß die Mordkommission sich „umgehend“ an den Tattort begeben habe. Bei dieser polizeilichen Feststellung ist noch darauf hinzuweisen, daß die Tat nach den Angaben des Polizeiberichts um etwa 23 Uhr begangen wurde und daß die Mordkommission erst um 24.15 Uhr am Tattort eintraf. Die Polizei muß also schon von dem Wort „umgehend“ einen sehr weitgehenden Begriff haben. Am ungeheuerlichsten und geradezu herausfordernd ist jedoch die polizeiliche Feststellung, daß F. Wetekam von einer irregulären Gruppe (Gefolge 6. SS), die vermutlich den Kriminalbeamten gegolten habe, getötet worden sei. Die Polizei sucht damit unter Beweis zu stellen, daß die Kriminalbeamten — da sie aus ihrer Dienstposten 7.65 geschossen hätten — an dem

Tod unseres Kameraden unschuldig seien. Demgegenüber muß mit voller Bestimmtheit festgestellt werden, daß alle näheren Umstände dafür sprechen, daß Fritz Wetekam von den Kriminalbeamten, und zwar ohne jeden Grund, erschossen wurde. Nachstehend veröffentlichten wir einen Augenzeugenbericht, der zur Klärung der Vorgänge von größter Bedeutung ist:

Augenzeugenbericht.

„Ich befand mich auf der rechten Straßenseite der Luisenstraße, während ein S. A.-Trupp von etwa 15 Mann auf der linken Seite in Richtung Corneliusschloß marschierte. Als die S. A.-Männer, die von einer Reihe Zivilisten auf beiden Seiten begleitet waren, etwa 25 Meter an dem Volkspalast vorbeimarschierten, stürzten 3 oder 4 Personen, darunter einer in Reiterkleidung, auf die Straße und liefen schreiend hinter der ruhig marschierenden S. A. her. Ich fand etwa 4 bis 5 Meter neben einer der stehenden Personen, die auch nachher mit mir im Ueberfallwagen zur polizeilichen Vernehmung fuhr. Es fiel mir dabei besonders auf, daß ein bei der Untersuchung des Falles tätiger Beamter dem Mörder, der geschossen hatte, etwas ins Ohr flüsterte. Im übrigen hatte ich den Eindruck, daß diese Person ein Kriminalbeamter gewesen sein muß, denn er war mit den anderen Beamten nach meiner Meinung bekannt. Die Person, die geschossen hat, erkenne ich bei einer Gegenüberstellung wieder.“

Ein anderer Zeuge teilt mit, daß an dem Volkspalast mehrere Scheiben zertrümmert, als der S. A.-Trupp schon mindestens 15 bis 20 Meter an der Wirtschaft vorbeimarschierte. Die Scheiben können also nicht von untern marschierenden S. A.-Männern zertrümmert worden sein. Eine eidesstattliche Erklärung.

Was die Beamten zu ihrer unüberlegten und vorläufigen Schießerei veranlaßt haben könnte, mag folgende eidesstattliche Erklärung ergeben:

„Ich erkläre hiermit an Eidesstatt auch zum Gebrauch vor Gericht wie folgt:

Um etwa 10 Uhr erschienen die beiden Kriminalbeamten Glöckner und Walpinski im Volkspalast „Hotel zur Glocke“ und bestellten sich je einen Korn. Ich kam mit beiden in Unterhaltung. Während dieser kam ich zu der Überzeugung, daß die beiden Kriminalbeamten bereits vorher Alkohol zu sich genommen hätten. Sie gaben beide an, sie hätten die Grippe und aus diesem Grunde hätten sie einige Korn trinken. Weiter sagte der Kriminalbeamte Glöckner, daß sie noch Dienst hätten, da noch allerhand in der Luft läge. Ich nahm aus dieser Äußerung an, daß sie über irgend etwas unterrichtet worden sind, und aus diesem Grund diese Gegend kontrollieren. Nachdem sie nun einige Korn getrunken hatten, verließen sie das Lokal und sind dann angeblich zur Restauration „Glocke“ gegangen.

Peter Damm, Düsseldorf.

Außer diesen Aussagen stehen noch eine Anzahl weiterer Augenzeugenberichte zur Verfügung, die ebenfalls außerordentlich starke Verdachtsmomente gegen die beiden Kriminalbeamten ergeben.

Sein Blut und das unserer gefallenen Kämpfer kommt über die feigen Mörder und Saboteure des deutschen Freiheitskampfes. Wir Lebenden aber halten durch, weil wir unsere toten Kameraden den Sieg der braunen Armee schuldig sind. Keiner von uns weiß, wann ihn die Angel trifft, aber eins erhaschen wir: „Einst kommt der Tag der Rache!“ Nicht haben wir vergessen und niemand soll seiner gerechten Strafe entgehen!

## Bauernnot — Volksnot!

### Massenunterdrückung fränkischer Bauern in Weirheim gegen die Fleischsteuer

Das war ein Treiben in den Mittagsstunden des Mittwochs in den Straßen der sonst so ruhigen Main-Donau-Stadt. In schwarzen Scharen strömten die Bauern des Bezirks zum Kettensaal der schon lange vor Beginn überfüllt war. Entschlossenheit und Kampfesmut lag auf den Gesichtern der fränkischen Bauern. Alle waren sie gekommen, um zu protestieren gegen eine Regierung, die wohl durch ihren Kanzler in einer schallenden Kundgebung dem deutschen Bauern mahnend vor Augen geführt hatte, die sich aber bis zur Stunde noch zu keiner entscheidenden Tat aufzurufen vermochte, zu protestieren gegen ein System, das durch die November-Revolution 1918 zur Macht kam und in 14-jähriger beispielloser Mißwirtschaft das ganze schaffende deutsche Volk und ganz besonders das deutsche Landvolk als Nährland der Nation an den Rand des Abgrundes gebracht hat, aus dem heraus kein rettender Weg mehr führen wird. So waren sie hier zusammengekommen, entschlossen und bereit, den Kampf aufzunehmen mit einem Regiment, dessen ganze Tätigkeit darin zu bestehen scheint den Bauern immer weiter in Not und Elend hineinzuführen. Ihn von Haus und Scholle zu vertreiben und zum Lohnknecht des Jüdischen Kapital zu machen.

Um 1.30 Uhr eröffnete Ratschreiber Flegler diesen Tag der Kundgebung und begrüßte die im so überaus großer Zahl erschienenen Landwirte.

Als erster Redner ergriff der Führer des badischen Landbundes, Landespräsident Mayer-Großschäfer, das Wort zu dem Thema: „Die wirtschaftspolitische Lage unter Berücksichtigung des Landbundes-Konfliktes mit der Reichsregierung.“ Ausgehend von der Bismarckschen Reichsgründung, deren 62. Wiederkehr wir in diesen Tagen feiern, beleuchtete er die Lage der deutschen Landwirtschaft vor dem Kriege und hob als besonders verwerflich den Zustand dieser Zeit die allgemeine Wirtschaftslage hervor, deren Wiederherstellung heute für den Bauern eine Aufgabe ist. Mit dem Verbrechen der Revolution, mit dem der Marxismus befaßt ist, begann für die deutsche Landwirtschaft ein stetiger Niedergang und Zerfall und die Zerstörung des deutschen Binnenmarktes.

Wir begrüßen deshalb den Vorschlag des Reichslandbundes, sprechen ihm dabei herzlichsten Dank aus und geloben, ihm im Kampf gegen die Reichsregierung treue Gefolgschaft. Das ganze deutsche Landvolk steht hinter dem Reichslandbund und seinen Führern.

Schäfer grüßte der Redner die Polizei der badischen Regierung die gerade den schwächsten Teil der badischen Landwirtschaft mit der Fleisch- und Schlachtsteuer bedrückt. Zwei Parteien treten heute für die Befreiung der deutschen Landwirtschaft ein: die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen (die Ostfriesen-Sanierung des deutschnationalen Krauslhofers Oldenburg-Janschan dürfte jedoch für den deutschen Bauern ein Beweis dafür sein, daß er von der DNVP nichts zu erwarten. Der Verfasser.)

Pg. Friedrich Schmitt-Leutenshausen, sprach darauf über das Thema „Wirtschaftliche Not und Steuerfragen“. Die deutsche Landwirtschaft lebt im Kriegszustand mit dem Kabinett Schuler. Der Bauer will keine schönen Rundfunkreden hören, sondern er will Taten sehen. In der Aufhebung des Finanzamts Weirheim bemerkte der Redner, daß der Bauer überhaupt kein Finanzamt mehr braucht, weil er ohnehin keine Steuern mehr zahlen kann. Was seinen Ausführungen über Kassenpflicht, Vermögensverlust, Bürgersteuer, Umsatzsteuer und Einkommensteuer für wärsche Betriebe sprach sehr große Zustimmung.

In der Aussprache nahmen Pg. Bezirksrat Ullmer-Reichelsheim, Rathaupf-Einsheim und Pg. C. Fr. Friederling-Hörsfeld zu den Ausführungen der Redner Stellung und unterstützen einzelne Ausführungen derselben ganz besonders. Die schwarze Fahne der Bauernnot ist auch im Bezirk Weirheim hochgezogen. Mehr denn je steht heute das deutsche Landvolk zu Adolf Hitler. Nun gilt's! Noch ein letzter Anlauf und der Sieg wird unser sein. Mit den besten Wünschen der deutschen Bauern steht der Geist eines Florian Oprey und frohlich blüht ihr Lied:

Lacht den verlorenen Haufen  
Vor dem Angriff laßt;  
Wir folgen nicht geschacht!

Physik.

## Seh — Schriftleiter der Badischen Schulzeitung unmöglich!

II.  
Der als Rabenschwur erprobte Schriftleiter der Badischen Schulzeitung sahnte sich fürchterlich gekränkt, als er den Vorwurf einstecken mußte, seine Schulzeitung sei antisozialistisch; das gehe aus den vor den Wahlen aufgenommenen Artikeln hervor.

Nachher rächt Herr Seh seine Feder, um das Gegenteil zu beweisen. Wir Nationalsozialisten können sachliche Kritik ertragen. Was wir uns aber verbitten, ist einseitiges, von Marxisten und Demokraten abgefeimtes Zeug. Wenn er schon seine Griffscheiberechtigung gewissen Herrschaften nachweisen muß dadurch, daß er solche Griffscheiberechtigung bräut, so scheint er darüber hinaus auch gleich dazu bestimmt zu sein, Juchst von der anderen Seite abzuwischen.

Anders ist die Aufregung der erprobten Schriftleitung über die Erklärung Joels zur Oldenburger Angelegenheit nicht zu verstehen. Es handelte sich nicht um einen Streitartikel, sondern darum, daß diese Dinge auch einmal von der anderen Seite dargestellt wurden. Das ist wohl das Gerindeste, was man von einem „neutralen“ sein wollenden, aber nicht können den Schriftleiter verlangt.

Was aber den Artikel des Dr. Brauch betrifft, so war gegen diesen in der Aufschrift nichts weiter als der Zeitpunkt des Erscheinens einer Kritik ausgesagt. Das mit Recht Vor den Malwahlen 28 lag ebenfalls dem

damaligen Schriftleiter der Badischen Schulzeitung der Artikel „Quo vadis“ vor, der auf Veranlassung des jetzigen Obmanns wegen der Wahlen erst später erschien. Was damals billig war, ist heute recht. Die Forderung war auf Grund gegebener Tatsachen berechtigt. Unsere Langmut mit dergehalt „erproblem“ Schriftleiter ist zu Ende.

Daß Herr Dr. Brauch, Liebhaber des Stadtschreibers, Aspirant beim NS-Lehrerbund, Kandidat für Oberkreisdirektoren, als realer Sünder nun in den Spalten der Badischen Schulzeitung auftritt, ist dessen persönliche Angelegenheit. Es handelt sich hier um Herrn Seh!

Fest steht: daß Seh mit Widerwillen eine Darstellung der Oldenburger Angelegenheit, von der anderen Seite aus gesehen, gebracht hat; fest steht, daß er gerade auf die Wahl hin, Plaz hatte für einen Artikel von 25 Spalten gegen einen Führer der NS-Lehrerschaft; fest steht, daß früher vor den Wahlen mit Rücksicht auf die Wahlen Artikel erst später gebracht wurden, um politische Mißstimmung in den eigenen Reihen zu vermeiden. Diese Rücksichtnahme betrifft allerdings Sofftemporeten. Heute verlangen wir solche auf Grund bisheriger Geschehnisse. Das hat Seh nicht getan. Die Frage nach dem Grunde ist in der Geschichte seiner Ernennung genügend beantwortet.

Seh — als Schriftleiter der Badischen Schulzeitung — ist unmöglich!



# Baden und Pfalz

## Von der Bergstraße

... Weinheim. (Unfall.) Am 25. ds. Mt. gegen 10 Uhr, fiel in der Freudenbergstraße Nr. 4 hier eine Hausangehörige mit einem Kopf hochendem Wasser. Sie verbrühte sich derartig, daß ihre Aufnahme in das Krankenhaus hier erforderlich war.

### Weinheimer Gottesdienste:

Sonntag, den 29. Januar (A. Sonntag nach Heilwig).

10 Uhr: Hauptgottesdienst. Winter Schöle; 11 Uhr: Gottesdienst für die Bekehrten; 1 Uhr: Jugendgottesdienst. Stadtkirche.

10 Uhr: Hauptgottesdienst. Winter Schöle; 11 Uhr: Gottesdienst für die Bekehrten; 1 Uhr: Jugendgottesdienst. Stadtkirche.

## Aus dem Kraichgau

... Meckesheim. Am Sonntag, den 29. findet hier eine Aufführung des Filmes „Die Sommerkinder“ statt. Es dürfte für viele, die den Weltkrieg nicht mitemgemacht haben, empfehlenswert sein, hier einmal zu sehen, was die Männer, die 4 Jahre lang an der Front standen, geleistet haben.

## Aus der Rheinebene

4000jähriger Einbaum ausgegraben. ... Speyer. Der am Osterstädter Altstein gefundene Einbaum aus prähistorischer Zeit, der bis jetzt etwa 5 Meter aus seinem Kieslager herausragt, wird auf eine Länge von 7 bis 8 Meter geschält. Museumsdirektor Dr. Sprater schätzt sein Alter auf fast 4000 Jahre.

Ludwigshafen. (Sonntagsfahrräder nach Frankfurt a. M.) Die RVD Ludwigshafen stellt mit: Vom 3. bis 9. Februar 33 findet in der Festhalle zu Frankfurt a. M. das diesjährige Sechstagerrennen statt. Aus diesem Anlaß werden von allen Bahnhöfen im Umkreise von 100 Kilometern um Frankfurt a. M. Sonntagsfahrräder während der Dauer der Veranstaltung an jedem der vorgenannten Tage nach Frankfurt a. M. Hbf. abgegeben. Die Ausgabe dieser Karten erfolgt jedoch nur gegen Vorlegung einer Eintrittskarte zum Sechstagerrennen oder eines Gutschein der Vorverkaufsstelle. Nähere Auskunft erteilen die Fahrkartenausgabestellen.

Die zu der Veranstaltung ausgegebenen In Verfallsepochen der Völker kann nur die schärfste Herkennung des Persönlichkeitswertes dem Verkommen entgegensteuern. Tausenden darüber rächen sich im Völkerverleben bitter.

Adolf Hitler.

## Strauenteuschschaft und Kindererben

Nachstehendes Kapitel entnehmen wir dem loeben im Verlagshaus, Breslau, erschienenen Werke von Luciano Magrini: „Im Indien Brahmas und Gandhis“. Ueber Volk, Land und Mahatma Gandhi.

Dieses Werk ist aus dem Italienischen überföhrt worden von Hofrat Franz Lattner-Lintenberg und kostet in Leinen gebunden (Großoktav mit 36 Bildern und einer dreifarbenen Karte Indiens) RM 3.50.

In dem Indien der in Riten und kleinen Religionsgebräuche gepreßten Kasten, die alle Tätigkeiten, alle Regungen und alle Neugierungen des menschlichen Geistes durchdringen und in Fesseln zwängen — ist doch sogar die Art, die körperlichen Bedürfnisse zu befriedigen in dreizehnhundert Artikeln festgelegt, zehn Artikel allein schreien dem Brahmanen die Art der Reinigung der Zähne vor — und selbstverständlich auch die Frauen und alles das, was die besonderen Bedingungen ihres Lebens anbelangt, nicht vergessen worden. Die Frauen wurden durch Engherz des Mannes in die Knechtschaft religiöser Fesseln gepreßt, die sie als minderwertig und ausschließlich zum Dienste ihres Ehelebens und dazu geschaffen betrachtet, ihm zu gehorchen. In dem Lande der Paria, dieser geknechteten Klasse, mußte auch die Persönlichkeit der Frau unterdrückt werden. Die Frau wird für die Ehe geboren, die die feierlichste, die komplizierteste und teuerste Familienzeremonie des Hinduismus ist. Zarke Fäden der Liebe sind der indischen Ehe unbekannt, die von den Familien für ihre im längsten Alter lebenden Kinder in prunkvollster Weise geschlossen wird. Gewöhnlich finden die Verehelichun-

Sonntagsfahrräder gelten in der Zeit vom 3. bis 9. Februar an jedem dieser Tage zur Hin- und Rückfahrt, am Sonntagstag von 12 Uhr ab und zur Rückfahrt auch am folgenden Tage bis 12 Uhr, zu welchem Zeitpunkt die Rückfahrt spätestens angetreten sein muß. Für die am Samstag, den 4. Februar und Sonntag, den 5. Februar gelösten Sonntagsfahrräder tritt eine Änderung der üblichen Geltungsdauer nicht ein.

## Odenwald und Bauland

Oberschöps. Dieser Tage hat hier eine schlichte Feier stattgefunden, die wohl bei allen Teilnehmern einen unverwischbaren Eindruck hinterlassen haben dürfte. Schon die Ursache dazu war keine alltägliche. Es galt, einen Mann zu ehren, der neben seiner schweren Berufsarbeit ein Menschenleben lang nicht müde wurde, auch seinen hohen Idealen zu dienen. Schmiedemeister Christian Dehm, der Ehrenvorsitzende des hiesigen Gesangsvereins hat vor kurzem sein 75. Lebensjahr vollendet. 50 Jahre gehört er dem hiesigen Gesangsverein an. 40 Jahre wirkte er selbst tatkräftig mit; 25 Jahre war er Führer des Vereins. In aller Stille feierte er vor wenigen Wochen in feierlicher Weise des Geistes und Körpers seine goldene Hochzeit. Das waren der Gründe wahrhaft genug, ihm ein Festschmaus zu bereiten. Der Gesangsverein verschönte die Feier mit weichen Gesängen. Der Bundespräsident des Vauländer-Länder-Gründer Sängerbundes, Hauptl. Hambrecht, war persönlich erschienen. In tief empfundenen Worten würdigte er die Tätigkeit des Jubilars für die Sache des deutschen Liedes. Er überbrachte außerdem die Grüße des Obmannes des Bad. Sängerbundes und verschiedene Ehrenzeichen. Weitere Gratulanten waren namens des Gesangsvereins Vorstandes Preis, namens der Gemeinde und der evangelischen Kirchengemeinde Bürgermeister Dehm. Letzterer überreichte außerdem im Namen des Kriegervereins, dem der Jubilar ebenfalls 50 Jahre angehört hat, das Verdienstkreuz 1. Klasse des Bad. Kriegerbundes. Schließlich gerührte dankte der Gedächtnis. Innige Liebe zum Gesang, Treue und Kameradschaftlichkeit wohnen noch heute in seiner Brust. Möge er unserer jungen Generation Vorbild sein!

(1) Häffenhardt. (Generalsversammlung.) Sonntagabend 8 Uhr hielt der hiesige Gesangsverein „Sängerbund“ seine diesjährige Generalsversammlung im Gasthaus zum Adler ab. Vorstand Schneider konnte die gesamten Aktivitäten sowie eine große Anzahl Ehren- und passive Mitglieder begrüßen. Nach Verlesen des Tätigkeits- und Rechenschaftsbe-

richtes wechselten klaren vorgelegene Lied der Vereins mit Gedichtbüchern einzelner Mitglieder ab. Allgemeines Lob konnte der neue Dirigent des Vereins Erwin Eckert über die Leistungen und den Aufschwung des Vereins in gefanglicher Hinsicht ernen. Im Namen der erschienenen Gäste dankte Bürgermeister Hofmann für das so reichlich Darbietene und wünschte dem Verein ein weiteres Fortschreiten auf dem eingeschlagenen Wege.

## Badische Nachrichten

— Gernsbach. (Die Murg zugefroren.) Seit Samstag ist die Murg zum größten Teil zugefroren. Groteske Eisbildungen gibt es jetzt im hinteren Murgtal zu bewundern, z. B. beim Raunzinger Wasserfall, dann auch im Schwarzenbachthal.

— Meina (b. Mühlheim). (Wehrbau Rembs fertiggestellt.) Am Mittwoch wurde am „Wehrbau Rembs“ der letzte Schwellenstein verlegt. Bis auf kleine Restarbeiten ist damit das Wehr, welches bei dem Fischerdorf Markt den Rhein in einer Breite von 170 Meter aufstaut, fertiggestellt. Die Wassermassen des Rheins, die schon am Dienstag bis zu einer Höhe von 9.50 Meter über der Bauwerkssohle gestaut waren, werden bis zur Höhe von 12.50 Meter aufgestaut.

## Anzahlung der Militärversorgungsgeldern.

Die Militärversorgungsgeldern werden in der Regel am 29. des Monats am Posthalter ausgezahlt. Da in diesem Jahr der 29. Januar auf einen Sonntag fällt, wird besonders darauf hingewiesen, daß die Militärversorgungsgeldern am Posthalter bereits am Samstag, den 28. Januar ausgezahlt werden. Die Rentempfänger werden daher gebeten, ihre Gebührenscheine bereits am 28. Januar am Posthalter abzuholen.

## Die erste theologische Prüfung.

der Landeskirche beginnt am Montag, den 27. März. Besuche um Zulassung sind bis spätestens 4. März dem Oberkirchenrat vorzulegen. Die zweite theologische Prüfung nimmt am Montag, den 13. März ihren Anfang. Besuche um Zulassung müssen bis spätestens 13. Februar beim Oberkirchenrat eingegangen sein. Bei dieser Prüfung kann Befreiung von der Prüfung in Musik nur bei völligem Mangel an musikalischer Begabung gewährt werden.

## Spendet zur Winterhilfe der NS-Frauenschaft

## Anbetriebnahme des neuen Rundfunksenders in Trier am 18. Februar

Trier, 26. Jan. Wie jetzt bekannt wird, wird am 18. Februar ds. Js. der neue Trierer Sender seine Sendungen aufnehmen. Er wird vom Südwest-Funk auf gleicher Welle wie der Frankfurter Sender betrieben. Damit ist endlich ein langjähriger Wunsch der Bevölkerung im äußersten Westzipfel des südlichen Rheinlandes in Erfüllung gegangen. Denn gerade dieses Gebiet hatte keine idealen Empfangsverhältnisse der deutschen Sender zu verzeichnen. Hinzu kam, daß ein neuer Riesen-Sender in unmittelbarer Nähe auf luxemburgischem Gebiet errichtet wird, dessen Sendungen bestimmt im Trierer Land den Empfang deutscher Sender weiter sehr störend beeinflussen. Sehr günstig kam dem Plan zur Errichtung eines Senders in Trier die Möglichkeit eines Gleichwellenbetriebes mit dem Frankfurter Sender zufließen. Damit wurde eine eigene neue Welle des Senders nicht erforderlich.

Der Südwest-Funk hat es sich zur besonderen Aufgabe gestellt, namentlich in der ersten Zeit der Inbetriebnahme des Senders den Trierer Grenzbezirk durch Vorträge, Hörbilder usw. besonders herauszustellen.

## GESCHÄFTLICHES.

Der billige Kaffee ist durchaus nicht immer der vorteilhafteste. Lieberesochten, Inlandsfracht, Kosten für die Röstung, Jölle usw. belasten einen minderwertigen Kaffee genau so stark wie einen hervorragenden guten Kaffee. Es wäre falsche Sparlichkeit beim Kaffee nur auf den Preis zu sehen. Ob Sie wirklich billig kaufen, darüber entscheidet Preis und Qualität.

Kaffee Sag ist ein außerordentlicher Qualitätskaffee von immer gleichbleibender Güte. Hinzu kommt, daß er koffeinfrei und vollkommen unschädlich ist.

## BA-HA-KE?

## Die Wettervorhersage

Samstag: Zunehmende Bewölkung, noch heiler und trocken bei Anhalten der starken Fröste.

Sonntag: Leichter Übergang zu bedeckter Witterung bei Nachlassen der Kälte.

flucht in freiwilligem Tode sucht, um seinem traurigen Geschick zu entgehen.“

Im allgemeinen lernen die Frauen weder lesen noch schreiben. Wohl gibt es Ausnahmen, die dank dem westlichen Einfluß und der freieren Luft, die in die indische Atmosphäre, wenn auch nur sojagigen fließt, einbringt, immer zahlreicher werden; der größte Teil aber bleibt den alten Traditionen treu. Nur die Devadasis, diese lebenden Statuen der Tempel und Kurlisanen, die den Göttern und den menschlichen Lasten geweiht sind, lernen Gesang, Musik, Tanz, Pien und Vortragen. Der Tanz ist ausschließlich ihnen vorz. halten.

Die verheirateten Frauen müssen sich ganz den häuslichen Arbeiten widmen. Ihre Pflichten sind in einem alten Familiengelehrbuche, in dem „Padme Purana“, festgelegt, das immer noch, wenn auch mit einigen Milderungen, in der Mehrzahl der indischen Häuser Geltung hat. „Für eine Frau“ — sagt dieser heilige Text — „gibt es auf Erden keinen anderen Gott als ihren Ehegemahl. Die Frau ist erschaffen, um in jedem Alter zu gehorchen: den Eltern, dem Mann, der Schwiegereltern und den Kindern. In keinem Augenblick ihres Daseins darf sie sich als Herrin ihres Selbst betrachten. Wenn sie ihren Mann lachen sieht, wird auch sie lachen; ist er traurig, wird auch sie traurig sein; wenn ihr Götter Tränen vergießt, wird sie ebenfalls weinen. Die Frau darf nur essen, nachdem ihr Mann gegessen hat; faltet er, hat auch sie zu fassen.“ Die Vorchriften fahnen in diesem Tone fort: „Die Frau hat nur an ihren Ehegemahl zu denken, und niemals darf sie in das Ansehen eines anderen Mannes blicken.“

Fortsetzung folgt.



## N.S.-Funk

Der Stand der Parteien bei den irischen Neuwahlen war am Freitag früh folgender: Regierungsparteien: de Valera 53, Arbeiter 6; Opposition: Cosgrave-Partei 34, Unabhängige 8, Mittelpartei 7.

De Valera hat bloß 5 Sitze gewonnen, die Mittelpartei 2 Sitze und die Unabhängigen einen, die Cosgrave-Partei hat sechs Sitze eingebüßt und die Arbeiter einen.

Der größte Filmkonzern Amerikas, die Paramount Public Corporation, die in Deutschland durch die Paramount Film A.-G. vertreten ist und deren Aktienkapital fast 700 Mill. RM. beträgt, wurde heute unter Zwangsverwaltung gestellt, die verschiedene Aktionäre wegen Aktienverschleibungen beantragt hatten.

Am Donnerstag vormittag wurde der am Sonntag verhaftete Domprobiat, Landtagsabgeordneter, Professor Rinneborn zu Grabe getragen.

Wie das Reichswehrministerium mitteilt, ist entgegen anderslautenden Behauptungen der als Oberleutnant a. D. bezeichnete kommunistische Redner bei den Dresden Vorkommnissen, Gräberlich, nicht Reichswehrsoldat gewesen.

Im japanischen Oberhaus kam Kriegsminister Kato u. a. auf die Kriegsgefahr zwischen Japan und Russland zu sprechen, was erhebliches Aufsehen erregte. Er begründete eingehend die Notwendigkeit für den Ausbau der japanischen Flugwaffe, die der russischen gleichkommen müsse.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks veranstaltete am Freitag im Plenarsitzungs-saal des ehemaligen Herrenhauses eine stark besuchte öffentliche Kundgebung.

Die europäische Konferenz der Flugfunkfachverständigen wurde am Freitag in Vertretung des erkrankten Reichsverkehrsministers durch den Staatssekretär des Reichsverkehrsministeriums, Dr. K. K. eröffnet.

Nach dem ersten Beratungstag in der französischen Kammer hat sich der allgemeine Eindruck über die Lage der Regierung Chiron wesentlich gebessert.

# Hotelbrand in Detmold

2 Tote, 10 Verletzte

Detmold, 27. Jan. Im Erdgeschoss des dreistöckigen Hotels „Zur Traube“ brach am Freitag früh um drei Uhr ein Großfeuer aus, das sich binnen kurzer Zeit auf alle drei Stockwerke ausbreitete. Die im Hotel wohnenden 15 Personen, die z. T. in tiefem Schlaf lagen, flohen auf das Dach und sprangen von dort auf die niedriger liegenden Dächer der Nebenhäuser. Mehrere Kabarettkünstler, die im Hotel ihr Heim hatten, konnten sich jedoch nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen. Morgens gegen acht Uhr waren zwei Tote und zehn Verletzte geborgen. Das Gebäude ist vollständig ausgebrannt. Die Feuerwehr hatte bei der starken Hitze sehr schwere Arbeit, weil die Schlauchleitungen dauernd angefroren und die Uniformen vereisten. Die Personalien der Toten konnten noch nicht festgestellt werden. Die Brandursache dürfte auf Überhitzung des im Gastzimmer stehenden Ofens zurückzuführen sein.

Bei der Schwerverletzten, die nach ihrer Entlassung in das Krankenhaus gestorben ist, handelt es sich um die Künstlerin Erna Kramer aus Berlin, deren Gatte ebenfalls sehr schwer verletzt im Krankenhaus liegt. Vermutlich wird noch die Schwiegertochter des Hotelbesizers Detmold. Es wird befürchtet, daß die junge Frau in den Flammen umgekommen ist. Bei den im Krankenhaus liegenden elf Schwerverletzten handelt es sich um die Hauptkassiere der Kabaretttruppe Kramer aus Berlin. Das gesamte Gepäck der Künstlerinnen ist bei dem Brand vernichtet worden.

## Großfeuer in Heiligenkirchen bei Detmold

Während die Feuerwehr noch mit der Löschung des Brandes im Hotel „Zur Traube“ beschäftigt war, brach in dem benachbarten Dorf Heiligenkirchen Feuer aus. Das im Jahre 1732 erbaute Fachwerkhäuschen des Adlershofes und die angrenzenden Stallungen waren bald in ein riesiges Flammenmeer verwandelt und brannten nieder. Trotz Einlasses der Detmolder Motorpumpen sind auch die Erdbeersträucher mitverbrannt. Nach den bisherigen Feststellungen ist ein Schaden von etwa 100 000 RM. entstanden.

den. Das Feuer ist wahrscheinlich durch eine schadhafte Stelle im Schornstein entstanden. Das Vieh erlitt teilweise Brandwunden.

## Vierköpfige Familie gasvergiftet aufgefunden

Greiz, 27. Jan. Der 43jährige Feuertochermann Franz Vogel, seine 48 Jahre alte Ehefrau, ein siebenjähriger Knabe und ein sechs Monate alter Hund wurden in ihrem allein stehenden Wohnhaus tot aufgefunden. Als die beiden erwachsenen Töchter von der Arbeit zurückkehrten, fanden sie das Haus verschlossen. Als man nach einiger Zeit gewaltsam öffnete, fand man Vogel auf dem Sofa stehend tot auf. Im Schlafzimmer lag der siebenjährige Sohn vor dem Bett der Mutter und im Bett lag man die Mutter mit dem kleinen Kind ebenfalls tot auf. Sie waren gasvergiftet. Die Ursache des Unglücks wird darin gesucht, daß infolge der starken Hitze ein Gasrohr vor dem Haus geplatzt war und das austretende Gas gelangte durch die beiden unter dem Wohn- und Schlafzimmer liegenden Kellerräume in die Wohnung.

## Wasserpumpwerk in die Luft geschoßen

Zwei Verletzte  
Hagen, 27. Jan. Freitag früh gegen 10 Uhr ist das Wasserpumpwerk in der Seelbede, das die dortige Siedlung mit Wasser versorgt in die Luft geschoßen. Das Aufstiegsrohr von der Pumpstation zum oberen Bassin war anscheinend angefroren. Da der Abfluß zum Bassin nicht erfolgen konnte, wurde Überdruck erzeugt, der vom Wärtter offenbar nicht beachtet wurde. Der Kessel platzte und die Betondecke in Stärke von etwa 15 cm flog in die Luft. Der Pumpwärter sowie ein Bewohner der Siedlung wurden erheblich verletzt.

## Rechtsanwalt Georg Meyer wegen Gefangenenerfreilung und Begünstigung verhaftet

Berlin, 27. Jan. Der Donnerstag vormittag festgenommene Rechtsanwalt Georg Meyer wurde noch im Laufe des Nachmittags unter dem Verdacht der teils vollendeten, teils ver-

suchten Gefangenenerfreilung und der Begünstigung verhaftet. Die Verhaftung des Berliner Rechtsanwalts Georg Meyer erfolgte, nachdem eine Durchsuchung in seinen Büroräumen belastendes Material zu Tage gefördert wurde. So wurde u. a. ein Kaffiber gefunden, den ein Untersuchungsgefangener an einen Zeugen geschrieben hatte und den Rechtsanwalt Meyer aus dem Untersuchungsgefängnis mitgenommen hatte. Ferner hat sich herausgestellt, daß Rechtsanwalt Georg Meyer für den Komplizen des Einbrecherkönigs Marggraf Groß, der zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt ist, sich aber noch im Moabiter Untersuchungsgefängnis befindet, weil die Strafe noch keine Rechtskraft erlangt hat.

eine Stahlfuge und 16 Stäbeblätter in das Untersuchungsgefängnis eingeschmuggelt hat, wie ein Mitgefangener des Groß den Staatsanwälten und dem Vernehmungsrichter bestätigte. Rechtsanwalt Georg Meyer, den auch eine Anzahl Strafgefangener, die Gefängnisstrafen im Gefängnis Plöthensee verbüßen, stark belächelt, wurde in das Moabiter Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Rechtsanwalt Georg Meyer bestreitet, sich schuldig gemacht zu haben.

## Die laufenden Driften

Berlin, 27. Jan. In einem Fehlerprozeß vor der vierten Großen Strafkammer beim Landgericht III wurde Donnerstag vormittag, wie bereits gemeldet, der Berliner Rechtsanwalt Georg Meyer, der dort auf der Verteidigerbank saß, von zwei Kriminalbeamten festgenommen. Gegen Georg Meyer wurde in den Abendstunden, wie ebenfalls gemeldet, Haftbefehl erlassen. Die Verhandlungen gegen die beiden Fehler wurde von der Strafkammer aber zu Ende geführt. Der Staatsanwalt hatte gegen die beiden Angeklagten, den Kaufmann Ernst Brenner zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, und gegen den Kaufmann Wachs ein Jahr sechs Monate Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust bei sofortiger Verhaftung der beiden beantragt. Als während der Beratung des Gerichts, die erst in den Abendstunden stattfand, in dem Gerichtssaal bekannt wurde, daß gegen den Rechtsanwalt Meyer Haftbefehl ergangen war, kam es zu Erörterungen darüber zwischen den Prozeßbeteiligten. Die allgemeine Aufregung, die durch diese sensationelle Verhaftung entstanden war, beruhigte aber die beiden Fehler dazu, das Weite zu suchen. In der Mitternachtsstunde wurde von der Strafkammer in Abwesenheit der beiden Angeklagten das Urteil, das antragsgemäß lautete, verurteilt. Die Strafkammer erließ gegen die beiden Angeklagten Haftbefehl.

## In der Weihnachtsbaube verbrannt

Berlin, 27. Jan. Einen entsetzlichen Tod fand am Donnerstag die 54jährige geisteschwache Edith Schallhorn. Gegen 20 Uhr brach in der Weihnachtsbaube des Ehepaars Schallhorn in Hohenstaadhausen wahrscheinlich infolge Überhitzens ein Feuer aus, als die Familie bereits schlief. Die alten Leute wachten durch die große Hitze und den Rauch auf. Da die Flammen bereits das ganze Haus erfüllt hatten, konnte sich das Ehepaar nur unter großer Mühe retten. Dagegen verbrannte die Tochter Edith und konnte nur als verkohlte Leiche aus den Trümmern geborgen werden.

## Sämtliche Frankfurter Schulen wegen Grippe geschlossen

Frankfurt a. M., 27. Jan. Das epidemische Auftreten der Grippe hat Veranlassung gegeben, sämtliche Frankfurter Schulen vom 27. Jan. bis einschließl. 4. Febr. zu schließen. Auch in der Kunstgewerbeschule fällt auf weiteres der Unterricht aus.

## Tausende von Dörfern der Grippe-keuche in England

London, 27. Jan. Die Grippeepidemie in England breitet sich weiter aus. In den letzten drei Wochen betrug die Zahl der Todesopfer in den größten Städten Englands und Wales 331. In der letzten Woche allein starben 1583 Menschen an Grippe. In Groß-Britannien betrug die Sterbeziffer in der vergangenen Woche 570, in Manchester 106 und in Liverpool 52.

## Bukarest ohne Eisenbahnverbindungen

Bukarest, 27. Jan. Infolge der starken Schneefälle ruht die Versorgung der Hauptstadt Bukarest mit Brotgetreide auf Schienenwegen, da alle Bahnen nach der Moldau, von wo Bukarest sein Getreide bezieht, durch große Schneeverwehungen unterbrochen und die Vorräte in der Stadt nur gering sind. Die Post aus dem Westen ist schon seit drei Tagen ausgeblieben.

## Weil wir so wenig Arbeitslose haben

London, 27. Jan. Der englische Handelsminister Runciman hatte am Donnerstag eine Besprechung mit dem deutschen Botschafter von Goelch, in der er den Wunsch Englands nach Erhöhung des deutschen Einfuhrkontingents für englische Kohle zum Ausdruck brachte.

# Aus der dunklen Vergangenheit des Juden David

Eine aufschlußreiche Gerichtsverhandlung in Geldern

Der „Erfener Nationalzeitung“ entnehmen wir:

Wir sind heute in der Lage, über eine in Geldern stattgefundene Gerichtsverhandlung zu berichten, die einen derart tiefen und schauerlichen Einblick in die Vergangenheit und das verkommenen Seelenleben des Juden bot, daß dem antiken griechischen Menschen die Hornesbröte ins Gesicht stiegt!

In den Jahren 1923-24 unterhielt David mit der in dem Warenhaus seines Vaters tätigen christlichen Verkäuferin Hedwig S. Verkehr, der schließlich dazu führte, daß sich für das unglückliche Mädchen Folgen einstellten. Im Februar 1928 starb es in einer Pfortener Klinik nach erfolgtem Abtreibungsversuch.

Der Schwager der S., v. d. B., der sich während ihres Klinikaufenthaltes vielfach um sie bemüht hatte, verlangte von David Ersatz der ihm dadurch entstandenen Unkosten. Schließlich brachte er mit einer Anzeige wegen Abtreibung. Inzwischen war durch die Staatsanwaltschaft bereits ein Verfahren gegen David wegen Abtreibung eingeleitet, trotz starker Verdachtsmomente mangels hinreichenden Beweismaterials jedoch eingestellt worden. David erklärte nun, dadurch übermüht geworden, gegen v. d. B. Anzeige wegen verführter Erpressung und Beleidigung.

Das Verfahren gegen v. d. B., dem David als Nebenkläger beigetreten war, fand am 13. Januar vor dem Amtsgericht in Geldern statt. Im Verlaufe der Verhandlung mußte David unter der erdrückenden Last des sich gegen ihn ergebenden Beweismaterials sich geben, mit der S. verkehrt und sie unglücklich gemacht zu haben. Ueber den Zweck der Reise der S. nach Düsseldorf fragte, gab er an, die S. habe ihre kranke Schwester besucht. Jedoch erpob die Verhandlung, daß die S. gar nicht bei ihrer Schwester und diese überhaupt nicht krank war. Es erwies sich vielmehr als richtig, daß das Mädchen auf Veranlassung Davids nach Düsseldorf gefahren war, angeblich aus geschäftlichen Gründen, wie die S. vor ihrer Abreise ihrer Tante, der Jeannine M., erklärt hatte. Am Nachmittag des Tages der Abreise

brach das unglückliche Mädchen in Düsseldorf benutzlos auf der Straße zusammen und wurde in eine Klinik eingeliefert. Der Koffer, den es bei sich führte, gehörte David und enthielt ein Fieberthermometer und eine Flasche Stärkungswine. David will diese Sachen erst später mitgebracht haben. Auf Er-

suchen der S. wurde der Jude von der Klinik sofort benachrichtigt, nicht aber die Verwandten des Mädchens. Noch am selben Abend trat David in der Klinik ein und veranlaßte die Ueberführung der S. von der Pforten-Klinik in die 1. Klasse. Die Kranke litt unter heftigen Unterleibsschmerzen, die am nächsten Tage einen operativen Eingriff erforderlich machten. Die Verwandten der S. wurden erst fünf Tage nach ihrer Entlassung in die Klinik von Düsseldorf aus benachrichtigt, als das Mädchen bereits dem Tode nahe war. Unter großer Erregung im Zuscherraum schilderte v. d. B. seinen Besuch bei seiner Schwägerin, die furchtbar litt. Auf die Frage v. d. B., warum sie eigentlich nach Düsseldorf gefahren sei, konnte sie nur noch antworten: „Machte was, fortmachen!“

Dann ist das Mädchen gestorben. Im weiteren Verlauf der Verhandlung erklärte die Jeannine, Frau M., bei der die S. wohnte, ähnliches sei schon 1928 zwischen dem Juden und der S. vorgefallen. Einmal Tages ging das Mädchen nicht ins Geschäft, sondern blieb im Bett liegen. Am Mittag erhielt sie Besuch von David, der einen fremden Mann mitbrachte. David erklärte auf Befragen des Vorsitzenden, er habe sich nach dem Befinden seiner grippekranken Verkäuferin erkundigt wollen. Der fremde Mann sei ein Versicherungsagent gewesen! Die beiden hielten sich lange im Schlafzimmer der S. auf. Nach ihrem Weggang fand die Jeannine M. im Schrank des Schlafzimmers blutige Wäschestücke vor! Weiteres Beweismaterial konnte leider nicht erbracht werden.

In Verfolg dieser Angelegenheit kam die Rede auf einen Fall aus dem Jahre 1927. Damals war es einer anderen Verkäuferin Davids ähnlich ergangen. Auf die Frage des Vorsitzenden an David, ob er auch mit diesem Mädchen verkehrt habe, leugnete der Jude zunächst hartnäckig. Als er jedoch wiederholt ernstlich zur Wahrheit ermahnt wurde, gab er schließlich auch diesen Verkehr kleinlaut zu. Wie eine furchtbare Anklage klang der eine Satz, den der Vorsitzende darauf mit gedehnter Stimme sprach:

„Und dieses Mädchen ist auch gestorben!“ Die kriminelle Seite dieses Vorfalls wird wohl in ewiges Dunkel gehüllt bleiben, ebenso wie der Fall einer Tochtter, die 1929 im Hause Davids vorgefunden wurde, nie geklärt werden wird.

Nachdem der Oberamtsanwalt Freispruch v. d. B.s beantragt hatte, verständete der Vorsitzende noch fast vierstündige Verhandlung

das Urteil. Der Angeklagte v. d. B. wurde rechtslos freigesprochen, dagegen ließ das Gericht dem Nebenkläger eine vernichtende Abmahnung aussprechen, wie sie verheerender den Juden nicht treffen konnte.

In der Urteilsbegründung hieß es, zum Nachweise dafür, daß David der häßlichen Delikte, die die Verhandlung offen gelegt habe, schuldig sei, fehle es nur an den letzten Beweisen. Keineswegs könne er gereinigt aus dem Saale entlassen werden. Den Schwur, den v. d. B. auf David gemurrt haben soll, habe dieser selbst auf sich und sein Haus geladen, dem er nur Schande und Unruhe bereite. Mit erbarmungsloser Wucht fielen die furchtbaren Vorwürfe Schlag auf Schlag auf den verkommenen Juden nieder.

Dann fiel der Vorhang vor einer Tragödie, die eine so traurige und blutige Bilanz aufgelistet hat.

## 220 Bolivianer getötet

Rio de Janeiro, 27. Jan. In einem Nahgefecht zwischen bolivianischen und paraguayischen Truppen bei Fort Banava, das nur zehn Minuten dauerte, wurden 220 Bolivianer getötet. Bei einem Gegenangriff zerstörten die Bolivianer mehrere Maschinengewehrküster der Paraguayaner.

## Die amerikanischen Ford-Motor-Werke stillgelegt

New York, 27. Jan. Aus Detroit wird gemeldet, daß die Ford-Motor-Werke ihre gesamten Fabriken in den Vereinigten Staaten mit rund 100 000 (nach anderer Lesart 60 000) Beschäftigten für unbestimmte Zeit geschlossen haben. Es fehlt ihnen an Werkmaterial, das von der Briggs Manufacturing Comp. zu liefern ist, die der aber 6 000 Mann wegen Lohnstreik in den Ausstand getreten sind.

## Die „Akron“ in schwerem Sturm

New York, 27. Jan. Das amerikanische Lustschiff „Akron“, das in der Nacht auf Mittwoch in Vahsburg mit 88 Mann Besatzung aufgetrieben war, ist in schweren Sturm geraten, jedoch es nicht mehr landen konnte. Das Lustschiff krenzte bisher über den Staaten Pennsylvania und New Jersey, um besseres Wetter abzuwarten. Die Wetterwarte sandte weitere Sturmwarnungen aus.





# Mannheim

## Gedenktage.

1521 Beginn des Reichstages zu Worms  
1830 Gottfried Schadow gestorben  
1871 Übergabe von Paris  
1923 Erster Reichsparteitag der NSDAP zu München.  
1814 Joh. Gottfried Fichte gestorben.  
1824 Joachim Neefbeck in Kelberg gestorben.  
1860 Ernst Moritz Arndt in Bonn gestorben.

Beim Eislauf gestürzt. Donnerstag abend stürzte ein Bachboller aus der Lutherstraße beim Schlittschuhlaufen auf der Eisbahn am Neßplatz und erlitt einen Bruch des rechten Unterschenkels. Der Sanitätskriegerwagen der Berufsfeuerwehr brachte ihn in das städt. Krankenhaus.

Todesfall aus dem Fenster. Donnerstag vormittag hat sich in Neckarau ein 26 Jahre alter lediger Wärgelballe aus dem 4. Stock der oberen Wohnung durch das Fenster auf die Straße gestürzt. Der Tod trat eilschald ein. Der junge Mann soll seit längerer Zeit Spuren geistiger Störungen gezeigt haben.

Fahrzeuge ineinandergefahren. Freitag um 14.12 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch Telefon nach der Bäder- und Karl-Ludwigstraße gerufen. Dort hatte sich an einem Möbelwagen, welcher von einem Bulldogge gezogen wurde, die Jagstange ausgehängt. Jedoch der Möbelwagen auf den Bulldogge aufsaß. Ein Mann wurde verletzt. Durch die alarmierte Berufsfeuerwehr wurden die beiden Fahrzeuge auseinander gebracht und die Straße frei gemacht.

Zimmerbrand. Donnerstag, am 18.34 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch Telefon nach H. 7. 11 gerufen. Dort war ein Zimmerbrand dadurch entstanden, daß brennbares Material hinter einem geheizten Ofen aufgestellt war. Hausbewohner hatten die Gefahr bei Ankauf der Wehr bereits bemerkt.

## Zur Schließung der Schulen

Leit das Städtische Nachrichtenamt mit: Um einer weiteren Ausbreitung der Grippe vorzubeugen, wurden heute auf Antrag der Bezirksräte die Volksschulen und die Höheren Lehranstalten — voranschließlich bis zum 4. Februar einschließlich — geschlossen. Die Fortbildungsschule, die Gewerbe- und Handwerkschulen, die Soziale Frauenschule und das Fortbildungsinstitut werden von der Schließung vorläufig nicht getroffen.

## Angestelltenverbände und Berufswettkampf des GdA

Mitglieder Mannheimer Angestelltenverbände (GdA, D. V. M. A. und J. A. M.) übermitteln uns folgende

### Erklärung:

Durch die Veröffentlichungen der Mannheimer Tagespresse über den „Berufswettkampf der deutschen Angestelltenjugend“ ist in der Öffentlichkeit der Eindruck erweckt worden, daß es sich hierbei um eine amtliche Einrichtung handelt. Demgegenüber ist festzustellen, daß dieser Berufswettkampf lediglich eine Verbandsveranstaltung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GdA) ist. Berufswettkämpfe für die Jugend werden von allen Verbänden veranstaltet. Die Art und Weise

der Vorbereitung und Bekanntmachung des GdA-Berufswettkampfes hat in den Kreisen der Mannheimer Angestellten berechtigten Unwillen hervorgerufen. Der GdA hat nämlich u. a. auch die Arbeitgeber veranlaßt, einen unzulässigen Druck auf ihre Lehrlinge und jugendlichen Angestellten zur Teilnahme am GdA-Berufswettkampf auszuüben, eine Reklamemethode, die mit der Grundhaltung einer der Interessen der Angestellten vertretenden Gewerkschaft unvereinbar ist.

## Bunter Abend im Friedrichspark

APV. Die Kreisleitung Mannheim veranstaltet auf vielseitigen Wunsch am Mittwoch, den 1. Februar, abends 8.30 Uhr in den festlich geschmückten Räumen des „Friedrichspark“ einen bunten Abend mit Tanz und Gesang unter Mitwirkung der beliebten Standardkapelle 1/171 Leitung M. F. Homann-Weber. Eine reichhaltig ausgestattete Tombola wartet der glücklichen Gewinner, ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm wird die Mitglieder und Freunde der Bewegung auf einige gemütlich frohe Stunden die Sorgen des Alltags vergessen lassen. Die Eintrittspreise sind so niedrig als möglich gehalten. Der Erlös des bunter Abends fließt in den Fonds zur Durchführung anderer sozialer Kampfes. Die Mannheimer Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen werden es als angenehme Pflicht betrachten, recht zahlreich zu der Veranstaltung zu erscheinen. Siehe auch Anzeiger!

## Krebsforschung und Krebsbekämpfung

Der Badische Frauenverein vom roten Kreuz hatte für den zweiten Abend seiner Vortragsserie das Thema „Krebsforschung und Krebsbekämpfung“ gewählt — ein heute allgemein interessierendes Problem — und als Redner den Oberarzt am Institut für Krebsforschung (Samariterhaus) Heidelberg, Herrn Professor Dr. R. Werner, gewonnen.

Schon seit Beginn des Jahrhunderts befaßt sich die Wissenschaft eingehend mit der Krebsforschung. Bei dem in den letzten Jahrzehnten zunehmenden höheren Durchschnittsalter erhöht sich auch eine zahlenmäßige Zunahme des Krebses, da er in der Hauptsache eine Erkrankung im späteren Leben ist; die gesunden Abwehrkräfte lassen nach, der Körper ist nicht mehr so widerstandsfähig. Die statistischen Zahlen: 1908: 48.000 Todesfälle, 1930: 70.000 Todesfälle geben deshalb zu besonderen Bedenken an heilen Anlaß. — Von Parasiten als Krebserreger kann keine Rede sein. Der Redner sagt: wahrscheinlich sind zwei Faktoren notwendig die lokale Störung muß mit der Krebsbereitschaft zusammenkommen. Heutere Schäden, wiederholte Verbrennungen, dauernde Verdrängung mit Chemikalien, Ölflecken können die Ursache bösartiger Geschwülste werden. Der Krebs ist nicht ansteckend und nicht vererblich, nur die Disposition kann vererbt werden.

In Deutschland ist der Krebs am häufigsten in Bayern, Württemberg und Baden und hier insbesondere im südlichen Schwarzwald und der Bodenseeregion. Die „berühmten“ Erdstrahlen gibt es nicht. Da jedoch die Krankheit selbst innerhalb eines Ortes, sehr ungleichmäßig verteilt ist, besteht immerhin die Möglichkeit, daß die Beschaffenheit der Gegend einfluß auf den Menschen allgemein gesundheitlich einwirkt. Es ist ein großes Unglück, daß die Erkennung

schmerzlos beginnt, und man sollte sich von allen länger dauernden Geschwüren, lang anhaltenden Wunden, alljährliche Wundheilungen, abermässigen Gewichtsabnahmen usw. warnen lassen. Es bleibt als Schutzmaßnahme die Befolgung der Reizregeln. Der Redner empfiehlt, ohne eine bestimmte Diät vorzuschreiben, eine mäßige, gemischte Kost. Konkrete sind nicht gefährlich, da die darin enthaltenen Stoffe äußerst gering sind. Auch dem künstlichen Dünge ist nichts Besseres nachzuweisen. Wichtig ist das frühe Erkennen der Krankheit, da die Heilungsaussichten im ersten Stadium naturgemäß am günstigsten sind. Ungeprüfte Methoden, ebend der Fachmann ab. Das beste bis jetzt waren immer noch die Bestrahlungen mit Röntgen- oder Radiumstrahlen, oder Operation mit Nachbestrahlung. Die weitere Forschung hat das Ziel, durch Einführung von Östrogenen in das Blut von innenher das Wachstum der Krebszellen zu verhindern. Außerdem wichtig ist, daß der Krebsbetroffene-Gewese sich regelmäßig kontrollieren läßt, wozu die wenigsten zu bewegen sind. — Interessant ist, daß nach Schweden und Frankreich Baden das erste Land war, das einen Verband für Krebsforschung und Krebsbekämpfung gegründet hat, der aufsergültig arbeitet. Nach dem Versicherungsträger teilt dieser Landesverband ein, sorgt auch für häusliche Pflege und unterstützt die Familie. Eine Reihe von Lichtbildern illustrierten den Vortrag, dem die zahlreichen Hörer interessiert folgten.

## Jo-Jo

Was Jo-Jo ist, wissen Sie natürlich und wer es zu bezeichnen mag, der kann schon. Aber wissen Sie auch, daß Jo-Jo für uns etwas ganz neues bedeutet? Das Mannheimer Jo-Jo ist ein ganz besonderes Jo-Jo.

Jo-Jo war ein kleines Spiel, das sich im Handumdrehen die ganze Welt eroberte. Das Mannheimer Jo-Jo ist ein großes Spiel, das sich ebenso rasch Mannheim und die Herzen aller Mannheimerinnen und Mannheimer erobern soll. Es ist das Kämpferspiel, das am 4. und 5. Februar in den Rhein-Neckar-Hallen stattfinden wird. Ein bißel weit drauhen, meinen Sie? Ob der Weg wird sich lohnen. Vor allem wird die hochwohlgebildete Straßenbahndirektion unzählige Verdichtungs- und Sonderwagen zur Verfügung stellen, schön geheizt, nicht zu kalt und nicht zu warm, schnelle Wagen, schnelle Wagen, und auch Toren werden genug da sein, um die, die es gar nicht erwarten können, schnellstens hinauszubefahren. Auf dem Heimweg wird Ihnen schon sowieso nicht kalt werden.

Dafür werden die schönen Erinnerungen sorgen, die Sie mit nach Hause nehmen, Erinnerungen vor allem an die Aus schmückung der Hallen, die wie gebaut sind für ein solches Spiel. Da kann man spielen und bummeln da kann man Boden aufschlagen, wie es einem die Phantasie einflößt, ohne daß man im Raum gehemmt ist.

Und unsere Volkshäuser und Matrosen haben sich eine Mordsmühle gegeben, die Hallen bunt auszumalen wozu Teambilder von Boden zu entwerfen. Wie wird das erst aussehen, wenn sich Kinder und die schönen Frauen darin spiegeln werden, wenn sich der wirre Kollisionsbetrieb entfaltet hat. Wobei zu bemerken ist, daß selbstverständlich auch das Gesellschaftsleben zulässig ist. Vor allem allerdings hilft man im Schrank zu lassen. Wir wollen sehen, wer unsere Gäste sind, denn wir wollen Ihnen danken können dafür, daß Sie gekommen sind.

Nicht vergessen: es soll ein Spiel der Wohltätigkeit sein. Wer sich amüsiert, tut gleichzeitig ein gutes Werk. So leicht wird es einem gemacht, in den Himmel zu kommen, der bekanntlich durch die guten Werke geöffnet wird. (Szene am Himmelsthor. Petrus: „Was hast Du Gutes getan im Leben?“ — „Ich war beim Jo-Jo-Spiel.“ — „Bitte passieren!“) Die Hälfte des Erlöses kommt der Winterhilfe, die andere Hälfte den Ärmsten zugute.

Sie haben Angst, die Kämpfer könnten nur malen, nicht aber auch für das Leibes Ruckstuck sorgen? Keine Angst! Wozu haben wir anderen Mannheimer Hausfrauenbund? Sie werden Euch mit allem versehen, was Ihr braucht. Die feinsten Leckerbissen eines kalten Wäffels werden Sie vor Euch hinzaubern, als ob Ihr ins Schlaraffenland gekommen wäret. Und wenn die geliebten Jungen nach „etwas Warmem“ verlangen, dann werden auch Sie befriedigt werden können. „Heiße Wäffchen“! Sont es Ihnen entgegen. Auch werden Originalweihnachtsaufsätze gelesen werden, wenn die Stimmung und der Hunger auf dem Höhepunkt sind, und alles zu erschwinglichen Preisen, auch die Getränke, Kaffee, Schokolade, Bier, Wein, eine ganz besonders herrliche Marke, von dem Mannheimer erben wird. Jo-Jo, die große Mode, Jo-Jo, das große Kämpferspiel! Kommt alle, mit oder ohne Kostüm — nur eines müßt Ihr mitbringen: Gute Laune und ein großes Stück himmelstürmischen Optimismus!

## Beranstellungen:

Mannheims 1. Großer Maskenball im Rosengarten! Der traditionelle Mannheimer „Große Maskenball“ im Rosengarten findet in diesem Jahre am Samstag, den 11. Februar statt. Er soll wieder, wie das die großen städtischen Maskenbälle Mannheims von Vorkriegsjahren her bis zur neuesten Zeit immer wieder gewesen sind (bekanntlich wird der alljährlich stattfindende „Große Mannheimer Maskenball“ in Fortsetzung der städtischen Bälle mit Erfolg von der Mannheimer Konzeptionsdirektion arrangiert) der Mittelpunkt des Carnevallebens der ganzen Umgebung werden und das fröhlichste gesellschaftliche Ereignis in dieser Zeit bilden. Lange Verhandlungen haben mit der Ufsadirektion in Berlin und Mannheim stattgefunden, um den Ball durch die Mitwirkung prominenter Filmstars besonders glanzvoll zu gestalten. Dank außerordentlichen Entgegenkommens der Ufa ist es gelungen die Zusage einer Reihe prominenter Ufastars zu erreichen, die als Gäste und Preisrichter bei dem großen Ball anwesend sein werden. Das Motto des Balles ist: Eine Nacht im Ufa-Kinofilmatell.

## Nationaltheater Mannheim

Vom 28. Januar bis 6. Februar.  
Sonntag, 28. Januar (außer Miete) Richard Wagner: „Die Meistersinger von Nürnberg“.  
Montag, 29. Januar (Freie Volksbühne) „Die Weber“.  
Dienstag, 30. Januar (Miete D. Sondermiete D) „Die Nacht zum 17. April“.  
Mittwoch, 1. Februar (Miete M) „Die lustige Witwe“.  
Donnerstag, 2. Februar (außer Miete) Richard Wagner: „Die Meistersinger von Nürnberg“.  
Freitag, 3. Februar (außer Miete) Richard Wagner: „Die Meistersinger von Nürnberg“.  
Samstag, 4. Februar (Miete M) „Die lustige Witwe“ zum ersten Male „Städtische Reise“.

## Der Film zeigt...

Alhambra: „Rik“.  
Cloria: „Das Mädel von Montparnasse“.  
Palast: „J. P. I. antwortet nicht“.  
Roxo: „Kampf um Nord“.  
Scala: „Die blonde Venus“.  
Schauburg: „Madame verliert ihr Kleid“.  
Halbesam: „Die unsichtbare Front“ und Bühnenschau.

## Kirchliche Nachrichten Katholische Gemeinde.

Samstag, den 28. Januar 1933.

Heiligher Kirche (Cura Piarum). Am 6 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 8 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 10 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 12 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 14 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 16 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 18 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 20 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 22 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 24 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 26 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 28 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 30 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 32 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 34 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 36 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 38 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 40 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 42 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 44 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 46 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 48 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 50 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 52 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 54 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 56 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 58 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 60 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 62 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 64 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 66 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 68 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 70 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 72 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 74 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 76 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 78 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 80 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 82 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 84 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 86 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 88 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 90 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 92 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 94 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 96 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 98 Uhr: Heiligher Gottesdienst. 100 Uhr: Heiligher Gottesdienst.

## Evangelische Gemeinde.

Samstag, den 28. Januar 1933.

Trinitatiskirche: 10 Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr: Gottesdienst. 14 Uhr: Gottesdienst. 16 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Gottesdienst. 20 Uhr: Gottesdienst. 22 Uhr: Gottesdienst. 24 Uhr: Gottesdienst. 26 Uhr: Gottesdienst. 28 Uhr: Gottesdienst. 30 Uhr: Gottesdienst. 32 Uhr: Gottesdienst. 34 Uhr: Gottesdienst. 36 Uhr: Gottesdienst. 38 Uhr: Gottesdienst. 40 Uhr: Gottesdienst. 42 Uhr: Gottesdienst. 44 Uhr: Gottesdienst. 46 Uhr: Gottesdienst. 48 Uhr: Gottesdienst. 50 Uhr: Gottesdienst. 52 Uhr: Gottesdienst. 54 Uhr: Gottesdienst. 56 Uhr: Gottesdienst. 58 Uhr: Gottesdienst. 60 Uhr: Gottesdienst. 62 Uhr: Gottesdienst. 64 Uhr: Gottesdienst. 66 Uhr: Gottesdienst. 68 Uhr: Gottesdienst. 70 Uhr: Gottesdienst. 72 Uhr: Gottesdienst. 74 Uhr: Gottesdienst. 76 Uhr: Gottesdienst. 78 Uhr: Gottesdienst. 80 Uhr: Gottesdienst. 82 Uhr: Gottesdienst. 84 Uhr: Gottesdienst. 86 Uhr: Gottesdienst. 88 Uhr: Gottesdienst. 90 Uhr: Gottesdienst. 92 Uhr: Gottesdienst. 94 Uhr: Gottesdienst. 96 Uhr: Gottesdienst. 98 Uhr: Gottesdienst. 100 Uhr: Gottesdienst.

## Katholische Gemeinde.

(Gottesdienst). Sonntag, den 29. Januar, vorm 10 Uhr, heiligher Gottesdienst.

10 Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr: Gottesdienst. 14 Uhr: Gottesdienst. 16 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Gottesdienst. 20 Uhr: Gottesdienst. 22 Uhr: Gottesdienst. 24 Uhr: Gottesdienst. 26 Uhr: Gottesdienst. 28 Uhr: Gottesdienst. 30 Uhr: Gottesdienst. 32 Uhr: Gottesdienst. 34 Uhr: Gottesdienst. 36 Uhr: Gottesdienst. 38 Uhr: Gottesdienst. 40 Uhr: Gottesdienst. 42 Uhr: Gottesdienst. 44 Uhr: Gottesdienst. 46 Uhr: Gottesdienst. 48 Uhr: Gottesdienst. 50 Uhr: Gottesdienst. 52 Uhr: Gottesdienst. 54 Uhr: Gottesdienst. 56 Uhr: Gottesdienst. 58 Uhr: Gottesdienst. 60 Uhr: Gottesdienst. 62 Uhr: Gottesdienst. 64 Uhr: Gottesdienst. 66 Uhr: Gottesdienst. 68 Uhr: Gottesdienst. 70 Uhr: Gottesdienst. 72 Uhr: Gottesdienst. 74 Uhr: Gottesdienst. 76 Uhr: Gottesdienst. 78 Uhr: Gottesdienst. 80 Uhr: Gottesdienst. 82 Uhr: Gottesdienst. 84 Uhr: Gottesdienst. 86 Uhr: Gottesdienst. 88 Uhr: Gottesdienst. 90 Uhr: Gottesdienst. 92 Uhr: Gottesdienst. 94 Uhr: Gottesdienst. 96 Uhr: Gottesdienst. 98 Uhr: Gottesdienst. 100 Uhr: Gottesdienst.

Trinitatiskirche: Sonntag, 29. Januar, abends 8 Uhr, Erntedankfest. 10 Uhr: Gottesdienst. 12 Uhr: Gottesdienst. 14 Uhr: Gottesdienst. 16 Uhr: Gottesdienst. 18 Uhr: Gottesdienst. 20 Uhr: Gottesdienst. 22 Uhr: Gottesdienst. 24 Uhr: Gottesdienst. 26 Uhr: Gottesdienst. 28 Uhr: Gottesdienst. 30 Uhr: Gottesdienst. 32 Uhr: Gottesdienst. 34 Uhr: Gottesdienst. 36 Uhr: Gottesdienst. 38 Uhr: Gottesdienst. 40 Uhr: Gottesdienst. 42 Uhr: Gottesdienst. 44 Uhr: Gottesdienst. 46 Uhr: Gottesdienst. 48 Uhr: Gottesdienst. 50 Uhr: Gottesdienst. 52 Uhr: Gottesdienst. 54 Uhr: Gottesdienst. 56 Uhr: Gottesdienst. 58 Uhr: Gottesdienst. 60 Uhr: Gottesdienst. 62 Uhr: Gottesdienst. 64 Uhr: Gottesdienst. 66 Uhr: Gottesdienst. 68 Uhr: Gottesdienst. 70 Uhr: Gottesdienst. 72 Uhr: Gottesdienst. 74 Uhr: Gottesdienst. 76 Uhr: Gottesdienst. 78 Uhr: Gottesdienst. 80 Uhr: Gottesdienst. 82 Uhr: Gottesdienst. 84 Uhr: Gottesdienst. 86 Uhr: Gottesdienst. 88 Uhr: Gottesdienst. 90 Uhr: Gottesdienst. 92 Uhr: Gottesdienst. 94 Uhr: Gottesdienst. 96 Uhr: Gottesdienst. 98 Uhr: Gottesdienst. 100 Uhr: Gottesdienst.

## Gibt die Zeitung weiter!



# Im Arbeitsdienstlager des „Vereins zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte e. V.“

Auf der Friesenheimer Insel wird Müll „fruchtbar gemacht“

(Von unserem wagna-Sonderberichterstatter.)

Täglich mehr sich die Not. Das Heer der Arbeitslosen wächst, ohne daß sich unter den heutigen Verhältnissen ein Ende absehen ließe. Die von uns Nationalsozialisten immer und immer wieder erhobenen Warnungen und gemachten Vorschläge wurden entweder durch das Winken von rechtschmerzlichen Demagogen in den Wind geschlagen oder so abgelehnt und verächtlich, daß sie meistens noch nicht einmal dem Sinne nach unserem ursprünglichen Willen nahekommen. Ein Kapitel für sich in dieser Hinsicht ist der Arbeitsdienst.

Vor Jahren noch als eine nationalsozialistische Phantasie verachtet, mit allen Mitteln der Demagogie und Hege zu einem Gegenstand des politischen Kampfes gemacht, griffen die Machthaber nach der nationalsozialistischen Idee des Arbeitsdienstes, wie Erfindungen nach dem Neftungsring, allerdings nicht ohne auch hier unter im Deutschen wirtelnden Gedankengut im Sinne einer vollkommenen undenklichen Denkart umzumodeln. Wir Nationalsozialisten legten dem Arbeitsdienst in erster Linie die Pflicht zugrunde und wollten diese Dienstpflicht als Arbeit im Dienste der Nation und für die Nation auf arm und reich ohne jede Ausnahme ausgedehnt wissen. Nur bei Durchführung einer Dienstpflicht wäre eine fähbare Entlastung des Arbeitsmarktes und eine ebenso fähbare Behebung der Wirtschaft eingetreten. Statt dessen ritt man höheren Orts Delagieren: Aus der Arbeitsdienstpflicht hat man dem freiwilligen Arbeitsdienst gemacht, ohne dabei zu bedenken, daß dadurch von vornherein die erzielbaren Momente in den Hintergrund geschoben werden; denn die freiwilligen Arbeitsdienstler rekrutieren sich doch fast nur aus arbeitswilligen Kräften, während es doch hauptsächlich darauf ankommen sollte, die arbeitsunfähigen Erwerbslosen wieder zur Arbeit zu erziehen. Allein der Wegfall des erzielbaren Gedankens kennzeichnet den freiwilligen Arbeitsdienst als Stöckerwerk.

Wenn wir Nationalsozialisten als grundsätzliche Gegner des „freiwilligen“ Arbeitsdienstes uns trotzdem dieser Haltung annahmen, dann nur deshalb, um die Grundlagen für die später bei unserer Machtergreifung sicher zu erwartende Arbeitsdienstpflicht zu schaffen. Schon bald nach dem Aufkommen des freien Arbeitsdienstes schufen wir uns mit dem „Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte e. V.“ die Organisation, deren Aufgabe die Durchführung dieses freiwilligen Arbeitsdienstes ist. Mehrere von der genannten Organisation als „Träger des Dienstes“ eingerichtete geschlossene Arbeitslager in Baden zeugen von der Energie, mit welcher wir den Dingen zu Leibe gehen. Das größte Lager dürfte das auf der Friesenheimer Insel bei Mannheim sein.

## Die Aufgabe.

Ursprünglich hatte der „Verein zur Umschulung“ die Absicht, auf dem Sandstoffer Beach ein Arbeitslager zu eröffnen, mußte jedoch die Erfahrung machen, daß Kräfte am Werke waren, dieses Projekt zu hinterstreben. In dessen Stelle trat dann das Projekt der Friesenheimer Insel. Dort goll es, von einer Fläche im Umfange von rund 34.500 Quadratmetern, in einer Tiefe von 30 Zentimetern, den guten Mutterboden abzuheben u. ihn mittels Rollwagen nach einer vorher eingezeichneten Müllabladefläche zu bringen. Die auf diese Weise geschaffene landwirtschaftliche Nutzfläche soll dann in Kleingärten aufgeteilt werden. Es hat also schon seine Richtigkeit, wenn der Leiter des Lagers, Pg. Stöber, davon sprach, daß auf der Friesenheimer Insel der dort zur Aufschüttung gekommene Müll „fruchtbar“ gemacht wird.

Zur Bewältigung der Aufgabe wurde zunächst ein Arbeitsdienstkommando von rund 50 Mann eingeteilt, das nun seit etwa 8 Wochen draußen auf der Insel tätig ist.

## Die Unterkunft.

Untergebracht ist die Mannschaft in einem von der Deutschen Bank zur Verfügung gestellten leerstehenden Fabrikgebäude. Mit unendlicher Mühe und oft den primitivsten Mitteln und dem an den Erfindungsgeist unserer Feldgrauen erinnernden Elan, wurde dem Gebäude ein inneres Gesicht gegeben, das in nichts mehr an seine ursprüngliche Bestimmung erinnert. Da ist zunächst eine riesige Halle zu einer geradezu idealen Turnhalle mit Laufbahn hergerichtet worden. Der anschließende Schlafsaal ist hell und freundlich und für jeden Mann mit einem Bett eingerichtet. Dem Schlafsaal schließt sich der Schrankraum an, in welchem für jeden Mann ein eiserner Schrank zur Aufbewahrung seiner privaten Habe bereitsteht. Ein Kaffee- und Teestube und eine Speisekammer ist der überaus freundliche und helle Speiseaal. Er ist ausgerüstet mit selbstgefertigten Tischen und Bänken. Direkt anschließend an den Speiseaal befindet sich dann das Zimmer des Lagerleiters, das eine direkte Verbindung zur Verwaltungskammer und Materialabgabe hat. Alles in allem: Einrichtung und Ausstattung sind nicht nur einfach und zweckentsprechend, sondern zeugen auch von dem Organisationstalent des Lagerleiters. Dieses zeigt sich auch in anderer Weise: so in der überaus sparsamen Haushaltsführung u. w. Wöchentliche Berichte über Arbeit, Verpflegung, Verpflegungskosten, Bekleidungskosten, Stammlisten, Verpflegungslisten, Urlaubslisten (auch das gibt's) u. w. nehmen die ganze Kraft des umsichtigen Leiters in Anspruch. Naturgemäß legt der Leiter des Lagers größte Wert auf eine kräftige Kost für die Mannschaft, und können wir versichern, daß zahlreiche Familien froh wären, sie könnten sich eine solche

Speisearbeit leisten, wie das Arbeitslager auf der Friesenheimer Insel. Es ist klar, daß bei einem Verpflegungsbetrag von etwa 80 Pfg. pro Tag auf den Kopf der Verpflegung, nur die genaueste Kalkulation und entsprechendes Entgegenkommen der Lieferfirmen einen Speisestapel zulassen, wie wir ihn nachfolgend wiedergeben:

## Die Speisearbeit.

Sonntag: 1. Molchaffee mit Milch und Zucker, 2. Sauerbraten, Rindfleisch, Apfelkompott, 3. Tee, Butter und Eierwurst.  
Montag: 1. wie oben, 2. Roter Magen, Kaffee, 3. Sauerbraten, Schweinefleisch mit Pellkartoffeln, 4. Kaffee oder Tee.

## Der tägliche Dienst:

Notorische Faulenzer und solche die es beynählich hätten, daß man sie einmal wieder zur Arbeit anspornen, suchen sich um den Arbeitsdienst herumzudrücken. Indem sie ihn als eine Zuchtanstalt betrachten. Für solche mag es tatsächlich eine sein, denn gerade das Lager auf der Friesenheimer Insel zeichnet sich durch eine besonders strenge Disziplin aus, wenn auch keinesfalls behauptet werden kann, daß von dem Einzelnen zuviel verlangt werden würde. Daneben wird der Geist einer Kameradschaftlichkeit gepflegt, der hoffen läßt, daß mit diesem Menschenmaterial, das sich besonders in unseren Lagern aufhält, Deutschland neu geformt werden kann. Man muß das gesehen haben, mit welchem Frohsinn die Arbeitskolonne, ein Lied schmetternd, Mann für Mann in grauer Uniform und langen Stiefeln zur Arbeit marschiert und man muß es gesehen haben, wie selbstlos auf dieser Jugend schon das hiesige Drill und Schliff getan hat. Der tägliche Dienst ist wie folgt eingeteilt:

## Dienstverteilung:

Allgemeiner Dienst:  
Sonntag: 8 Uhr: Wecken und Aufstehen.  
8-9 Uhr: Stuben- und Lagerdienst.  
9-12 Uhr: Ausgang bzw. Richtigang.  
12.30 Uhr: Mittagessen.  
13.30 Uhr: Abendsessen.  
23 Uhr: Zapsenreich.  
Werktag: 6.15 Uhr: Wecken und Aufstehen.  
6.20-6.50 Uhr: Morgenpost und Gymnastik.  
6.50-7.15 Uhr: Wecken und Aufstehen für Arbeitsdienst.  
7.20-7.45 Uhr: Morgenputz.  
7.45 Uhr: Antreten zur Arbeit.  
8-12 Uhr: Aufstellungsdienst.  
12-13.45 Uhr: Mittagessen, Mittagspause.  
13.45 Uhr: Antreten zur Arbeit.  
14-16.15 Uhr: Aufstellungsdienst.  
16.30-17.30 Uhr: Zimmerdienst, Schuppen, Instandhalten der Kleidung.

Dienstag: 1. wie oben, 2. Butter, Kaffee, 3. Pilsener, 4. Bratkartoffel und Wurst.  
Mittwoch: 1. wie oben, 2. Fleischwurst Kaffee, 3. Rindfleisch und Hackbraten, 4. Kartoffelsuppe und Butter.  
Donnerstag: 1. wie oben, 2. Schwarzenmaggen, Kaffee, 3. Kartoffel und Gulasch, 4. Pellkartoffel und Njensmaufsalat.  
Freitag: 1. wie oben, 2. Kaffee, 3. Rindfleisch, 4. Kartoffelsuppe, 5. Rindfleisch und Rindfleisch, 4. Kartoffelsuppe und Apfelkompott.  
Samstag: 1. wie oben, 2. Schwarzenmaggen, Kaffee, 3. Linsenuppe und Wurstchen, 4. Butter und Eierwurst.  
Tägliche Portion 750 Gramm. Viermalige Kaffeeausgabe.

Man sieht also, nicht nur abwechslungsreich ist die Kost gehalten, sondern auch in jeder Beziehung reichlich, da der Lagerleiter auf dem durchaus vernünftigen Standpunkt steht, daß nur das arbeiten kann, der auch etwas im Magen hat.

17.30-18.30 Uhr: Unterricht, Lesestunde, Vortrag.  
19 Uhr: Abendappell, Abendessen.  
19-22 Uhr: Gemütliches Beisammensitzen, Spiele etc.  
22 Uhr: Zapsenreich.  
Samstag: 8-12 Uhr: Aufstellungsdienst.  
14 Uhr: Appell.

Man sieht also auch hieraus wieder die Verbindung von körperlicher und geistiger Betätigung mit der jeweils notwendigen Ruhe und das Streben, die jungen Menschen mit einem Geist der Pflicht auszurüsten.

Zum Schluß noch einige kleine Bemerkungen über die Ausrichtungen der Mannschaften. Jeder Mann bekommt außer seinem selbstgekauften Arbeitsanzug mit Koppel und Kopfbedeckung ein Paar Turnschuhe, Trainingsanzug und Langschäfer zur Verfügung gestellt. Ergänzt wird diese Ausrüstung durch das notwendige Geschloß usw. Eingeteilt ist die Gesamtbelegschaft in 4 Trupps unter der Führung je eines Truppführers, von denen je einer Truppführer vom Dienst ist. Er ist derjenige, der für alles innerhalb und außerhalb des Lagers verantwortlich ist, der die Mannschaften weckt und abends die Belegschaften dem Lagerleiter meldet. Demnach ist alles nach bewährtem militärischen Muster organisiert, ohne diesen Gesichtspunkt mehr als notwendig in den Vordergrund zu stellen.

Nach solch intensiver Vorarbeit wird es einmal ein Leichtes sein, den gesamten freiwilligen Arbeitsdienst auf die Dienstpflicht umzustellen. Wie sehr gerade diese Dienstpflicht unserer Jugend nützt und wie sehr ein Großteil eben dieser Jugend sich nach einer Betätigung sehnt, das konnte man mit Freude auf der Friesenheimer Insel feststellen. Es wird Zeit, allerhöchste Zeit, daß das Sehnen der deutschbewußten Jugend nach Arbeit und Betätigung erfüllt wird, soll nicht die beste Kraft unseres Volkes im Nichtstun und auf der Straße vermodern.

# Deutsche Lieferfirmen für das Arbeitslager

**Martin Müller-Jlg**  
HOLZHANDLUNG  
Mannheim  
Neckarvorlandstraße 97a  
Liefert:  
Bauhölzer, Bretter, Latten, Hobelbretter, Fichten-Blochware, Eichen, Eschen, Buchen, Lärchen, Ersatz für amerikanisch Pitchpine.

**Adam Ammann, Qu 3.1**  
Spezial-Haus für  
Berufskleidung  
Grüne Rabatt-Marken

**Reinhard Fuchs**  
Eisenhandlung / Haus- und Küchengeräte  
Öfen / Herde / Gasherde / Kleiseisenwaren  
Mannheim Q 2, 4  
Telephon 21022

**Max Maier**  
Mannheim-Waldhof / Untere Riedstr. 12 / Tel. 522 47  
Bäckerei und Konditorei  
ff. Kaffee- und Teegebäck  
Bonbons und Schokolade  
Spezialität:  
Hausmacher-Eiernudel

**Fotografieren?**  
dann aber  
nur mit trustfreiem Foto-Material  
15% Sonderrabatt im  
Foto-Labor, M2,10  
Pg. Mannheim Nähe Kaufhaus  
Faßbilder, Gruppenbilder außer dem Hause  
Aufnahmen von Arbeitslager!

Trinkt  
**Pyra Malz-Kaffee**  
Sammelt die wertvollen Gutscheine

**Holderbach & Griebner**  
Mannheim  
Feuer-Verzinken, Verzinnen und Verbleuen  
Fabrikation Tel. 426 61 (nach Geschäftschrift 533 11)  
Homogene Bleiarbeiten

Ein deutscher Begriff:  
**Trommler**  
Gegen Trust und Konzern  
Genußreich bis zum letzten Zug  
flach mit Gold u ohne  
mit Gutscheine und Uniformbild







# Der Ratgeber

## Die Einsprüche gegen den Einheitswert 1931

Das Landesfinanzamt Karlsruhe hatte durch eine Verwaltungsanordnung die Finanzämter angewiesen, die Einsprüche gegen den Einheitswert vorerst nicht zu behandeln, wenn der Einspruchsführer kein gegenwärtiges Interesse an der Durchführung habe. Durch den Hinweis, daß die Einheitswerte für die Landes- und Gemeindesteuern vorerst noch nicht gelten, wurde bei den Finanzämtern der Eindruck erweckt, als sollten bei allen Steuerpflichtigen, die vermögenssteuerfrei sind, die Einsprüche gegen den Einheitswert vorerst nicht behandelt werden. Der Badische Landbund e. V. wandte sich daher in einer Eingabe, die auch in der Badischen Bauernzeitung Nr. 40 vom 4. Dezember 1932 veröffentlicht wurde, gegen die Verwaltungsanordnung. Er wies darauf hin, daß die Einheitswerte bereits bei mehreren Steuern außerhalb der Vermögenssteuer Bedeutung erhalten haben. Daraufhin hat das Landesfinanzamt unter dem 6. Dezember 1932 in einer anderen Verfügung S. 3321 St. 16 a die Finanzämter angewiesen, über die Einsprüche zu entscheiden, wenn es der Einspruchsführer verlangt, indem er ein berechtigtes Interesse an der Feststellung des Einheitswertes geltend macht.

Jedem Einspruchsführer ging nun ein entsprechendes Schreiben von dem Finanzamt zu, in dem aber mit keiner Silbe eine Aufklärung darüber enthalten ist, in welchen Fällen der Steuerpflichtige ein gegenwärtiges Interesse am Einheitswert hat. Die Steuerpflichtigen sollen anerkennend mit Rücksicht auf die Verhältnisse, damit sie den Finanzämtern keine Arbeit verursachen.

### Dieses Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Mit Schreiben vom... haben Sie gegen die Einheitsbewertung Ihres Grundstücks... (Landwirtschaftlichen uvm. Betriebes) Einspruch eingelegt. Eine Bearbeitung dieses Einspruchs dürfte (!) zur Zeit ungewiss sein, denn eine Aufhebung dieses Wertes für die Vermögenssteuer kommt bei Ihnen deshalb nicht in Frage, weil Sie zur Vermögenssteuer zur Zeit nicht herangezogen werden. Auch der Landes- und Gemeindesteuer werden die auf den 1. Januar 1931 festgestellten Einheitswerte aller Voraussicht nach nicht zugrunde gelegt werden. Sie haben daher an der Verfolgung Ihres Einspruchs, wenigstens a. H., kein Interesse und können sich das Risiko der Rechtsmittelkosten, die Sie im Falle des Unterliegens tragen müßten, sparen.“

Ich werde Ihren Einspruch daher bis auf weiteres nicht weiter verfolgen, wenn Sie nicht bis zum (Datum) von Ihnen eine abweichende Mitteilung erhalten sollte. Für den Fall, daß der von Ihnen beantragte Einheitswert wider Erwarten (!) doch eine steuerliche Bedeutung gewinnen sollte, wird dem Rechtsmittelverfahren selbstverständlich Fortgang gegeben werden.“

So wird bei dem unbefriedigten und unbefriedigten Steuerzahler heute noch die Einheitsbewertung bagatelisiert, obwohl das Reichs-

### Obstbauern!

Jetzt ist es Zeit, die Edelreifer zu schneiden! Denkt jetzt schon an das Umpflanzen der sauren Trüger! Das Gebot der heutigen Zeit verlangt Vereinheitlichung der Sorten, nicht Sortenwirrwarr. Auskünfte über die Sortenfragen erteilen die Kreisobstbauinspektoren und die Badische Landwirtschaftskammer.

wertungsgesetz seit 1. Januar 1925 in Kraft ist. Die Steuerpflichtigen werden daher gut daran tun, den Einfluß des Einheitswertes auf andere Steuern als die Vermögenssteuer, stark zu überprüfen. Nachstehend werden die Fälle mitgeteilt, in denen der Einheitswert sehr hohe Bedeutung hat:

1. Die Umsatzsteuerpflichtigen der nicht-buchführenden Landwirte sind nach den bei der Einheitsbewertung gebildeten Ertragsklassen abgestuft. Ein nach dem badischen Steuerwert als Hilfsmittel errechneter zu hoher Einheitswert bedingt die Einreihung in eine unrichtige Ertragsklasse und bewirkt dadurch eine zu hohe Umsatzsteueranforderung. Bei dem hohen Steuerfuß von 2 Prozent ist dies besonders fühlbar, zumal die Umsatzsteuerfreigrenze für Kleinbetriebe aufgehoben wurde.

2. Die Bürgersteuer wird in den meisten badischen Gemeinden oft mit dem vielfachen des Landesfußes erhoben. Ein einkommensteuerfreier Landwirt hat aber den doppel-

ten Betrag der Bürgersteuer zu zahlen, wenn der Einheitswert seines landwirtschaftlichen Vermögens 10.000 Mark übersteigt. Durch die mangelhafte Einheitsbewertung ist aber in sehr vielen Fällen ein Einheitswert von über 10.000 Mark zustande gekommen, der bei richtiger Bewertung darunter bleiben würde. Der Kleinbauer wird also besonders davon betroffen.

3. Die Bürgersteuerfreiheit bei Einkommen unter dem Fürsorgeerhalt ist aufgehoben, wenn der Einheitswert des landwirtschaftlichen Vermögens 5000 Mark übersteigt. Einkommenslose Waisenkinder, denen durch den Tod der Eltern geringes Vermögen zugefallen ist, werden in vielen Fällen dadurch bürgersteuerpflichtig.

4. Bei den Landwirten, die Nebeneinkünfte aus Handwerk usw. haben, wird bei der Veranlagung dieser Nebeneinkünfte kein steuerfreier Einkommensanteil abgezogen, wenn der Einheitswert ihres landwirtschaftlichen Vermögens 5000 Mark übersteigt.

5. Daß auch die Erbschafts- und Schenkungssteuer bereits seit dem 1. Januar 1925 vom Einheitswert erhoben wird, sei nur nebenbei erwähnt. Auch bei den unter der Vermögenssteuerfreigrenze liegenden Vermögen kann Erbschafts- und Schenkungssteuer in wesentlicher Höhe fällig werden.

6. Die Grunderwerbsteuer wird dann vom Einheitswert erhoben, wenn der Einheitswert höher ist als der Veräußerungspreis. Bei häufigen Grundkäufen ist es heute schon vielfach so, daß bei einem Verkauf der Ein-

heitswert nicht mehr erzielt wird. In solchen Fällen wird die Grunderwerbsteuer nicht etwa von dem Kaufpreis, sondern von dem höheren Einheitswert erhoben.

Es sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß auch derjenige, der die Einspruchsfrist gegen den Einheitswert verläßt, sich noch im Nachschußverfahren Einspruch einlegen kann und zwar auf Grund des § 11 der Offenlegungungsverordnung, wenn ihm der Einheitswert nicht schon durch einen anderen Steuerbescheid (z. B. bei der Vermögenssteuer) mitgeteilt wurde.

### Beispiel:

Eine Gemeinde erhebt die Mache Bürgersteuer. Die Bürgersteuer beträgt somit 30 Mark. Beträgt der Einheitswert des Vermögens weniger als 10.000 Mark, so beträgt die Bürgersteuer nur 15 RM, es sei denn, daß der Bürgersteuerpflichtige nicht einkommensteuerfrei ist. Merkt nun ein Landwirt erst bei der Feststellung der Bürgersteuer, daß er infolge eines knapp über 10.000 Mark gekommenen Einheitswertes die volle Bürgersteuer zahlen muß und daß der Einheitswert zu hoch ist, so kann er innerhalb eines Monats vom Empfang des Bürgersteuerbescheides an, beim Finanzamt nachschuß beantragen und den Einspruch gegen den Einheitswert noch nachträglich einlegen. Das gleiche Verfahren empfiehlt sich, wenn der Landwirt merkt, daß die Umsatzsteuerpflicht trotz der Entzinsung für ihn höher wurde, weil sein Betrieb in eine höhere Ertragswertklasse kam.

## Das muß der Landwirt wissen:

### Ueber die Rückzahlungssperre für zinsgesenkte Forderungen

Der Umfang des Schutzes des Landwirts gegen Rückforderungen seiner Realcreditgläubiger ergibt sich aus den Rechtsverordnungen vom 27. September 1932 und vom 11. November 1932, mitteilbar auch aus der vom 8. Dezember 1931. Vor der Verordnung vom 11. November 1932 galt lediglich ein bis zum 1. April 1933 laufendes Rückforderungsverbot für alle solche landwirtschaftlichen Schulden, deren Zinsen nach der zweiten Zinsenkungsverordnung (v. 27. September 1932) herabgesetzt worden waren. Diese Zinsenkung bezog sich auf die durch Hypothek oder Grundschuld an einem landwirtschaftlichen, fortwirtschaftlichen oder gärtnerischen Grundstück gesicherten langfristigen Forderungen. Als langfristig hatten solche Forderungen zu gelten, deren „regelmäßige“, das heißt im Darlehensvertrag für den Normalfall festgesetzte Fälligkeit nicht früher als ein Jahr nach ihrem Entstehen eintritt. Dieser bis zum 1. April 1933 laufende Schutz ist in vollem Umfang aufrechterhalten geblieben. Bedeutung gewinnt die Verordnung vom 11. November 1932 in den Fällen, in denen die alten Schutzbestimmungen nicht eingreifen.

Nicht unter dem Schutz des alten Rückforderungsverbots bis zum 1. April 1933 stehen:

1. Aufwertungsforderungen,
2. kurzfristige Realcredite,
3. Kredite, die zwar als langfristig gewollt waren, die aber, etwa infolge Kündigung, regelmäßig früher als ein Jahr nach Entstehen fällig werden können,
4. Realcredite, die aus dem Ertrage von Auslandsanleihen stammen, und die zur Deckung von diesen ausländischen Anleiheverschreibungen dienen,
5. Realcredite, die erst nach dem 20. 4. 32 begründet worden sind, es sei denn, daß sich der Gläubiger schon vor diesem Tage zur Kreditgewährung verpflichtet hatte.

Schließlich war es noch zweifelhaft, wie weit das Rückforderungsverbot auf Kredite zutraf, die schon vor der Septemberverordnung oder gar der vom Dezember vorigen Jahres gekündigt worden waren bzw. ohne Kündigung fällig geworden waren. Erhebliche Zweifelsfragen tauchten auch dann auf, wenn die Hypothek oder Grundschuld auf einem Grundstück lastete, das nicht nur landwirtschaftlichen, fortwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken diente, sondern auf dem zum Beispiel neben der Landwirtschaft noch eine Gastwirtschaft betrieb wurde.

Hier schaffte nun die Verordnung vom 11. November 1932 Klarheit und fällt einige Rück-

fragen aus. Sie bringt ein bis zum 1. April 1934 reichendes Rückforderungsverbot. Zwar werden Aufwertungshypotheken und kurzfristige Realcredite auch von der neuen Verordnung nicht betroffen. Dabei braucht ein Kredit nicht ausdrücklich als kurzfristig bezeichnet worden zu sein. Es genügt, daß er unter Umständen gewährt worden ist, aus denen zu entnehmen ist, daß eine langfristige Kreditgewährung nicht beabsichtigt war, wie das etwa bei Zwischentreibern meist der Fall sein wird. Diesen beiden Fällen, in denen auch die neuen Bestimmungen keinen Schutz gewähren — Aufwertungshypotheken und Kurzcredite —

### Achtung Landwirte!

#### Einschätzung zur Unfallversicherungs-Umlage

In den meisten Gemeinden liegen a. H. die Einschätzungen (Unfallkataster) über die Unfallversicherung für das Jahr 1932 innerhalb 14 Tagen offen. Während dieser Frist und einer weiteren unmittelbar daran anschließenden Frist von 4 Wochen steht den Landwirten das Rechtmittel des Widerspruches zu. Es ist notwendig, daß jeder Landwirt in das Kataster Eintrag nimmt, um festzustellen, ob der Viehstand und die Anlagenten richtig eingetragen sind. Wurde eine Vertriebsänderung oder Betriebsveränderung zum Nachteil des Umlageabsetzers nicht berücksichtigt, so empfiehlt sich Widerspruch einzulegen und die Berichtigung des Unfallkatasters zu beantragen.

Ein Einspruchrecht gegen den Forderungszettel gibt es später nicht mehr. Die Einwendungen müssen innerhalb der Offenlegungs- und Rechtsmittelfrist gemacht werden.

Ueber die Veranlagung zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung werden wir später noch besonders berichten.

### Nationalsozialistische Bauern!

Arbeite! unermüdet weiter an der Aufklärung eurer Berufskollegen!

Gründet überall NS.-Bauernschaften

fällt die neue Verordnung zwei weitere Fälle hinzu: Auch Gefälligkeitsdarlehen und solche Realcredite, die einem Träger der Invalidenversicherung zufließen, genießen keinen Schutz. Dagegen bezieht sich das durch die neue Verordnung geschaffene Rückforderungsverbot auf die anderen oben unter Nummer 3 bis 5 genannten Fälle, in denen die alte Verordnung vom 27. September keinen Schutz gewährte.

Danach liegt die wichtigste Ausdehnung darin, daß auch andere als die regelmäßig erst ein Jahr nach der Entstehung fällig werdenden langfristigen Realcredite unter einem, freilich zeitlich engeren Rückforderungsverbot stehen. Es muß sich aber um wirkliche Realcredite handeln. Reine bankmäßige Personalcredite, die oft fast wie Realcredite aussehen, gehören nicht hierher, also zum Beispiel nicht Kontoüberziehungen, Wechselcredite, für die Sicherungshypotheken eingetragen sind.

Die Zweifelsfragen bezüglich des Schutzes von bereits fällig gewordenen Forderungen haben ihre Bedeutung verloren. Das Rückforderungsverbot bis zum 1. April 1934 gilt auch für Forderungen, die bei Inkrafttreten der neuen Verordnung (12. November 1932) aber auch schon vorher fällig geworden waren, es sei denn, daß die Fälligkeit aus besonderem Anlaß vorzeitig eingetreten war, etwa infolge von Inkraftstünden. Schließlich hat auch die schon erwähnte Streitfrage, wie weit die alten Schutzbestimmungen auf Grundstücke anzuwenden sind, die sowohl in landwirtschaftlicher wie in andersartiger gewerblicher Nutzung stehen, nach Inkrafttreten der neuen Bestimmungen nur noch geringe praktische Bedeutung, denn jedenfalls greift hier der neue Rückforderungsverbot bis zum 1. April 1934 ein, da er sich auf Grundstücke aller Art bezieht.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß in den oben genannten Fällen, in denen bisher das Rückforderungsverbot bis zum 1. April 1933 galt, es bei diesem Verbot sein Vermögen behält. In den anderen genannten Fällen reicht der Schutz bis zum 1. April 1934. In beiden Fällen kann das Verbot durchbrochen werden. Der Gläubiger kann nämlich, auch wenn dies nicht vereinbart ist, ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist vorzeitig kündigen, wenn der Schuldner länger als einen Monat mit einer Zinszahlung im Verzug ist.

In den Fällen, in denen nur das Rückforderungsverbot der neuen Verordnung gilt, ist noch eine besondere Möglichkeit der Durchbrechung gegeben: Auf Antrag des Gläubigers kann das Amtsgericht bestimmen, daß der Schuldner zur Rückforderung berechnigt sein soll. Das Gericht hat dabei einen völligen Anhalt an der widerrechtlichen Gläubiger- und Schuldnerinteressen herbeizuführen. Wegen der Erleichterung des Amtserlasses kann der Schuldner die sofortige Beilegung einlegen, was durch Einreichung einer Beschwerde beim Amtsgericht oder dem übergeordneten Landgericht zu erfolgen hat.

### Steuer-Briefkasten

Auskünfte erfolgen nur an Verleiher unserer Zeitung gegen Einkerbung von 25 Pf. in Briefmarken, die der Anfrage beizulegen sind und nur gegen Ausweis. Als Ausweis dient die letzte Bezugsnummer unserer Zeitung. Die Auskünfte erfolgen sorgfältig, jedoch unter Ausschluss jeder Haftung. S. J. in R. Wegerrecht. Gemäß § 117 Abs. 2 des Bürgerlichen Gesetzbuches sind die Nachbarn, über deren Grundstücke ein Recht wegführt, durch eine Geldrente zu entschädigen. Diese Entschädigung ist aber nicht zu leisten, wenn das Grundstück im Grundbuch mit dem Recht belastet ist oder wenn eine Dienstbarkeit entstanden ist. Die Dienstbarkeit wäre a. B. entstanden, wenn die entschädigungslose Ueberfahrt schon 30 Jahre vor Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches Ratighunden hat, also bereits vor dem 1. Januar 1870.

### Entfernung der Bäume von der Grenze

Die Hochstämme müssen 1,80 Meter von der Grenze wegbrechen. Sind die Bäume schon vor dem 1. Januar 1870 näher an der Grenze gestanden, so ist eine Grunddienstbarkeit entstanden, und Sie können die Entfernung der Bäume nicht verlangen. Bei Neupflanzungen muß der Nachbar den gesetzlichen Grenzabstand einhalten. Die Wurzeln, die von dem Nachbargrundstück eindringen, können Sie abschneiden und behalten. Herübertragende Äste und Zweige dürfen Sie nur abschneiden, wenn Sie dem Nachbar vorher eine angemessene Frist zur Beseitigung gestellt haben und die Beseitigung nicht innerhalb der Frist erfolgt.

Verantwortlich für: „Der Ratgeber“  
Fr. Schmitt, Reuterdhausen.







# Rund um die Bergstraße

Vom Weinheimer Rathaus.  
Die Stadtratsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hat folgenden Antrag beim Stadtrat eingebracht:

Antrag:  
Angesichts der ungeheuren Not in den Kreisen der Erwerbslosen beantragen wir: Die Stadtverwaltung möge mit größter Beschleunigung bei den zuständigen Stellen in Reich und Land vorstellig werden, damit auch in Weinheim im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms Arbeit geschaffen wird. Die Verhandlungen und Vorarbeiten für das Realisationsprojekt sind infolge der unhaltbaren Zustände im westlichen Stadtteil mit größtem Nachdruck fortzuführen, mit dem Ziele, dieses Projekt noch im Rahmen des letzten Arbeitsbeschaffungsprogrammes zu beginnen. Stadtratsfraktion.

Der Marschtritt der braunen Kolonnen in Weinheim.

Weinheim hat am Mittwoch, den 18. ds. Mts. Gelegenheit gehabt, den Aufmarsch der Moskowitzer in Augenschein zu nehmen. Wir haben bereits darüber berichtet. Am Sonntag, den 22. Januar marschierte die Standarte der SS 1/171 sowie der SA-Sturmabteilung 1/171 durch die Straßen Weinheims, nicht im Sauberen, sondern im gleichen Schritt und Tritt. Am Marktplatz hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden, um den Vorbeimarsch anzusehen. Der Gauleiter, Landratsabgeordneter Köhler, sprach in einer öffentlichen Kundgebung am Marktplatz. Er betonte, daß der Nationalsozialismus heute der Weinheimer Bevölkerung gezeitigt habe, daß er immer noch da ist und gewillt sei, den Kampf für die Befreiung von Volk und Vaterland weiterzuführen. Seinen Worten folgte ein braufendes Heil auf die NS-Bewegung und ihren Führer Adolf Hitler. Am Rodensteinbrunnen erfolgte alsdann der Vorbeimarsch der braunen Kolonnen vor dem Gauleiter, dem Standartenführer und dem Kreisleiter. In Zwischenfällen ist es in Weinheim nicht gekommen. Was angesichts von 783 marschierenden „braunen Kämpfern“ wohl nicht sehr raffisch gewesen wäre.

Antwort an einen Weinheimer Judenlämmel!

Der Aufmarsch der SS und SA am vergangenen Sonntag hat nach allgemeinem Urteil der Weinheimer Bevölkerung den denkbar besten Eindruck gemacht. Ein Anonymus „SS“ hat in einer Weinheimer Tageszeitung wegen der Nieder, die bei diesem Aufmarsch gefolgt wurden, an den Gauleiter und Abgeordneten Dr. Köhler eine sogenannte offene Anfrage gerichtet. Die Antwort ist andern Tags durch die Kreisleitung gegeben worden, in derselben Zeitung. Wir waren uns von vornherein klar, daß ein Jude als Verfasser des „Einzelstücks“ nur in Frage kommen konnte. Das Alphabet der „Weinheimer Jügel“ haben wir von A bis Z durchbuchstabiert und haben uns auch die Vornamen derselben angesehen. Es ist zu vermuten, daß nur ein gewisser Solowjeff, ein bekanntes Judenfräulein in Frage kommen kann. Daß der Familienname seines Vaters ebenfalls mit dem Vornamen S. beginnt, bestärkt uns in unserer Auffassung. Daher wohl auch die Unterzeichnung des Einzelstücks. Wir haben uns vorläufig die Verfassenden des Herrn SS notiert. Auf Wiederhören Solowjeff!

Brennholzangelegenheiten für die Erwerbslosen.

Am 18. ds. Mts. hatten wir in den Weinheimer Tageszeitungen, und auch in unseren Zeitungen darauf hingewiesen, daß die Stadtverwaltung denjenigen Erwerbslosen, die früher schon mit Brennholz beliefert worden sind, Holz aus städtischen Waldungen zuweisen würde. Die Einzelkennung könne auf unserer Geschäftsstelle, in die dort aufgestellten Listen erfolgen. Der kommunistische Erwerbslosenausschuß nahm diese Notiz zum Anlaß, in einer Erwerbslosenversammlung, durch den Vorsitzenden Behauptungen aufzustellen, die in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Es ist nicht richtig, daß diese Holzgewährung auf Antrag der KPD-Fraktion erfolgt. Der Stadtverwaltung war es nicht möglich, die angeforderten Kolben restlos, wegen der fehlenden Mittel, zu beschaffen. Daher war von vornherein in Aussicht genommen, ein Teil der Brennmaterialien für diesen Winter in Holz zu versetzen. Alle anderen Behauptungen, als ob es ein Verbleib der KPD sei, daß dieses Holz zur Verfügung gestellt wird, entsprechen nicht den Tatsachen. Sie sind eine bewusste Verfälschung der Weinheimer Erwerbslosen.

Was Prof ich es, des Lied ich sing?

Es ist uns zuverlässig bekannt geworden, daß ein gefrauer Weinheimer Vereinsfiedler, anlässlich des Aufmarsches der SS und SA am vergangenen Sonntag vor dem Hause Marktplatz 11, sich in abscheulicher Weise

über den Aufmarsch geäußert hat. Genannter Herr ist Demokrat und steht in Diensten eines Arbeitgebers, der derselben Fakultät angehört. Wir verargen dem Vereinsfiedler seine politische Überzeugung nicht. Wenn er aber bei jeder Gelegenheit, ein hohes Lied auf das deutsche Vaterland, auf den Geist der alten Armee und des Kameradschaftsgefühls singt, um im gleichen Augenblick die nationalsozialistische deutsche Freiheitsbewegung zu beschimpfen, so mag er uns gestatten, daß wir ihm das zum mindesten abnehmen. Wir lassen unsere SS- und SA-Kameraden nicht auf eine Stufe mit jenen Verrätern an Volk und Nation stellen, die kein Vaterland kennen, das Deutschland heißt. Wir erwarten von einem Manne, der im Weinheimer Vereinsleben an exponierter Stelle steht, daß er Worte wie die am Sonntag gefallenen, doppelt wagt, bevor er sie ausspricht. Sie können sonst auf einen Boden fallen, der keine guten Früchte bringt.

Weinheim (Arbeitsbeschaffungsprogramm)  
Nachdem der Stadtrat bereits in mehreren Sitzungen über die einzelnen Unternehmungen im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms beschlossen hatte, lag in der Sitzung am 23. ds. Mts. die Zusammenfassung der geplanten Arbeiten vor.

Ausgeführt sollen werden:  
1. Generalreinigung des nördlichen Wessingharmes. — 2. Fertigstellung der Wachenbergstraße. Dritter Bauabschnitt. — 3. Abwasserreinigung und Verbesserung der Kanalisation der Stadt Weinheim, erster Bauabschnitt. — 4. Herstellung eines Asphaltbelags in der Hauptstraße. — 5. Die Verlegung einer neuen Wasserleitung nach dem Stadtbad. — 6. Bewässerung der unteren Neuwiesen usw.

Die gesamten Arbeiten umfassen rund 46 000 Tagewerke mit einem Aufwand von 400 000 RM. Die erforderlichen Aufträge auf Zuschüsse und Darlehen sind bereits gestellt.

## Einbruch in die rote Front im Stadtbad!

Keine Feindschaft gegen diese verführten Proleten!

So schreibt das „Rote Echo“, die Weinheimer Ortszeitung der KPD in ihrer letzten Ausgabe vom Samstag voriger Woche. Trotzdem wurden sofortige strenge Maßnahmen der Rotfrontgenerale an der Stadtbadeanlage angeordnet. Es herrscht große Verärgerung über die Tatsache, daß sich ein Duzend neuer Anhänger der KPD dort unten innerhalb der Zelle 13 zu einem Block vereint haben. Im Juli vorigen Jahres bereits, begann die rot angeführte Stadtbadeanlage, zu bröckeln. Zu jener Zeit, als der kommunistische Agitator und hervorragende Sportmann Rupertus wie ihn die „Seinen“ nennen, den 20-jährigen Herbert Wehmann und seine Familie auf Gemeindefest zu beleidigen begann. Es kam zu einer von Wehmann nicht gewollten und gesuchten Auseinandersetzung, bei welcher der Nationalheld der Weinheimer KPD, Rupertus den Körper von 30 und im Rinnstein liegen blieb. Es folgte eine maßlose Hehe ein. Eine Rolle anblinder Menschen zog vor die Wehmannsche Wohnung und verlangte die Auslieferung des „Nazimörders“. Rupertus war nach den Meldungen der „Arbeiterzeitung“ und anderer Blätter bestialisch zugerichtet worden, und schwelte immer noch in Lebensgefahr, als er bereits 8 Tage schon aus dem Krankenhaus entlassen war. Er hatte Glück, daß er Samstagnachmittags erst eingeliefert wurde. Sonst wäre er noch nicht einmal der anderthalb Tage im Krankenhaus geblieben. Das hinderte die Tribüne aber nicht weiter zu lägen, der schwer verletzte Rupertus liege immer noch mit gespaltenem Schädel im Weinheimer Krankenhaus. Inzwischen spazierte Genosse Rupertus fröhlich und kerngesund in der Stadtbadeanlage herum, während Wehmann einen Monat lang hinter schwedischen Gardinen sitzen mußte. Man machte sich Gedanken im Stadtbad und wurde lebend und feindlich, und lernte das Sowjetssystem kennen, als ein System der Lüge, des Verrats und des Terrors. Man hatte gemerkt, daß man die Begeisterung für die KPD, mißbrauchen wollte, indem man die Genasführten gleichfalls von der Partei fernhielt. Sie sollten ein willfähriges Werkzeug sein, daß man zu jeder Zeit abschalten konnte. Sie aber wollten keine Feinde sein, sondern wahre Kämpfer. Sie sind eingetreten in die Reihen Adolf Hitlers, der kämpfen wird, bis jeder Deutsche Arbeit und Brot hat, und das Herrbild Deutschlands, der Staat der „Freiheit, Schönheit und Würde“, der Scheide- und sonstigen Ehrenmänner, einem neuen Staat Platz gemacht hat; dem kommenden dritten Reich, das Deutschland als den Hort einer wahren Volksgemeinschaft neu erstehen lassen wird.

Hemmbach. Beim Durchmarsch der SS und SA versuchten einige Rotfrontler am

Deutscher Abend in der Weinheimer Festhalle.

Der diesjährige Deutsche Abend der Weinheimer Nationalsozialisten war ein machtvolles Bekenntnis der Weinheimer Bevölkerung zu Adolf Hitler! In der Montagssolge haben wir bereits darauf hingewiesen, daß die Festhalle die Besucher bei weitem nicht alle fassen konnte, und daß Hunderte wieder umkehren mußten. Das Programm war ein reichhaltiges; vielleicht ein zu reichhaltiges. Der Weinheimer Orchesterverein hat durch seine hervorragend musikalischen Darbietungen viel zum Gelingen des Abends beigetragen. Das Theaterstück „Friedrich und der Mörder von Sanssouci“ wurde meisterhaft dargestellt. Portiergenosse Wehler, M.d.R., Gauinspektor Baden, brachte ein Treuegelübde auf den Führer Adolf Hitler aus, welches ein begeistertes Heil auslöste. Lebende Bilder, Volksgemeinschaft und Führer, Antritt, Knechtschaft, Freiheit, Opfer und als Schlussspiel das Orff: Reich wurden nicht weniger begeistert aufgenommen. Die Gattin des Pa. Stein erfreute auch dieses Jahr wieder mit 2 Sopranrollen. Nicht minder Pa. Müller mit seinen entzückenden Liedern zur Laute, und das Violinspiel mit Lautenbegleitung der Pga. Hört und Müller. Eine weitere Überraschung bedeutete eine von Pa. Köhler, M.d.R. verfasste Satyre „Die ankündigende Zeitung“. Der Juden- und Moritzstern wurde hierbei erbarmungslos der Larve vom Gesicht gerissen. Die Stunden verfloßen nur zu rasch! Ein Soldatenliederpöppel brachte die Stimmung auf den Höhepunkt des Abends. Die Gabe der Erlösung hat den an sie gestellten Erwartungen entsprochen. Wer Vieles brint, wird Jedem etwas bringen. Der sich anschließende Deutsche Tanz vereinte Jung und Alt bis in die frühen Morgenstunden. Wir wollten, wie unser Kreis- und Ortsgruppenleiter bei seinen Begrüßungsworten zum Ausdruck brachte, kein rauschendes Fest feiern. Wir haben einige frohe und heitere Stunden verbracht, nach einem Jahr schweren und jähren Kampfes. Wir entrollen das Banner zum Endkampf! Heil Hitler!

Schluß des Juges Provokationen anzubringen. Sie wurden im gleichen Augenblick abgelehnt und hinfällig gestellt. Der Besonnenheit unserer Leute und der Romsbacher Polizei die ihre Gutedel eindringlich warnte, sich nicht zu Unbesonnenheiten hinreißen zu lassen. Ist es zu danken, daß es zu keinen Ausschreitungen kam. Als besonders heftig trat der kleine Böh, ein Moskauer Fremdenlegionär, auf. Ist dieser Kerl nicht ein Halbblut? Wir möchten ihm empfehlen, für die Zukunft nicht mehr so sehr, die linke Mantelfalte zu beschweren. Vielleicht könnten da einmal bei ständlicher Lebensunterstützung durch die Gendarmerie Dinge in Frage gestellt werden. Die ihn einige Monate der Sorge um das tägliche Brot entheben würden. Sauber war's nicht am Sonntag; wir meinen so in der Nähe des „Weißen Hauses“. Wir werden weiter die Augen offen halten. Die Romsbacher Einwohnerschaft aber mag wissen, wenn sie vor sich hat.

Pb. Großhändler. Am vergangenen Sonntag nachmittag fand wie in verschiedenen Orten unseres Kreises, auch hier ein SS-Aufmarsch statt. Manchem alten Soldaten mag beim Anblick dieser strammen Gestalten das Herz höher geschlagen haben. Aber auch die Brüder der „Lage zur Mitternacht“ und deren demokratisch-zentristischer Anhang, die immer geringfügig von den Hitler-Buben reden, haben beim Aufmarsch unserer braunen Kolonnen gemerkt, wie viel Uhr es geschlagen hat.

Daß die Hitler-Buben sich nicht unnötig beleidigen lassen und jeden Schlag doppelt parieren, mußte kürzlich ein roter Genosse erfahren, als er gegen einen SA-Mann tätlich wurde. Er ging als zweiter Sieger aus dem Treffen hervor.

Vergangene Woche wurden den hiesigen Dienstboten die Bürgerknechtscheide zugesandt. Die Gemeindeverwaltung schenkt sich nicht, von armen Teufeln, die einen Wochenlohn von RM. 4.— bis 7.— haben, 15.— RM Bürgersteuer zu verlangen, was einem monatlichen Abzug von 1.25 RM gleichkommt. Die Betroffenen können sich darauf verlassen, daß wir alles tun werden, um diese Ungehörlichkeit auszumerzen; es gibt genug Möglichkeiten, um hier einen Ausgleich zu schaffen, wenn bei der Gemeindeverwaltung der ante Wille hierzu vorhanden ist.

Für mich ist meine Lebensaufgabe: Die Parteien der internationalen Zerreißung unseres Volkes müssen beseitigt werden. Solange der Mächtige mich leben läßt, werde ich dieses Ziel fanatisch bis ins Grab hinein verfolgen.

Adolf Hitler.

## Unser Marschtritt erschallt in Merchingen

Pb. Von Baden steht im Zeichen des Großkampfes. Unser neuer Gauleiter, Walter Köhler, M.d.R., hat für Januar 1933 einen Großbefehl herausgegeben. Überall schrieben wir nun unsere Front gegen die feindlichen Stellungen vor. Nicht nur in den Städten, sondern auch vor allem auf dem Lande. Wenn da ein Redner spricht und zum Endkampf aufruft, richtet dort ein Mitglied des Frauenordens ernste Mahnungen an die Frauen und Mütter. Da marschieren die SA und wieder irgendwo anders die SS oder die SJ.

Auch in Merchingen sind wir am 22. Jan. durch die Straßen marschiert. Trotz Winterkälte und eisigem Frost hat hier die SA gezeigt, daß unsere Bewegung stärker als je zuvor im Kampf da steht. Und begeistert wurde sie überall von den Volksgenossen begrüßt. Bei stürkster Beteiligung der Bevölkerung blieben Ansprachen Kreisleiter Pa. Senf und Sturmabteilungsleiter Pa. Grasse. Wie tief unsere Idee gerade in den Volksgenossen dieser Gegend verankert ist, zeigte sich darin, daß sie trotz des kalten Wintertages standhaft blieben und ihre Begleitung durch nichts kleinmühten war. Die NS-Frauenenschaft versorgte die SA mit Kaffee und Butterbrot, und der um seine SA-Kameraden besorgte Sturmabteilungsleiter stellte zur Verfügung. Ihm und seinen Angehörigen sei daher für diese kameradschaftliche Aufnahme herzlich gedankt. Ebenso dem rührigen Frauenorden, dessen Opferbereitschaft sich in der tadellosen Bewirtung zeigte.

## In Stadelhausen schlagen wir die KPD

Pb. Am Freitag, den 20. Januar, fand im Lokal „zum Lamm“ eine gutbesuchte, von Pa. Georg Maich geleitete öffentliche Versammlung statt, in der Pa. Neumann, Wiesbaden, über das Thema: „Schleicher und wir“ sprach. Der Redner verstand es, alle Zuhörer voll und ganz in seinen Bann zu schlagen. Selbst unter der Kommune, die in dieser Versammlung in starkem Aufgebot, scheinbar aber, nicht ohne bestimmte Absicht, erschienen war, sah man Mänschen, der über das Gehörte nachdachte. Da in dieser Versammlung Sturmabteilungsleiter Schleicher mit seiner Sturmabteilung erschienen war, benahmen sich die Kommunisten (entgegen ihren sonstigen Gewohnheiten) äußerst brav. Lediglich der moskowitische Maulaufreißer Koe aus Heidelberg meldete sich zur Diskussion und verzapfte seinen internationalen Bodensatz. Pa. Rudolf Kasmalki, der sich auch zur Diskussion meldete und in seinem Schlusswort der Redner Pa. Neumann fertigte den ruffischen Fremdenlegionär nach Gebühr ab. Gegen 11 Uhr konnte der Versammlungsleiter Zelenowitsch die gutbesuchte, würdevoll verlaufene Versammlung schließen. Renaufnahmen und Zeitungsbestellungen waren der sichtbare Erfolg. R. O.

## Sturmabteilung 1/171 marschiert in Hockenheim

„Die nationalsozialistische Bewegung ist dem Niedergang geweiht“, solche und ähnliche Schlagworte sind in letzter Zeit des öfteren in den Gazetten der bürgerlichen Elendsbröckler und marxistischen Judenschmierblätter zu lesen. Wer den Aufmarsch der Stürme Hockenheim, Neulandheim und Schwellingen am vergangenen Sonntag in Hockenheim erlebt hat, glaubt keineswegs mehr an diese Märchen. Im Gegenteil! Mehr denn je lebt die Bewegung Adolf Hitlers.

Bei der Aufstellung auf dem Festplatz in Hockenheim hat die Bevölkerung trotz des winterlichen Wetters bereits regen Anteil angenommen. Als wir dann mit Musik- und Spielmannszug durch die Straßen Hockenhems marschierten, da fühlten wir, wie sehr man im deutschen Volke auf den Tag wartet, an dem Adolf Hitler einmal den Nichtwissern zeigen wird, daß er in der Lage ist, seine Mission dem Vaterlande gegenüber zu erfüllen. Die Straßen waren rechts und links dicht von Menschen umrandet. So ganz anders wirkte dieser Zug auf die Massen wie wenn beispielsweise die Kommune für Juden und asiatische Belange „demonstriert“. Hier marschierten Männer, die gewillt sind, das Neueste einzusehen, wenn es einmal gilt, Deutschland den Deutschen zurückzugewinnen. Nicht Hunaerparolen unter der Führung falscher Propheten werden in die Welt geblasen, sondern mit zusammengepressten Lippen und im Herzen den festen Glauben an Deutschlands Zukunft und Wiederauferstehung marschierte die braune Kolonne. Anschließend fand im Saalbau „zur Rose“ die Vereidigung des Sturmabteiles durch den Führer der Standarte 171. Pa. Keil statt. Auch hieran nahm die Bevölkerung regen Anteil. Mit dem Horst-Wessel-Lied endete gegen 6 Uhr die wohlgeordnete Kundgebung.



# Ein Gumbeljaner im Landtag

Der neugebaute SPD-Abgeordnete Knorr gegen den deutschen Wehrwillen - Scheinheiliges Getue der Sozialdemokratie - Bg. Köhler reißt den Marxisten die Heuchlermaske vom Gesicht

11. Sitzung, Donnerstag, 26. Januar, 1/4 Uhr

Die Behandlung des Problems der Arbeitsbeschaffung rief eine zahlreiche Rednerzahl auf den Plan. Vom Zentrum marschierten mehrere Abgeordnete auf und auch die SPD. suchte hinter ihrem ehemaligen Koalitionsgenossen nicht zurückzubleiben. Jetzt, in der Opposition, entwickeln die roten Marxisten einen plötzlichen, vorher nie gekannten Arbeitswillen. Wenn sie aber glauben, dadurch ihre Verbrennen am deutschen Volk vergessen machen zu können, so sind sie dabei auf dem Holzwege.

Die Jungferrede des für Emil Maier in den Landtag eingerückten SPD-Mannes Dr. Knorr war ganz so, als ob niemals Sozialdemokraten die Möglichkeit gehabt hätten, die Zustände in Deutschland zu ändern. Dieser Marxist behauptet die Unverfälschtheit, aber die Arbeiter zu klagen, die von Herrn Brüning und von der gesamten sozialdemokratischen Reichstagsfraktion toleriert wurde. Er zeichnete als typisches Beispiel der Verwerflichkeit des heutigen Systems die Tatsache, daß die Banken mit hunderten Millionen gestützt wurden. Wer tat das? Brüning. Wer tolerierte das? Die Sozialdemokratie. Von all dem erwähnte Herr Dr. Knorr nichts. Bg. Gumbeljaner reißt jedoch mit gut sitzenden Fingern diesen Scheinheiligen Getue. Zu Herrn Dr. Knorr sagte auch ganz, daß er es wagte, in einem deutschen Parlament zu sagen:

„Wir wehren uns dagegen, daß der Jugend wieder Nieder aufgezogen werden, in denen ihr sozusagen der Heldentod fürs Vaterland mündgerecht gemacht werden soll.“

In diesen Worten steckt nichts anderes als die freche Behauptung des SPD-Juden Gumbeljaner, „Held der Unheer“. Heute mit derartiger Meinung gefüllt aus einem deutschen Parlament hinausgeworfen. Das nationale Deutschland vermahnt sich dagegen, daß man so traurige, den Wehrwillen sabotierende Gedanken offen aussprechen darf. Herr Dr. Knorr hat sich damit in seiner Jungferrede genügend selbst gekennzeichnet.

Die wirtschaftlichen Ideen dieses im Parlament noch grünen SPD-Mannes nahm Bg. Köhler in seinen Ausführungen gründlich unter die Lupe. Er nannte die Heuchelei der SPD, ungeschminkt beim rechten Namen und leuchtete dem SPD-Medner kräftig beim. Die Rede anderer Bg. Köhler war zweifellos der Höhepunkt der hiesigen Debatte. Seinen grundsätzlichen Ausführungen hörte das Haus mit außerordentlicher Aufmerksamkeit zu und wir werden Veranlassung nehmen, seine Rede in den nächsten Tagen im Wortlaut abzuheften.

## Sitzungsbericht

Der für den verstorbenen Minister Maier eingeklagte Abg. Dr. Knorr hält als dritter Redner der SPD zum Arbeitsbeschaffungsprogramm seine Jungferrede. Er beschäftigt sich mit dem freien Arbeitsdienst, dem die SPD nicht unbedingt ablehnend gegenübersteht. Im Fortgang seiner Rede bezieht Dr. Knorr die Eltern zu sagen: „Wir wehren uns dagegen, daß der Jugend wieder Nieder aufgezogen werden, in denen ihr sozusagen der Heldentod fürs Vaterland mündgerecht gemacht werden soll.“ (Redakteur Urkunde.) Die SPD lasse den freiwilligen Arbeitsdienst nur im Rahmen gemeindlicher Arbeiten gelten.

Uebrigens zur Schilderung der gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse, klagt der Redner darüber, daß der Fuder heute so ungeheuer beherrschet werde, daß die Banken durch Subventionen gestützt wurden (Bg. Köhler: Sie haben sie ja toleriert, reden Sie doch keine solchen Lüge hier). Gegenüber Bg. Köhler: „Dann, Sie haben das toleriert.“ Der Staat müsse Eingriffe in die private Monopolwirtschaft machen (Bg. Köhler: „Warum hat es denn Ihr Reichsfinanzminister Müller nicht gemacht?“) Die heutige Wirtschaft sei unerschütterlich (Bg. Köhler: „Sie haben sie ja gemacht“).

Herrmann (Bp.) begründet einen Antrag zur Förderung von Hausreparaturen weitere Reichsmittel zur Verfügung zu stellen.

Reich (Bp.) wünscht eine verstärkte Beschäftigung solcher Arbeitslosen im freien Arbeitsdienst, die keine Unterbringung besitzen, ferner Befreiung des Doppelverdienertums. In diesem Zusammenhang wird auf die Beschäftigung zahlreicher Beamtenkinder bei der Bad. Beamtenbank verwiesen. Endlich sei noch eine Verstärkung der Siedlung nötig.

Zum Schluss fordert der Redner die berühmte „Ruhe im Innern“.

Gumbeljaner (Bd.) verlangt in erster Linie eine Förderung der Projekte, die durch Handarbeit gemacht werden können, sowie Straßenbauten usw.

Risch (Btr.) beklagt die Schaffung einer Ueberführung anstelle des schienenähnlichen Bahnüberganges in Verlängerung der Josefstraße in Donaueschingen.

## Bg. stellv. Gauleiter Köhler

ergreift nun das Wort. Seine Rede wird mit außerordentlicher Aufmerksamkeit aufgenommen.

Er stellt zunächst fest, daß die gegenwärtige Wirtschaftslage keine badiſche, nicht einmal eine deutsche, sondern eine Weltnot ist, daß es andererseits aber falsch wäre, daraus nun zu schließen, daß Deutschland von der Welt geholt werden werde.

Im Gegenteil könne es nur eines geben, ein Kapaden der Dinge in Deutschland.

Man müsse sich darüber klar sein, daß die liberal-kapitalistische Wirtschaft am Ende sei. Zwar habe sie vor dem Krieg zum Aufschwung des Reiches beigetragen, heute aber breche eine neue Ära an. Es sei deshalb nicht die Frage, diese Ära zu verlängern, sondern was an ihre Stelle gesetzt werden soll. Wenn der Reichswirtschaftsminister Brüning vor einigen Tagen erklärt habe, daß die deutsche Landwirtschaft in der Lage sei, das deutsche Volk zu ernähren, andererseits aber 10 Millionen Deutsche hungern, so müsse ein Organisationsfehler vorliegen, der gesucht und beseitigt werden müsse. Man müsse in Deutschland an einen Umbau der Wirtschaft herangehen, denn man könne nicht anders, auf die Gefahr hin, daß Banden geschlagen werden. Das sei bei jeder strukturellen Wandlung so gewesen, auch damals, als der Freiherr v. Stein seine Reformen durchgeführt habe.

Die Frage der Autarkie sei heute schon längst politisch entschieden. Man müsse eine autarkie Wirtschaftreform in Deutschland einführen, allerdings nicht in dem Sinne einer absoluten Abschließung von außen, sondern nur insoweit dies notwendig sei.

## Bad. Staatspräsident ein Gegner der Kontingentierung

Geht den Zentrumshauern jetzt ein Licht auf? - Der Berliner Bericht des Finanzministers - Kommunisten haben kein Interesse für Arbeitsbeschaffung

12. Sitzung, Freitag, 27. Januar, 9 Uhr.

In der Freitagvormittagssitzung konnte man eine sogenannte große Rede des badiſchen Staatspräsidenten hören. Wir begrüßten diese Rede, denn sie zeigte mit volkstümlicher Deutlichkeit: Dr. Schmitt als Exportminister und als Gegner der Kontingentierungspolitik. „Deutschland muß Rohstoffe importieren und Waren exportieren“ - ist gut gesagt, fragt sich nur, ob die anderen von uns die Waren wollen. Daß sie nicht wollen, ist heute keine Frage mehr, sondern eine Tatsache. Wenn wir also keine Waren exportieren können, dann gibt es nach Dr. Schmitt nur noch eines: Menschen exportieren. Das wollen nun wieder wir Nationalsozialisten nicht. Was wir wollen, sagte unser Bg. stellv. Gauleiter Köhler gestern mit aller Gründlichkeit. Leider hat der Staatspräsident nichts daraus gelernt.

Dr. Schmitt will keine Kontingentierung - er will eine Hebung der Kaufkraft, doch wohl auch derjenigen der Landwirtschaft als der Hauptabnehmerin der deutschen Industrie. Das steht aber dem Schutz dieser Landwirtschaft vor aus - also muß Kontingentierung sein. Auch deshalb, um der vom Staatspräsidenten so stark empfohlenen Siedlung erst einen Sinn zu geben, nämlich den der Rentabilität. Man hätte von dieser hochmütlichen Rede den Eindruck, es solle recht machen zu wollen und es ging damit, wie es mit der Regierungspolitik seit Jahren geht: Wer vieles etwas bringen will, wird keinem etwas bringen. Die Rede ließ das vermischen, was unser Bg. Köhler gestern am amtlichen Deutschland brandmarkte: „Die klare Linie fehlt“.

Außer Programm konnte das Haus am Ende der Sitzung den Bericht des herben von Berlin zurückgekehrten Finanzministers Dr. Matthes hören. Resultat: Die Reichsbahn hat die Elektrifizierung der bad. Bahnen abgelehnt. Der Landtag hat darauf mit einer erschlaffend badiſchen Protestentscheidung reagiert.

Die einzigen, die sich dabei der Stimme enthielten - waren die Kommunisten. Sie haben kein Interesse an einer Arbeitsbeschaffung. Das ist nicht verwunderlich, denn der kommunistische Weg würde alsbald zu blauen Ausländern, wenn Arbeit und Brot geschaffen wäre. Hoffentlich gehen durch dieses Verhalten der Bolschewiken wieder einigen die Augen auf.

## Sitzungsbericht

Die für den Anfang der heutigen Sitzung angekündigte große Rede des Staatspräsidenten wird zunächst verschoben. Statt dessen wird

klar sei natürlich, daß eine Lösung der finanzpolitischen und wirtschaftlichen Probleme eine Klärung der politischen Lage in Deutschland zur Voraussetzung habe, weil sonst keine klare Linie hineinkommen könne.

Die NSDAP. sei bereit, die Macht zu übernehmen. Allerdings nicht so wie Schleicher es gewollt und die Frankfurter Zeitung es angekündigt habe: Befreiung mit der Verantwortung, ohne Einschränkung der entscheidenden Machtpositionen. In einer Bewegung, die 11 Millionen wieder Hoffnung gegeben habe, könne man nicht vorübergehen. Nicht Hitler sei gescheitert, sondern

umgekehrt seien an ihm alle anderen gescheitert und würden noch mehr an ihm scheitern, wenn man ihm nicht den entscheidenden Einfluß gewähren werde.

Das Geldwesen in Deutschland müsse entscheidend umgestaltet werden. Das Geld müsse seinem natürlichen Zweck wieder zugeführt werden, nämlich dem, Diener der Menschheit zu sein. Es sei unerhört, wenn die Banken 2 Prozent für die Vermittlung der Darlehen zur Arbeitsbeschaffung verlangen. Wenn der Mensch zu arbeiten, müsse auch das Kapital zuarbeiten.

In kurzen durchschlagenden Sätzen behandelte dann Bg. Köhler die Anträge der verschiedenen Parteien, sowie den der Nationalsozialisten.

Sein Schlusswort ist eine martige Abrechnung mit dem verlogenen Gehabren der Sozialdemokratie, die heute durch Dr. Knorr gegen Trutz und Kapital wettert. Ihr ruft er zu:

Wir behaupten, daß in Deutschland der Kapitalismus nie schamloser geherrscht und das Volk ausgebeutet hat, als solange Sie regierten. Das deutsche Volk verachtet nie, was Sie in den letzten 13 Jahren angestellt haben.

## Bad. Staatspräsident ein Gegner der Kontingentierung

Geht den Zentrumshauern jetzt ein Licht auf? - Der Berliner Bericht des Finanzministers - Kommunisten haben kein Interesse für Arbeitsbeschaffung

mit der allgemeinen Aussprache über das Arbeitsbeschaffungsprogramm begonnen. Staatsrat Heinrich (Btr.) spricht als erster. Er nimmt scharf Stellung gegen die Machenschaften der Trutz und Konzerne, die jede Entfaltung der freien Unternehmerpersönlichkeit unterdrücken und eine unsoziale Preisgestaltung im Gefolge haben. Eine gänzliche Befreiung der Arbeitslosigkeit sei von Deutschland aus nicht möglich, dazu müßten internationale Abmachungen helfen. Eine Arbeitszeitverkürzung sei nötig, allerdings ohne Senkung des Arbeitseinkommens. Der Lebensstandard der Arbeitnehmer sei im Lauf der letzten zwei Jahre um 25%, ja teilweise um 30% gesunken und könne nicht noch mehr gedrückt werden.

## Staatspräsident Dr. Schmitt:

Die Elektrifizierung badiſcher Bahnen sei das Alpha und das Omega der badiſchen Verkehrspolitik. Dies müsse für den Süden als Ausgleich für die Unterdrückung des Ostens gefordert werden. Die Frage der Rentabilität und Finanzierung sei lösbar und gelöst. Die badiſche Regierung habe hier in gemeinsamer Front mit Württemberg. In dieser Frage wisse sich die badiſche Regierung einig mit dem gesamten badiſchen Volk.

Die von Reichskanzler von Papen vorgeschlagenen 700 Millionen zur Ankurbelung der Wirtschaft hätten ihren Zweck nicht erfüllt.

Der Landwirtschaft könne durch die Kontingentierungspolitik nicht geholfen werden. (1) sondern nur durch Hebung der Kaufkraft. Bei der Arbeitsbeschaffung dürfe nur in Angriff genommen werden, was wirklich notwendig sei. Die Ursachen der Arbeitslosigkeit liegen nicht in Deutschland, sondern in der Welt. Man könne sie also nur durch eine Weltveränderung heilen.

Deutschland sei ein Land, das vom Export leben müsse.

Deutschland könne keine Autarkie brauchen, es müsse Rohstoffe importieren. Es gäbe keine andere Möglichkeit, als entweder den Export von Menschen oder von Waren. Deutschland müsse Rohstoffe importieren und Waren exportieren.

Eine Rückkehr zur landwirtschaftlichen Betätigung sei nötig. Die Landwirtschaft müsse bekämpft, die Stadtlucht begünstigt werden. Die Arbeitslosigkeit sei eine unbedingte Notwendigkeit.

Die deutsche Auslandverschuldung betrage 18 Milliarden. Solange dadurch ein Blutentgang stattfinde, habe die deutsche Wirtschaft schwer zu leiden. Der Welt-Geldbestand sei ungerecht verteilt.

In Deutschland habe man mit der Deckung eines Defizits von 2 Milliarden RM. in Reich und Gemeinden zu rechnen. Man könne sich nicht damit entschuldigen, daß man sage: „Andere Länder haben auch ein Defizit“.

In der Finanzministerkonferenz sei festgestellt worden: laufende Einnahmen, steigende Wohlfahrtsausgaben.

Die steigende Rohstoffpreisentwicklung, auf die man im Herbst so große Hoffnungen gesetzt habe, habe leider bereits wieder eine sinkende Tendenz angenommen.

Dann betet der Staatspräsident das allbekannte Lied von der „Ruhe in Deutschland“ und wettet gegen die Amneſie.

Von der Reichsregierung sei die Rückverlegung des einzigen badiſchen Reichswehrregiments nach Baden verlangt worden. Die Sperrung der schweizerischen Milzeinfuhr sei vom Reich als Repressalie verfügt worden. In Anbetracht der besonders ungünstigen Verhältnisse in Baden habe es ein Anrecht auf eine stärkere Berücksichtigung im Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Was in Berlin herauskomme, könne nicht vorhergesagt werden.

Ueberblicke man die Gesamtlage, so müsse man sagen: Ruhe verweigern!

Großhans (SPD.) bezieht sich mit speziellen Wünschen der Stadt Konstanz

## Innenminister Dr. Umhauer

gibt die Bedingungen bekannt, unter denen Reichsmittel für die Arbeitsbeschaffung gegeben werden. Mit der Tatsache, daß die Mittel nur darlehensweise gegeben werden, müsse man sich abfinden. Die Gemeinden müssen sich vollständig darüber sein, daß die Gelder zurückbezahlt werden müssen.

Auf Bemerkungen anderer Bg. Köhler eingehend, erklärt der Minister, die Regierung werde leistungsschwachen Gemeinden wohlwollend entgegenkommen. Ueber die Provision der Banken sei noch keine endgültige Entscheidung gefallen.

Bei der Prüfung der Anträge werde die badiſche Regierung nicht schematisch verfahren, sondern alle Faktoren in Rechnung stellen. Die endgültige Entscheidung liege aber in Berlin.

Die Rentenbankkreditanstalt habe dem Land Baden ein Darlehen von 300 000 Mark zugesagt, das hauptsächlich für Meliorationen verwendet werden soll. Das dadurch neuermessene Gelände werde Erwerbslosen zur Behausung überlassen. 300 000 Mark werden außerdem dem Fonds der Hagelversicherung entnommen.

Die zur Befreiung der Arbeitslosigkeit vorgeschlagenen Dauermaßnahmen werden von der Regierung sorgfältig geprüft. Auch darin ist Dr. Umhauer unserem Bg. Köhler recht, daß die Siedlung nur dann einen Sinn habe, wenn die Rentabilität der Landwirtschaft wieder hergestellt ist.

## Finanzminister Dr. Matthes

der soeben von Berlin zurückgekehrt ist, berichtet nun über seine Besprechungen.

Die Elektrifizierung der bad. Bahnen sei eine Lebensnotwendigkeit des Landes. Die Reichsbahn verlange als Voraussetzung dafür: Verkehrsförderung und Bevölkerungsdichte. Zu Beginn 1931 sei die Lage so gewesen, daß die Elektrifizierung auf das Land aufkam, nachdem die Elektrifizierung bis Stuttgart fest stand. Nach der Bankkrise 1931 habe sich die Lage geändert, es habe keinen Sinn mehr gehabt, weitere Fortschritte in dieser Richtung zu machen. 1932 habe Baden wieder etwas unternommen, da Nachrichten vorlägen, wonach Frankreich seine Linie Strassburg-Basel elektrifizieren wolle. Die Reichsbahn habe einen ablehnenden Bescheid gegeben, da keine Finanzierungsmöglichkeit vorhanden war. Inzwischen habe das Reich das Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt und das veranlaßt die bad. Regierung sofort, in Berlin weiterzubohren.

Die Finanzierungsfrage sei zur Zeit lösbar. Der Reichsfinanzminister sei auch bereit gewesen, die Sache zu unterstehen. Dagegen habe die Reichsbahn eine glatte Abgabe erteilt, die in die Worte gefaßt worden sei:

„Die Reichsbahn hat aus technischen und wirtschaftlichen Gründen im Augenblick kein Interesse, die Elektrifizierung über Stuttgart hinaus weiterzuführen.“

Darüber hinaus gebe aber aus den Plänen der Reichsbahn hervor, daß Baden für viele Jahre außer Betracht gelassen worden sei.

Von Bedeutung sei, daß der Strom des Badenwerks erst umgeformt werden müsse, bevor er für die Bahn elektrifizierung in Frage komme. Der Hauptgrund aber sei, daß die Rheintallinie eben für Dampfstromlokomotiven besonders günstig sei.

Gegen die Behandlung Badens protestierte der Finanzminister scharf. Sie sei eine Mißachtung des bei Uebernahme der bad. Bahnen abgeschlossenen Staatsvertrages.

Die besonderen volkswirtschaftlichen Interessen Badens als Grenzland zu fördern sei Pflicht des Reichs.

Man müsse sich mit scharfem Protest an den Reichskanzler wenden.

Der Landtag nimmt darauf bei Enthaltung der Kommunisten eine Protestentscheidung an, die der Reichsregierung sofort telegraphisch übermittelt wird.

Schluß 1.30 Uhr. Fortsetzung nächsten Mittwoch 9 Uhr.



# SPORT und SPIEL

## FUSSBALL

### Um die süddeutsche Meisterschaft

Die Endspiele um die süddeutsche Fußballmeisterschaft werden von Sonntag zu Sonntag interessanter. Zwar haben sich in beiden Abteilungen die Favoriten schon in den Vorbergründen geschoben, aber der bisherige Verlauf der Spiele hat doch bewiesen, daß für alle Mannschaften noch alles „drinn“ ist. Der Spitzenreiter von heute kann morgen schon entthront sein, an einem einzigen Spieltag kann die Lage sich grundlegend geändert haben. Ein Vorsprung von zwei oder drei Punkten, so wertvoll er an sich auch sein mag, will gar nicht viel besagen, zumal dann nicht, wenn noch rund 75 Prozent aller Spiele ausgetragen sind.

Der kommende Sonntag steht wieder alle 16 Vereine im Kampf und folgende, durchweg interessante Paarungen sind vorgesehen:

#### Abteilung 1:

Sp.-Vg. Fürth — Bayern München  
1860 München — Phönix Ludwigshafen  
FK Darmstadt — 1. FC Nürnberg  
SV Waldhof — 1. FC Kaiserslautern

#### Abteilung 2:

Karlsruher FV — Phönix Karlsruhe  
Stuttgarter Kickers — Union Bödingen  
Eintr. Frankfurt — Worm. Worms  
FC Mainz 05 — FC Frankfurt

#### Pokalspiele

Auch im süddeutschen Pokalwettbewerb läßt sich schon nach wenigen Spieltagen übersehen, welche Mannschaften in diesem Jahr hier eine besondere Rolle spielen werden. In Bayern stehen augenblicklich SV. Ulm, 1. FC. Bayern, FC. 04 Würzburg und FC. 05 Schweinfurt am besten. In Württemberg-Baden stehen FC. Feuerbach und VfB. Stuttgart vorn. Im Bezirk Rhein-Saar sind VfL. Neuchâtel und Borussia Neunkirchen sehr gut in Fahrt und in Main-Heffen stehen VfL. Neuenburg und Kickers Offenbach am glänzendsten. Der kommende Sonntag wird auch im Pokalwettbewerb weitere Klärungen bringen.

#### Bayern

FC. 04 Würzburg — FC. 05 Schweinfurt  
FC. 04 Würzburg — Teutonia München  
Ulm — FC. 04 Würzburg  
FC. 05 Schweinfurt — Wacker München  
FC. Bayern — FC. 04 Würzburg

#### Württemberg-Baden

VfB. Stuttgart — Frankonia Karlsruhe  
Stuttgarter FC — FC. Mühlburg  
1. FC. Pforzheim — Germania Bödingen  
Freiburger FC — Sp. Vg. Schramberg

#### Rhein-Saar

VfL. Neuchâtel — Saar Saarbrücken  
Sp. Vg. Mandelheim — Eintracht Trier  
FC. Saarbrücken — 1860 Mannheim  
Amicitia Merxheim — Sp. Vg. Sandhofen  
Borussia Neunkirchen — VfL. Neuchâtel

Besondere Bedeutung kommt dem Treffen Neunkirchen — Neuchâtel bei, treffen doch hier die beiden einzigen noch ohne Punkterfolg dastehenden Mannschaften aufeinander. Der Ausgang ist recht ungewiß. In den übrigen Spielen haben die Platzvereine durchweg die besseren Aussichten.

## Parole-Ausgabe

### KREIS MANNHEIM

#### NS-Frauenchaft Kreis Mannheim

Ortsgruppe Friedrichsfeld. Samstag, den 28. Januar, 8.30 Uhr abends, im Lokal „Zum Adler“ Nebenzimmer Mitgliederversammlung mit Vollen. Rednerin: Frä. Renk.

Ortsgruppe Strohmühl. Am Samstag, den 28. Januar, findet um 20.15 Uhr im Restaurant „Frankensch“ Nr. 2, 12 eine Mitgliederversammlung statt. Redner: Pg. Dr. Orth über „Der neue Kampf“.

Ortsgruppe Feudenheim-Wallstadt. Am Sonntag, den 29. Januar, nachmittags 2 Uhr SA-Ausmarsch mit Kundgebungen auf dem Kasanienplatz und am Rathaus in Wallstadt. Redner: Pg. Schöner und Dr. Orth. Johnen heraus!

#### Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes

Der Kampfbund veranstaltet folgende Versammlungen jeweils 20.30 Uhr. Als Redner: Pg. Kreisamtsleiter Hugo Wehme, Mannheim. Als Pg. sowie Freunde der Bewegung sind mit Frauen eingeladen.

Ortsgruppen: Deutschs. Gd., Strohmühl. Montag, den 30. Januar, im Restaurant „Kallmann“.

#### Main-Heffen

Altenania 01 Worms — Kickers Offenbach.  
Sportfreunde Frankfurt — FC. Kickers.  
SV. Wiesbaden — VfR. Wiesbaden.  
Germania, Wiesb. — Rot-Weiß Frankfurt.  
1. FC. Langen — FC. Nömbach.  
VfL. Neuenburg — Union Neudorf.

## Reckartkreis

#### Kreisliga

Hochheim — Kirchheim  
Plankstadt — 1910  
Rohrbach — Union  
05 — Neulandheim  
Eppelheim — Offersheim  
Sandhausen — Wiesloch

#### A-Klasse:

Schöna — Reß  
TV Kirchheim — VfL  
Reckartgemünd — Offersheim  
Leimen — Reckartsteinach  
Rufloch — TV Walldorf

#### B-Klasse:

Valental — Ziepelhausen  
Weiblingen — Reckartsteinach  
VfL — Walldorf 31  
TV Walldorf — Odin

## HOCKEY

#### 1. D. 78 — VfR in Mannheim

In Mannheim auf dem Platz beim Flughafen findet am Sonntag ein Klubkampf obiger Vereine statt. Es treffen sich dort die ersten, zweiten, dritten Junioren und die Damenmannschaften. Beginn des Spieles der ersten Mannschaften um 11 Uhr.

#### Rugbyspieler gegen Tschechen

Der Deutsche Rugby-Fußball-Verband hat mit der Tschechoslowakei einen Länderkampf abge-

## Aus der DT

#### Aus dem Reckart-Eisen-Turngau

#### Ausflugsklasse:

TV Schöna 1 — TV 1878 Reckartgemünd 1:0 (0:0).

In diesem recht mangelhaften Pflichtspiel war die Stürmerreihe Reckartgemünds ein glatter Versager, abgesehen von den vier Latenschießen. Schöna kämpfte hart und mit Siegeswillen und vermochte auch kurz vor Schluß glücklich den Siegestreffer zu erzielen. Der Neuling Schöna gibt in der letzten Aufstellung einen beachtlichen Gegner ab.

#### A-Klasse:

TV Schöna 2. — TV. Reckartgemünd 2:0:0  
Bei besserer Auswertung der oft gebotenen Chancen hätte die 2. Gästevertretung unbedingt ein weit höheres Resultat erzielen können; das Spiel stand ganz im Angriff von Reckartgemünd.

#### Aus der Badischen Turnerschaft

Die nächsten Sonntage werden in der Badischen Turnerschaft bevorzugt im Zeichen der Gau-turntage stehen. Nachdem der Dreigau und der Mannheimer Turngau ihre Tagungen bereits hinter sich haben, folgen am kommenden Sonntag vier weitere Turngaue. Vom Bad. Reckart-Turngau werden sich die Vereinsvertreter in

#### Abteilung Gemeindepolitik

Heft 3 der NS-Kommunalspolitik ist eingetroffen! Erhältlich in der Völkischen Wachstunde. Bezugspflicht für die kommunalpolitischen Referenten, Bezirks- und Kreisleiter, Ortsgruppenführer und Propagandaleiter des Stadtgebietes Mannheim mit eingemeindeten Vororten. Sonstige interessierten Parteigenossen und Parteigenossinnen ist der Bezug der NS-Kommuna-Hefte sehr empfohlen. Nr. 1 und 2 können nachbestellt werden.

Achtung Pressewart und Berichterstatter sowie sämtl. Unterschiebungen der NSDAP: Frankfurter, SS, SA, NS, NSD, Kampfbund, Lehrerbund etc.

Zusammenkunft für die Ortsgruppen des Stadtgebietes Groß-Mannheim.

#### Montag, den 30. Januar 1933

abends 8.30 Uhr. im Weinhaus Hölle. Ortsgruppen: Schwabing, Brühl, Reß, Plankstadt, Hochheim, Neulandheim, Reilingen, Mühlheim

Dienstag, den 31. Januar 1933, abends 8 Uhr im „Hölle“ in Hochheim

Ortsgruppen: Ledersburg, Reckarthausen, Ebingen, Schriesheim, Treffpunkt 8 Uhr abends bei Ortsgruppenleiter Engel Ledersburg, Jesulengasse. Sämtliche oben genannten Ortsgruppen bringen zwecks Ausstellung eines Ausweises ein Lichtbild mit.

Kreispressewart Mannheim.

schlossen, der am 14. Mai in P. vor sich gehen soll. Bekanntlich war schon in der vergangenen Saison ein deutsch-tschechischer Ringerkampf vereinbart worden, aber die Tschechen legten damals kurz vor dem Kampf ab.

## Pyrol-Pyrol

Walter Reusel schlug in der Londoner Albert-Halle den australischen Schwergewichtsmecher George Cook nach Punkten. Ernst Gähling zwang in einem der Rahmenkämpfe den Engländer Bennet in der sechsten Runde zur Aufgabe.

Zur Deutschland-Fahrt, die im Rahmen der 10. Internationalen Winternachfahrt nach Garmisch-Partenkirchen vom 1.—3. Februar vor sich gehen wird, wurden 35 Nennungen von in- und ausländischen Fahrern abgegeben.

Weitere Neuschnee-Ergebnisse werden aus fast allen deutschen Gebirgen gemeldet. Die Temperatur ist weiter gesunken.

Deutsche Tennisspieler wurden jetzt zu den USA-Hallenmeisterschaften, die im März stattfinden, eingeladen, doch ist kaum damit zu rechnen, daß eine deutsche Mannschaft die Ueberfahrt antreten wird.

Das Organisationskomitee für die 11. Olympischen Spiele 1936 in Deutschland wurde am Dienstag gegründet. Die Gründungsversammlung fand im Berliner Rathaus statt. Präsident des Komitees ist Frz. Lohwald, der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen.

Heidelberg-Reckheim zusammenfinden. Durch eine Sanierungsausschussung des Reckart-Eisen-Turngaues wird der Turntag dieses Gauverbandes vorbereitet. In Mannheim findet am Sonntag der Turntag der Turnerschaften statt. 1. D. 78 — VfR in Mannheim.

## Stuttgarter Fahrt von Auslandsdeutschen

Die Teilnehmer am Lehrgang für Auslandsdeutsche, den die Deutsche Turnerschaft in der Zeit vom 10.—22. Juli 1933 abhält, werden gemeinsam das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart besuchen, wobei für verbilligte Fahrgelegenheit und Unterkunft gesorgt wird. Bezeichnend für die volksdeutschen Bestrebungen der DT ist der Vortitel der Ausschreibung des Lehrganges. Darin heißt es: Unabhängig von ihrer Verbandszugehörigkeit werden Auslandsdeutsche jederlei Beschlechts zugelassen. Es wird darauf hingewiesen, daß unbedingte Auslandsdeutsche eine Fahrerlaubnis auf der Deutschen Reichsbahn zusteht und die DT bereit ist, die Erlangung dieser Fahrerlaubnis zu vermitteln.

## An die auslandsdeutschen Turner

Am 15. Deutschen Turnfest, das in der Zeit vom 21.—31. Juli 1933 in Stuttgart stattfindet, wird, sind alle deutschen Turner des Auslandes, unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zur Deutschen Turnerschaft, aufs herzlichste als Festgäste eingeladen.

Das Turnfest soll in noch höherem Maße als bisher eine großdeutsche Volkskundgebung werden. Der Gedanke des Zusammenschlusses aller Deutschen der Welt zu einer großen deutschen Kulturgesellschaft soll in dieser Zeit jegliche Verbandsinteressen oder gar Gegenstände überbrücken!

## Stille-Grpe

Ausschreibung des Stille-Grpes (Nr. 13). „Dann grüßten wir beim Abschied die Sterne“. 1. Desdemona. 2. Achard. 3. Nemesis. 4. Notariat. 5. Othello. 6. Reiter. 7. Unterlicht. 8. Eifer. 9. Eifer. 10. Eifer. 11. Laubengrau. 12. Deneb. 13. Karmi. 14. Westreife. 15. Tharus. 16. Referat. 17. Wodenfee. 18. Erzherr. 19. Imagination. 20. Mongole.

## Südenrötel (Nr. 14)

„Deutsche Dichter.“ Aus nachstehenden Stücken sind 20 Namen von deutschen Dichtern zu bilden, und zwar haben die beiden ersten je 3 Buchstaben, die beiden nächsten je 4 u. s. w., bis die zwei letzten Dichternamen je 14 Buchstaben haben. Die Silben lauten: bel, den, dur, cha, hen, dau, der, der, dori, dori, el, fol, feuch, goe, grill, grim, haa, be, hen, boel, hof, hen, klop, koer, land, le, le, ler, lers, les, lin, mann, mann, mat, meik, mit, ner, ner, por, schen, schil, schmitt, sen, sen, sing, so, stoch, ja, te, ter, the, thil, up, wol, zer.

## Rundfunk-Programm

für Samstag, den 28. Januar 1933.

Königsauerhausen: 8 Uhr: Frühkonzert. 10 Uhr: Neueste Nachrichten. 13.35 Uhr: Nachrichten. 14 Uhr: Konzert. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.55 Uhr: Tägliche Hauskonzert. 19.30 Uhr: Das Obelisk. 20 Uhr: Unterhaltungsstunde. 22 Uhr: Wetter-Tages- und Spornachrichten. München: 7 Uhr: Zeit Nachrichten. 11.30 Uhr: Schallplatten. 12 Uhr: Schallplattenkonzert. 13 Uhr: Mittagskonzert. 14 Uhr: Zeit. Wetter. Nachrichten. 14.25 Uhr: Unterhaltungsstunde. 15.25 Uhr: Kleines Künstlerbild. 16.10 Uhr: Es spielt der Sandbarman-Klub. 16.40 Uhr: Stunde des Sprechers. 17 Uhr: Besprechung. 18 Uhr: Stunde der Jugend. 19 Uhr: Die Regensburger Barockorgel. 20.15 Uhr: „Böhmisches Musikanten“. 22.20 Uhr: Zeit. Wetter. Nachrichten. Mühlacker: 7.15 Uhr: Zeit. Wetter. Nachrichten. 7.20 Uhr: Frühkonzert. 10 Uhr: Nachrichten. 10.10 Uhr: „Variationen“. 10.40 Uhr: Niederlande. 12.20 Uhr: Die drei Redigals. 12.50 Uhr: Schallplatten. 13.30 Uhr: Mittagskonzert. 14.30 Uhr: Zeit. Nachrichten. Wetter. 14.40 Uhr: Eder. 15.05 Uhr: Volksmusik. 16.30 Uhr: Tanz-Tee. 17 Uhr: Stunde des Chorgesangs. 19.15 Uhr: Nachrichten. Zeit. Wetter. 19.30 Uhr: Wetter der Erde. 20 Uhr: Öffentlicher lustiger Abend (aus Essen). 22.30 Uhr: Nachrichten. Zeit. Wetter. Schneebilder. 22.50 Uhr: Tonfilmklager. 23.30 Uhr: Tanzmusik.

für Sonntag, den 29. Januar.

Königsauerhausen: 6.55 Hamburger Hafenkonzert; 8 Stunde der Landwirte; 8.55 Morgenfeier; 12.20 Mittagskonzert; 13. Schallplatten; 16. Dichterstunde; 18.15 Hauskonzert; 20. Alles nebeneinander; 22.10 Nachrichten. Wetter; 22.45 Tanzmusik. Leipzig: 6.55 Frühkonzert; 8.30 Orgelkonzert; 10.45 Steppenleben in Vorbergründen; 11.15 Einführung in die Bachkantate; 12. Mittags-

## Radio

Millionen Radio-Besitzer bringen täglich neue Freunde. Ich führe nur die besten Fabrikate wie **Mando, Siemens, Selbst, Telefunken** usw. Kostenlose Vorführung in Ihrem Heim.

## KOCHSTEIN + HEIDELBERG

Musik- und Radiohaus. Hauptstr. 88, Tel. 535. Besondere Vorführungsräume. Verlangen Sie Katalog oder meinen Besuch.

konzert; 16. Karl Schöberl-Konzert; 18. Abendmusik; 20. Das Dorf ohne Glocken; 22.05 Nachrichten. Wetter. München: 10. Kath. Morgenfeier. 11. Kundgebung für die Ostmark; 12. Mittagskonzert; 13.35 Schallplatten. 14.30 Schachfunk; 16. Konzert; 13.35 Schallplatten. 14.30 Schachfunk; 16.00 Konzert; 17. Kammerkonzert; 18.20 Nachmittagskonzert; 20.05 Populäres Konzert; 21.40 Tonfilmklager-Komödie; 22. Nachrichten. Wetter. Sport. Mühlacker: 8.15 Nachrichten. Wetter; 10.40 Kath. Morgenfeier; 13. Kleines Kapitel der Zeit; 15. Jugendstunde; 16. Nachmittagskonzert 20. „Jubilo“; 22.20 Nachrichten. Sport. Wetter; 22.45 Tanzmusik.

für Montag, den 30. Januar.

Königsauerhausen: 6.55 Frühkonzert. 10. Nachrichten. 12.05 Englischer Schachfunk; 12.30 Schallplatten; 13.35 Nachrichten; 14. Schallplatten; 15. Frauenstunde; 16.30 Orchesterkonzert; 17.10 Das Ausstellungsjahr 1933; 17.30 Tägliche Hauskonzert; 19.30 Unterhaltungskonzert; 20.10 „Das Deutschlandbüchlein Wunderhorn“; 21.10 Brahms Feiertagsmusik; 22. Nachrichten. Wetter. Leipzig: 6.55 Frühkonzert; 11. Schallplatten; 13.15 Schallplatten; 14. Kunst- und Filmberichte; 16. „Wir stellen uns vor“; 19.30 Chorkonzert; 20. Unentbehrliches Spiel; 21.10 Unterhaltungskonzert; 22.15 Nachrichten. Wetter. Sport, anschließend: Holländischer Abend des Leipziger Sinfonieorchesters. München: 10. Wochenkühnchen auf Pfälzer Art; 11.15 Nachrichten. Zeit. Wetter; 12. Mittagskonzert; 13.15 Schallplatten; 14. Nachrichten. Zeit. Wetter; 15. Konzert; 16. Kleines Opernstück; 19.25 Unterhaltungskonzert; 20.05 „Das Spiel der Spiele“; 21.25 Kammermusik; 22.20 Nachrichten. Zeit. Wetter. Mühlacker: 7.20 Schallplatten; 10.10 Amerikanische Liebesweisen; 10.30 Lieder und Klaviermusik; 12. Mittagskonzert; 13.15 Nachrichten; 13.30 Schallplatten; 14.30 Spanisch; 17. Nachmittagskonzert; 19.20 Nachrichten; 20. Unterhaltungskonzert; 21. Klavierkonzert; 21.30 Beliebte italienische Opern-Arien; 22. Nachrichten; 23.20 Schachfunk.

## Radio-Schmitt

Bergheimer Str. 3, Tel. 880

am Hamarckstr.

Das Fachgeschäft für Schall. Plattenmusikbedarf u. Reparaturen! Die neuesten führenden Rundfunkgeräte, unv. bindl. kostenlose Fachberatung und Vorführung. — Zahlungsvereinfachung.



# JAGD 5 Millionen

## Kriminalroman

### NACH WELDEN

von Wilhelm

#### 24. Fortsetzung

Der Innenleiter befand sich auf einem Seitenweg, der von Madschchen durchpflügt war. Ausblühend rissen die Scheinwerfer drei Weiden, die einsam an einer Wegbiegung standen, aus dem Dunkel und tauchten sie in einen Schauer von messinggelbem Licht. Sonst war es stockfinstern ringsum, weit und breit war nicht der Schimmer eines Lichtes zu sehen, das auf die Nähe einer menschlichen Behausung hingedeutet hätte. Felder schienen sich rechts und links von der Straße auszubreiten, verloren sich im Dunkel. Mitten in dieser Einsamkeit hielt der Wagen plötzlich. Die Scheinwerfer verloschen.

„Wir sind am Ziel“, sagte der Mann am Steuer.

Kileen sprang aus dem Wagen, tappte in einen Graben. Ein kalter Wind blies über die Ebene, oder das, was eine Ebene zu sein schien, ganz in der Ferne, wie leuchtende Stecknadelköpfe, standen drei Lichter in der Nacht. Ein feuchter, flebrig anmutender Gegenstand berührte einen Augenblick Kileens Fuß, raschelte davon. Das Mädchen krochste.

„Kommen Sie!“ Ihr geheimnisvoller Begleiter stand plötzlich vor Kileen und winkte ihr, zu folgen. Drei Schritte über holzerige Ackerschollen — und die Finsternis hatte bereits den Wagen hinter ihnen verschluckt. Es war Kileen ein Augenblick lang, als schwebte sie ziellos zwischen Himmel und Erde. Als gäbe es das alles nicht mehr: Städte, ein behütetes Leben zwischen vier schützenden Wänden, die beruhigende Nähe vieler Menschen. Eine kleine Emigrierung lang ging es so weiter durch greifbare Finsternis, die wie ein schwarzes Tuch über allem lagerte. Dann schien sich vorne etwas zu verändern. Woge Umrisse schimmerten durch das Dunkel. Wie ein überdemonstrierter Wankwurfschiffen bockte ein Hügel in der Nacht.

Der dünne Strahl einer Taschenlampe durchschallte die Finsternis. Kileen sah in dem kalten weißen Licht übereinandergeordnete Steintrümmern von felsiger Form, die sie an die Abbildung eines Hünengrabes erinnerten, die sie einmal in irgendeinem Buch gesehen hatte. Ganz klein wurde der Lichtkegel, bestete sich an zwei Steinplatten. Kileens vorsichtiger Führer deutete sich vor, griff mit der rechten Hand in eine Grube neben den Steinplatten, hell fiel ein metallischer Glanz durch das Schweben, dann sanken die Platten lautlos nach hinten und Kileen sah sich erkannt vor dem Eingang in eine unterirdische Höhlung.

„Der Eingang zu Mr. Kennedys Hauptquartier“, sagte ihr Begleiter. Es war ein Schimmer von Humor in seiner Stimme, doch es klang irgendwie frostig.

Jäh fühlte Argwohn in Kileen empor. Todesangst sah ihr plötzlich im Nacken. Tausend warnende Stimmen riefen: Halt! Keinen Schritt weiter.

Dummheiten... War es nicht Kennedys Stimme gewesen, die sie am Telefon gehört hatte? War alles nicht ganz klar und selbstverständlich?

Dieser Mann hier war ihr durch Kennedys Angelegenheit... Kennedys selbst mußte in der Nähe sein. Es war doch nur die Finsternis, die Einsamkeit, die ganze unheimliche Atmosphäre um diesen Ort, die dazu angetan war, die Phantasie zu erregen, auf Abwege zu bringen... Die alte Kinderangst vor dunklen Stimmen... Paf!... Man mußte sich überwinden...

Die schwarze Gestalt vorne wandte sich ihr zu, fragend. Da trat Kileen vor, blickte sich. Nur das Herz klopfte... Wie unsinnig. Das

der Versuch doch niemals ganz über die Herren Herr werden kann...

Ein Hauch moderiger Kellerluft... Das sekundenlange Ausleuchten schimmelfeuchter Mauern im engen Lichtkreis...

Dann schlossen sich lautlos die Steinplatten. Die Luft schien schon fridiger zu werden.

Wie ein Grab, dachte Kileen.

Hohl klang die Stimme des Mannes in dem dampfenden Raum, wie gebrochen: „Wir sind noch nicht an unserem Ziel. Der Weg zum Versteck Mr. Kennedys führt durch einen etwa fünfshundert Meter langen unterirdischen Gang. Fürchten Sie sich, Mr. Barton?“

„Nein“, sagte Kileen. Das Nein klang gepreßt.

Noch einmal öffnete sich eine geheime Tür, flirrte zu. Dann zuckte der Strahl der Taschenlampe nach vorn, verlor sich im Nichts. Der Gang...

Mühsam stolperte Kileen durch einen Stol-

len, der an manchen Stellen halb verschüttet war. Risse tropfte von den Wänden. Manchmal tappten ihre dünnen Schuhe in unsichtbare Wasserpfützen. Dann wieder schoß, vom Licht aufgeschwung, etwas Schwarzes blitzschnell ins Dunkel.

Irrend ein Tier. Rahm dieser Weg kein Ende?

Das Kennedys ihr so etwas zumuten konnten. Groß erwachte in Kileen, ging in Argwohn über.

Weiter, weiter.

Endlich fand der Lichtkegel der Lampe wieder einen Halt, bestete sich an eine Eisentür. Es war ein altes, rostiges Schloß, das Kileens Begleiter aufsperrte. Anirrend gab die Tür nach, etwas klirrte in der dröhnenden Stille, dann flutete, wie der Schweiß von hunderten Sonnen, blendend das Licht elektrischer Birnen durch einen Raum, der wie das Versteck einer alten Burg ausfiel.

Ihr Führer verisperte sorgfältig die ver-

rostete Eisentür, ehe er antwortete. „In dem geheimen Versteck eines Schlosses...“

Kileen wurde um eine Schattierung bläulicher. „In welchem Schloß?“

„Raten Sie einmal!“

„Im Schloß Montford...“

Der Mann nickte. Um seine Lippen spielte ein Lächeln. Es war ein Lächeln von geheimer Befriedigung. Ein Lächeln des Triumphes.

„Wo ist Mr. Kennedy?“ Kileens Stimme zitterte.

„Im Schloß. Ich will ihn sofort holen...“ Ihr Führer ging auf eine andere schwere Eisentür zu, die der ersten gerade gegenüberlag.

„Werde ich lange warten müssen?“ fragte Kileen und eine furchtbare Ahnung dämmerte in ihr empor, wurde zur fast unumstößlichen Gewißheit.

Der Mann stand schon in der Tür, zögerte einen Augenblick und sah dann zurück.

„Sehr lange.“

Hinter ihm fiel klirrend die Eisentür zu. Anirrend drehte sich draußen ein Schloß im Schloß.

Kennedy legte den Hörer aufs Telefon. Um acht...!

Noch zitterte die Nähe von Kileens Stimme in ihm nach. Ralph Kennedy konstatierte, daß ihm diese Stimme angenehm war; er konstatierte das mit einer Sachlichkeit, wie er etwa Fingerabdrücke auf einer erbrochenen Eisentasse zu konstatieren pflegte. Und als gewiegter Kriminalist zog er aus dieser Feststellung logische Schlüsse.

(Fortsetzung folgt)

## Das Irrenschmalz schwindet / Von F. Schröghamer-Heimdal

### Eine Bauerngeschichte

Der Reibberger Michel war ganz mein Mann!

Er hauste draußen auf dem Reibberg, den seine Vorfahren vor Urzeiten gerentet hatten, und ließ sich demgemäß Reibberger von Reibberg schreiben wie ein Adelsmann. Was mir sein Höflein so anziehend machte, war die nachbarliche Einsicht, in der es lag, war das Bäckerlein, das daran vorbeifloß, war die stille Schaulin in die Welt, die man von seinen Hängen hatte. Hier mußte das Auge die Ferne loben und der Nähe dankbar sein. Hier gab es keinen Streit um Grenzsteine, die man verrücken konnte, denn die Wälder, die an die Feldmark stießen, war Niemandesland.

Die Hühner konnten auslaufen, ohne daß sie in fremden Gärten die Krautpflänzlein ausgrubten, und die Jäuche durfte abfließen, wohin sie wollte; sie verkaufte seines Nachbarn Tenne.

Also war der Reibberg gefest wider Gerichts- und Anwaltsgefahren, und der Reibberger mußte, was er an seinem Höflein hatte.

Wenn er an Sonntagen auf dem Kirchweg durch unser Dorf mußte, wartete ich schon auf ihn, um mich ihm anzuschließen. Nichts war so lehrreich, aber auch so kurzweilig und unterhaltsam wie der Kirchweg mit dem Reibberger Michel.

Wenn er so über den Eibenberg hereinkam, den Sonntagrock zur Schonung gefaltet am Arm und die Stiefel auf dem geschulterten Stecken, blühte sein Hemd aus dreierlei Plänen wie Wellgrad auf den Wiesen. Ja, aus dreierlei Plänen bestanden damals die Hemden — wir sagten noch „Fläbe“: Brustflanz und Krage waren „harben“, vom feinsten Flach, das Mittelstück war schon von zweiter Güte, von gewöhnlichem Leinen, und was unsichtbar unter der Hose lag, der sogenannte Stöck, schneuerte die Leiden als ruppigster Rapsen, in dem vor Zeiten die furchtbaren Großen der früheren Zeit ihre Fußfahrten machten. Aber was den Großen der Welt eine Leibeshölle bedeutete, galt uns Wäldern dabei als ein gewöhnliches Ding; denn unsere Werktagshemden waren durchaus Rapsen, von oben bis unten. Sie schneurten nicht bloß die Leiden, sondern auch Brust und Schultern. Aber unter diesem rauhen Rapsen gedieh etwas, was mit dem verschwundenen Rapsen auch ausgestorben

ist: das Irrenschmalz, die Schullerkraft.

Aber der Reibberger Michel hat es vorausgesehen, was kommen wird, und er sagte es mir oft auf unseren Kirchwegen: „Sua, mirf auf! Du wirst es noch erleben. Das Stadtläufen zu den Gerichtsherrn und Advokaten bringt die Bauern um. Sie kommen nicht bloß um Geld und Gut, sie bühnen auch das Irrenschmalz ein. Wenn das einmal hin ist, holt der Teufel sie alle miteinander. Denn in der Stadt sehen sie allerhand Mode: Statt der Habernsuppe kriegen sie in der Früh eine Kaffeebrüh, auf Mittag hat der Schäffler voll Kraut einen kalbischen Braten, statt des Rapsenhembdes gleichen sie fadenheimgelbes Modestück an, daß man ihnen den Harnsenfisch nicht anmerken soll. Bald wird auch das Barfußlaufen aufhören. Die junge Volkshalterin hat statt dem Kopfputz schon einen Hut auf, der steht ihr wie der Perleffau der Frankfurter. Wie bald werden es ihr die Goldbuerinnen nachtun — nachher pflegt die Gott Irrenschmalz!“

Wenn wir durchs Röhrenberg gingen, wo an den alten Buchen die Totenbreiter klapperten, da hielt er eine Weile still und sprach: „Die da, die haben noch ein Irrenschmalz gehabt. Mein Vater, mein Neundl und mein Ur-ahndl, die trugen mit neunzig Jahren noch das Malter zur Mäh. Seht spannen die meisten schon die Roff ein — warum? Weil's dahin geht mit dem Irrenschmalz! Was sag ich denn allseweit?“

Im Kirchdorf beim Gahnerhäusl herauf zog der Reibberger nachher seinen Rock und die Stiefel aus, und da sah ich, wie an seinen braunen Armen die fingerdicken Flagen spielten. „Michel“, sagte ich anerkennend, „hast du ein Irrenschmalz!“

Nachher auf dem Kirchplatz unter der Linde, wo wir unseren Platz hatten bis zum Zusammenlauten, gab er mir erst Antwort: „Kann dir schon andere auch zeigen, wo's schon dahingeht mit dem Irrenschmalz. Mirf nur auf!“

Dabei legte er das linke Ohr auf die Schulter und kniff das eine Auge zu. Um und stand die Mannhaftigkeit der Gemeinde, ein Bild verhaltener Kraft und getragener Ruhe: Sie rochen nach Erde und Ernte und schienen mit dem fargen Boden verwurzelt, auf dem sie da standen wie festgemauert. Wie sie die Anie durchdrückten und die Hände in den Hosentaschen hielten, das manchmal ein Taler aufklippte, waren sie mir Verkörperungen des aktivsterlichen, unerredeten Irrenschmalzes.

„Ja“, sagte der Reibberger, als errierte er meine Gedanken, „die meisten sind schon noch recht. Die haben in der Früh ihre Habernsuppen, auf Mittag ihr Kraut und die roggene Rubeln und zu den Brotzeiten wieder ihr Roggenbrot. Weißt schon, wie's heißt: Dem habern den Roh und dem roggene Mann, dem kann kein Tod und Teufel an. Der Mensch muß von dem Leben, was auf seinem Boden wächst, das ist das ganze Geheimnis vom Irrenschmalz. Aber seht, schau dir den Haberschnneider an...“

Der Haberschnneider war ein schmähliches Männlein mit einem Scherbauch.

„Sieht es nicht“, flieg mich der Reibberger,

„daß der schon Semmelfnädel frist? Bei dem ist's vorbei mit dem Irrenschmalz. Und nachher der Gruber von Grub. Schau ihn an! Runkelbutter freffen sie — und das gute Schmalz verkaufen sie. Nichts mehr ist's mit dem Irrenschmalz! Mirf auf, Sua, soweit kommt's noch — und du kannst es leicht erleben, daß die städtische Mode die ganzen Bauern umbringt. Wenn alle einmal ihren Runkelbrot freffen, wenn alle einmal in der Stadtmode daherspringen, nachher ist's soweit, daß der Bauer nichts mehr verkaufen kann. Wenn er selber das nicht mehr nutzt, was auf seinem Boden wächst, Korn und Schmalz und Wein, wie soll nachher der Stadtmensch Kraut und Runkel, Roggenrubeln und Habersuppen freffen? Wie soll's denn anders kommen, wenn sich der Bauernmensch selber von der Kraft leidet, die ihm aus seinem Boden wächst! Mirf auf, die Stadt wird das Land noch freffen — und aus ist's mit dem Irrenschmalz.“ — — —

Wenig Jahre später.

Ich saß rastend im Röhrenberg unter den alten Totenbreitern. Bei den Denkmälern der Reibbergerischen Wälder lese ich auch den Namen meines längst verewigten Michel. Soll Wehmut gedenke ich seines Irrenschmalzes. Wie richtig hat er geweisselt!

Wunderlich — der alte Kirchweg ist verwachsen, kein Mensch mag ihn mehr gehen. Die neue Zeit hat sich einen neuen Weg gemacht durchs Röhrenberg. Wie ich so saß und sinne, sehe ich's durch die Fämnlinge vom neuen Weg her schillern — aber Morstrümpfe! Zigarettendunst blaut durchs Buchengrün, und ein Motorrad rattert auf dem neuen Weg wie auf eisiger Glut: „Motordell! Abjahlung!“

Das Totenbreit des Reibberger Michel aber klappert wie eine Mahnung der alten Zeit auf den neuen Weg hinüber: „Irrenschmalz! Irrenschmalz!“

### Das Telegramm

Geiz ist die Wurzel alles Übels. Daher sind auch die Schotten adel angeschrieben in England — und das will etwas bedeuten!

Ein Schotte betritt das Telegraphenamt eines Postamtes in Newyork. Nachdenklich nimmt er ein Telegrammformular, steht fragend den Beamten hinter dem Schalter an: „Ich möchte nach Chicago telegraphieren. Wie teuer ist das?“

Höflich entgegnet der Beamte: „Bis zu zehn Worten kostet das Wort fünf Cent. Die Unterschrift kostet nichts.“

Der Schotte stimmt. Lange. Tief.

„Die Unterschrift kostet nichts, sagten Sie?“ der Beamte nickt.

„Um könnten Sie nicht meine Unterschrift senden?“

Der Beamte lächelte belustigt: „Schön, ich werde Ihnen den Gefallen tun. Wie heißen Sie denn?“

Der Schotte sehte die unschuldigste Miene der Welt auf: „Mein Name ist leider etwas lang. Ich komme väterlicherseits nämlich vor den Rothäuten ab. Ich heiße „Vor-Freitag-din-ich-nicht-zurück!“

### Arbeitsangebot eines Verzweifelten

Die Vorgeschichte zu dieser eigenartigen Begebenheit, die sich vor einiger Zeit auf dem Viehmarkt einer Randstadt abspielte, sehte vor etwa fünf Jahren ein. Damals verlor ein Bauer durch die Ungunst der Verhältnisse seinen Hof, ließ um irgendwo Verdienst zu finden, seine Familie im Stich und streifte, da er nirgends eine Stellung fand, schließlich ziellos im Lande umher. Kürzlich kam ihm auf dem erwähnten Markt ein Gedanke. Er sah innerhalb einer weiten Umzäunung Hunderte von Schweinen, die zur Verfertigung kommen sollten. Rasch entschlossen überfiel er die absperrenden Wälfen und betrat, als wieder ein Dutzend der Tiere in die Vertei-

gerungshalle gelassen wurde, mit ihnen den Raum. Er bat die erstaunten Kaufleute um Ruhe und schloßerte dann sein trauriges Geschick. Da er seit Jahren kein besseres Leben als das Vieh geführt habe, sei er zu dem Entschluß gekommen, sich gleich den Schweinen vertheuern zu lassen. Er bat die anwesenden Bauern und Schlächter, die einen tüchtigen Anacht oder Gehilfen gebrauchen könnten, ihr Gebot abzugeben. Die Erzählung machte Eindruck, und tatsächlich bot jemand 20 Mark die Woche. Andere folgten, und schließlich wurde das seltsame Vertheuerungsobjekt für 80 Mark wöchentlich erkauft. Beide Teile sollten mit dem Handel sehr zufrieden sein.



Die Lücken  
des Wäscheschranks  
füllen Sie in der

## Weißes Woche

bei  
**Emil A. Herrmann**  
Stamitzstraße 15  
Manufakturwaren — Konfektion

### Städt. Planetarium

Montag, den 30. Januar, 20.15 Uhr  
7. Experimentalvortrag

über Astrophysik  
Professor Dr. Feurstein  
spricht über  
„Der innere Aufbau der Sterne und die Vor-  
gänge an ihrer Oberfläche“

Einzelkarten M. — 50. Stud. u. Schüler M. — 25.

### Die Grippe herrscht wieder!

Schützen Sie sich durch entsprechende Vorbeugungs-  
mittel wie: Eukakal, Hahberger Block-  
malz und die bekannten Michaelis-Tropfen.  
Flasche von 1.80 an.

Fr. Becker, Michaelis-Drogerie, G 2, 2 Telefon 20740/41

### In Amtsstadt zwischen Heidelberg und Karlsruhe

haben wir erfüllt.

### Dampfbäderei — Eßhaus

55 Jahre. Best. nur wegen Alter bei 6000 Mk.  
Anzahlung zu verkaufen. Preis 25.000 Mk.  
Sm. Gebrüder Maß, Immobilien, Mannheim  
Siedelstraße 3.

Den Einwohnern Neckarums zur Kenntnis, daß ich  
mein Damen- und Herren **Friseurgeschäft**  
wieder eröffnet habe. Mein Bestreben wird  
sein: erstklassige Arbeit und reelle Preise!

Erwerbslose: Haarschnitten 40 Pf., Rasieren 20 Pf.  
Damen: Haarschnitten 50 Pf., Ondulieren 50 Pf.

**Fritz Händle, Friseurmeister**  
Neckarau - Adlerstraße 68

### Möbel - Betten

bekannt gute Qualitäten, konkurrenzlos billig

**A. GONIZIANER**

Mittelstr. 18 (am Maßplatz)

### Erste Lindenhof-Schnellbühl-Anstalt

**A. BRUCKNER**

Moorfeldstraße 58

im Hause d. Scala-Theaters.

Telefon Nr. 28732. Maßschneiderei

und Reparaturwerkstätte.

### Pianos / Flügel

neu und gebraucht, in jeder Preislage

**Scharf & Hauk**

Piano- und Flügelfabrik, C 4, 4

Solides Schölein, 24 Jahre alt, sucht Stelle als

### Büffelsfüße

in nur gutem Hause, 3. St. noch in ungeklärter

Stellung.

Angebote unter Nr. 166 an den Verlag des

Hakenkreuzbanners.

### National-Theater Mannheim

Samstag, 28. Januar

18.00 3. Vorstellung für Erwerbslose

Der Hiberpelz

Schroeder

20.00 A 14. Sondermiets A 7

Die lustige Witwe

Klaus — Landory

22.30

Sonntag, 29. Januar

14.00 4. Vorstellung für Erwerbslose

Der Hiberpelz

Schroeder

18.00 Außer Miets

Rich. Wagner-Zyklus I. Abend:

Die Meistersinger

von Nürnberg

Samstag, 28. Januar 1933  
abends 8 Uhr im  
„Großen Mahlerhof“

# NS.-Konzert

ausgeführt durch Standardkapelle 171

Leitung: Musik-Zugführer Homann-Webau

Anschließend Tanz

Eintritt: Person 40 Pf., einig incl. Steuer

NSDAP., Ortsgruppe Schwetzingenstadt

## Großer Bunter Abend

veranstaltet

von der Kreisleitung der NSDAP. mit

## TANZ

am Mittwoch, den 1. Februar, 8.30 Uhr

im Friedrichspark

Reingewinn zu Gunsten des Kampffonds

Kartenvorverkauf:

Hakenkreuzbanner, Abteilung Buchvertrieb, P 5, 13a.

## Strickwesten für alle Berufe!



Westen und Pullover  
für Damen, Herren, Kinder  
Strick-Kleider  
Klobjacken — Bolerojackchen  
Ueberblusen  
Bettjackchen — Bettische

## Daut

Mannheim F 1, 4 Breitestraße

4720

### Amtl. Bekanntmachungen

Berufsbildungsschule Mannheim.

Die Schulleitung der Berufsbildungsschule Mannheim, 1. und 2. Lehrjahr, hat den Unterricht

am Montag, den 30. Januar 1933, von 8 bis 12 Uhr, im Unterrichtssaal der Schule

abgeschlossen. Die Schüler sind ersucht, sich zu diesem Zeitpunkt in der Schule zu

finden. Die Schulleitung.

Stabschef.

Schulgeld der höheren Schranstalten.

Das Schulgeld für das 5. Quartal 1932—33 für Realgymnasium

Tulla-Oberrealschule, Lessingstraße, Realgymnasium, Oberrealschule

Wissenschaftliche und Fach-Themenstoffe in Physik, Chemie, Biologie, Mathematik

und Englisch ist für das 5. Quartal 1932—33, wie folgt festgesetzt:

1. Klasse: 10 Pf., 2. Klasse: 10 Pf., 3. Klasse: 10 Pf., 4. Klasse: 10 Pf., 5. Klasse: 10 Pf.

Die Schüler sind ersucht, das Schulgeld bis zum 30. Januar 1933, im Unterrichtssaal der

Schule zu zahlen. Die Schulleitung.

Stabschef.

Schulgeld der höheren Schranstalten.

Das Schulgeld für das 5. Quartal 1932—33 für Realgymnasium

Tulla-Oberrealschule, Lessingstraße, Realgymnasium, Oberrealschule

Wissenschaftliche und Fach-Themenstoffe in Physik, Chemie, Biologie, Mathematik

und Englisch ist für das 5. Quartal 1932—33, wie folgt festgesetzt:

1. Klasse: 10 Pf., 2. Klasse: 10 Pf., 3. Klasse: 10 Pf., 4. Klasse: 10 Pf., 5. Klasse: 10 Pf.

Die Schüler sind ersucht, das Schulgeld bis zum 30. Januar 1933, im Unterrichtssaal der

Schule zu zahlen. Die Schulleitung.

Stabschef.

Statt Karten!

Ernst Nöltner  
Emma Nöltner, geb. Hepp  
Vermählte

Mannheim, 28. Januar 1933

Langerösterstraße 72

**TREFFZGER MOBEL**

immer  
neu in der  
Form, aber seit  
Jahrzehnten  
stets gleich in der  
erprobten Qualität u.  
außerordentlich preiswert.

Besichtigen Sie  
unser Ausstellung

Mannheim  
O 5, 1

Südd. Möbel-Industrie  
Gebr. Treffzger & Raftlaff

Verkaufsstellen in:  
FRANKFURT/MAIN · FREIBURG/BR.  
KARLSRUHE · KONSTANZ · MANNHEIM  
PÖRZHEIM · RASTATT  
STUTTGART

**SCALA**

Ein Erlebnis  
ist dieser Tonfilm

Marlene  
Dietrich

die  
blonde  
Venus

4<sup>te</sup> 6<sup>te</sup> 8<sup>te</sup>

## Standarden- Kapelle 171

übernimmt  
Musikaufträge  
jeder Art und  
in jeder Be-  
setzung. Nur  
Berufsmusiker

Anfragen a. d.

Musikzugführer

Homann-Webau, Mannheim, B 7, 9.

### Hypothesen, Kauf- und Baugelder

Auskunft erteilt

kostenlos

**KARL MÜLLER**

Schweizingen

Friedrichstraße 3

### Gute Kapitalanlage

Suche erste Hypothek

erfolgreich

Sichere Sicherheiten, Zins

nach Vereinbarung. Ange-

bot nur von Selbstgebern.

Offert. unt. Nr. 119 a. d.

Verl. d. Hakenkreuzbanners.

### SA.-Mann Schulz

M 2 7

besucht Ihre Schuhe preis-

wert und gut. In Eigen-

lobe Qualitätsarbeit, freie

Abholung und Zustellung.

Karte genügt.

### Gelegenheitskauf

Schlafzimmer, Eiche, neu, welches

in Zahlung genommen wurde, schwere

Ausführung . . . . . Mk. 265.-

Schlafzimmer, Aborn pol., feinste

Arbeit, modern, statt Mk. 875.- Mk. 520.-

Spritzzimmer, Nußb., neues Mod.

1.80 m breit mit Tisch u. Stühlen Mk. 265.-

Küche, natur lasiert, 1.50 m breit Mk. 125.-

1 Frisiertoilette, Nußb., poliert Mk. 85.-

Nur solange Vorrat!

Möbel-Vertrieb, Mannheim, P 7, 9

10%  
Nachlaß!

Paradeplatz C 1, 7

# Großer SA.-Aufmarsch und Kreistagung am 5. Februar in Mannheim



